Nummer 78 — Donnerstag, 2. April 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt

Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2010

Rechts und links.

Das öffentliche Leben könnte ein ganz klein wenig angenehmer sein, wenn man nicht immer so käme, als ob auf der einen Seite nur weißgewaschene Tugendengel und auf der andern Seite nur rabenschwarze Bösewichter wären. Wenn man jetzt wieder liest, was aus Anlaß der Niederlage des Reichsverbands-Generals v. Liebert geschrieben wird, so kann man leicht einen starken Ueberdruß an diesem unechtlichen und aufgeregten Treiben und Schreiben bekommen, besonders wenn man nicht weiß, daß alle diese Dinge schon dagewesen sind, nicht nur einmal, sondern zehnmal und hundertmal. Und auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" blamiert sich nicht zum ersten Mal durch das Nachplappern reaktionärer Münchner.

Was ist denn eigentlich geschehen, das der Aufregung wert wäre? Ein Wahlkreis, der eine überwiegende Mehrheit linksstehender Wähler aufweist, hat einen Abgeordneten der reaktionären Richtung abgelehnt und einen Sozialdemokraten in den Reichstag entsandt. Das ändert an den Mehrheitsverhältnissen nichts, sondern bildet nur eine kleine Verstärkung der jetzt schon vorhandenen Linksmajorität, die wenigstens in gewissen Fragen zusammengeht und damit, wenn auch nur schwach, den Mehrheitswillen des deutschen Volks zum Ausdruck bringt. Ein Teil der liberalen Wähler hat sich trotz maßloser Gehässigkeit der konservativen Agitation in der Stichwahl für den reaktionären Kandidaten entschieden. Statt diese Tatsache auffallend zu finden, regen sich die konservativen und regierungstreuen Blätter darüber auf, daß nicht alle Liberale so unklug und unpolitisch gehandelt haben. Es ist natürlich das gute Recht reaktionärer Blätter, ihre Geschäfte mit allem Nachdruck zu betreiben. Aber es ist doch ein wenig unfair, diese egoistischen Parteiinteressen als „vaterländisch" zu bezeichnen, und von den Liberalen zu verlangen, daß sie im Interesse der konservativen Vorherrschaft Selbstmord begehen, lediglich um einen schönen Nachruf zu erhalten.

Die Konservativen drohen nun, unterstützt von dem effektvollen Stück Papier, dessen Einfluß ebenso gering ist wie seine Auflagezahl, sie würden furchtbare Rache üben und bei nächster Gelegenheit „keinen Unterschied machen" zwischen Sozialdemokraten und Angehörigen der Fortschrittlichen Volkspartei. Du lieber Gott! Das ist ein altes, uraltes Lied und es ertönt jedesmal, wenn es den Konservativen schlecht geht. Früher drohte man Eugen Richter, der jetzt als Ueberläufer gegen die Sozialdemokratie dienen soll, ohne weiteres zu den „Reichsfeinden" und gab denselben wenig angenehmen Namen auch dem Zentrum. Man sprach von dem Triumvirat der Reichsfeinde Richter, Windthorst, Grillenberger, das den Reichstag beherrsche, bis die Ersatzwahlen des Septennatsjahres 1887 eine konservativ-nationalliberale Mehrheit brachten, die aber nicht lange reichelt. Das Zentrum hat auch später sich offen mit den Sozialdemokraten verbündet und noch häufiger geheim. Das hindert die Zentrumspresse nicht, jetzt in das Klagelied über die „nationale Unzuverlässigkeit" des Freisinns einzustimmen. Es ist in der Tat ganz abscheulich, wenn andere Leute dasselbe tun, was das Zentrum gern allein als sein Recht in Anspruch nehmen möchte: nämlich zur Erreichung der programmatischen Ziele der Partei jeden taktischen Weg einzuschlagen, der Erfolg verspricht. Solche politischen Fragen erledigt man nicht entsprechend den Wünschen der Gegner, die mit ihren Phrasen höchstens politische Kinder schrecken mögen, sondern nach Pflicht und Gewissen im wohlverstandenen vaterländischen Interesse, dem jede Partei in ihrer Art zu dienen bestrebt ist, und dem die Fortschrittliche Volkspartei besser zu dienen glaubt, wenn sie nach Möglichkeit reaktionäre Pläne durchkreuzt, statt die Hand dazu zu bieten, entgegen dem Volkswillen die reaktionäre Herrschaft erst neue zu etablieren.

Die Drohreden der Konservativen und ihres Anhangs verfehlen jede Wirkung. Die Taktik der indirekten und direkten Unterstützung der Sozialdemokratie gegenüber den freiheitlichen Bürgerparteien wird seit langem geübt und hat erst bei der letzten Reichstagswahl wesentlich dazu beigetragen, die sozialdemokratischen Erfolge zu vermehren. Wenn diese Taktik, die das größere Uebel dem kleineren vorzieht, fortgesetzt wird, so werden die entsprechenden Gegenmaßregeln ebensowenig ausbleiben, wie bei der letzten Reichstagswahl.

Kiefererfatz bei einem Krokodil im Frankfurter „Zoo".

Von Dr. Kurt Priemel, Direktor des Zoologischen Gartens, Frankfurt a. M.

1. Das Krokodil mit dem blutstillenden Verband nach der Amputation des Kiefers. 2. Kopf des Tieres mit aufgesetztem Ersatzstück. 3. Das Aufsetzen des künstlichen Kiefers.

(Text siehe Seite 4.)

Die Vermehrung des österreichischen Heeres.

A. u. M. Nachdem durch Auflösung des österreichischen Parlamentes die normale gesetzliche Erledigung der Wehrvorlagen unmöglich geworden war, ist die geplante Vermehrung des Heeres jetzt durch kaiserliche Verordnung auf Grund des Paragraphen 14 des Staatsgrundgesetzes vom Jahre 1867 angeordnet worden. Danach wird der Rekrutenstand zur Erhaltung der gemeinsamen Wehrmacht für das Jahr 1914 um 5600 Mann erhöht. Es sind demgemäß 94 694 Mann auszuheben. Das Rekrutenkontingent für die österreichische Landwehr ist um 4580 Mann auf 29 297 vermehrt worden. Gleichzeitig ist auch die Erhöhung für die nächsten Jahre festgelegt worden. Die Vermehrung beträgt für das gemeinsame Heer im Jahre 1915: 11 500 Mann, 1916: 17 000 Mann, 1917: 17 500 Mann, 1918 und die folgenden fünf Jahre jährlich 18 000 Mann. Für die österreichische Landwehr gelten folgende Zahlen: 1915: 5785 Mann, 1916: 6749 Köpfe, 1917: 6845 Köpfe, 1918 und die folgenden fünf Jahre jährlich 7300 Köpfe. Hierzu kommt noch die ungarische Landwehr, die um 6000 Mann und die bosnische Wehrmacht, deren Rekrutenkontingent um 1000 Köpfe vermehrt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Oesterreich-Ungarn die Landwehr einen Teil des stehenden Heeres ausmacht, eigene Rekruten hat und sich militärisch nur in geringen Einzelheiten von dem gemeinsamen Heere unterscheidet. Sie kann in keiner Weise mit der deutschen Landwehr verglichen werden. Bei den obigen Ziffern für das gemeinsame Heer ist zugleich auch der Bedarf für die Kriegsmarine enthalten. Nach voller Durchführung der angegebenen Vermehrung wird die jährliche Rekruteneinstellung im ganzen um 31 300 Mann erhöht und die Höhe von 243 800 Mann erreichen, und zwar Oesterreich für Heer und Marine 101 806, österreichische Landwehr 34 034, Tirol für die Landwehr 1266, Ungarn für Heer und Marine 75 694, für die ungarische Landwehr 31 000. Infolge dieser vermehrten Rekruteneinstellung wird das Heer im Jahre 1913 folgende Friedensstärken erreichen: Gemeinsames Heer 380 500, Marine 26 200, österreichische Landwehr 78 300, ungarische Landwehr 69 000, bosnische Wehrmacht 18 500, zusammen 546 300 Landtruppen und 26 200 Marinemannschaften. Hiervon werden beim Heer 322 000 Mann zwei Jahre und 58 500 Mann drei Jahre dienen. Bei der Marine beträgt die Dienstzeit im allgemeinen vier Jahre, bei der bosnischen Wehrmacht zwei Jahre. Bei den beiden Landwehren dienen 125 000 Mann zwei Jahre und 22 200 drei Jahre.

Im Zusammenhange damit wird auch der Beurlaubtenstand und damit die voraussichtliche Kriegsstärke erheblich steigen. Nach offiziellen Angaben sollen im Jahre 1924, wenn sich die Wirkung der neuen Vermehrung erst einmal voll durchgesetzt haben wird, vorhanden sein: Vollausgebildete im Heer 1 600 000, in der österreichischen Landwehr 340 000, in der ungarischen Landwehr 300 000, in der bosnischen Wehrmacht 70 000, zusammen 2 310 000 Mann und 60 000 Marinemannschaften. Die Ersatz-Reserve wird rund 440 000 Mann und die Seewehr 20 000 Mann stark sein. Der Landsturm enthält etwa 1 200 000 Ausgebildete.

Die Besoldungsvorlage.

Die in Aussicht stehende Besoldungserhöhung der Eisenbahnassistenten, der unteren Beamten sowohl der Staatsbahnen wie der übrigen preußischen Ressorts und des Reiches sollte am 1. April d. J. bereits in Kraft treten. Die Besoldungsnovelle ist aber nicht fertig geworden; sie muß mit noch verschiedene Instanzen passieren, ehe sie Gesetz wird. Die Gehaltserhöhungen werden daher erst später ausbezahlt werden. Sie werden dann aber vom 1. April an nachbezahlt, so daß die Betreffenden keinerlei Einbuße erleiden.

Deutschland und Frankreich.

□ **Berlin**, 1. April. In einer überfüllten Versammlung der Deutschen Friedens-Gesellschaft im Charlottenburger Rathaus sprach gestern der Physiologe und Dichter Charles Richet über die Möglichkeit einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Er verlas seine Rede in fließendem Deutsch. Gerade als französischer Patriot, so begann er, stelle er seine Arbeit in den Dienst der Verständigung

Kleine Rundschau

K. **Ein siebenjähriger Dichter.** Musikwunderkinder sind heutzutage häufige Erscheinungen; dichtende Kinder aber sind stets selten gewesen und werden es auch wohl bleiben. Die in England erscheinende „Poetry Review" weiß von einem sieben Jahre alten Poeten zu berichten, dessen dichterisches Talent in folgenden Prosagedichten zum Ausdrucke kommt: „Der Gott der Träume kam heute Nacht zu mir, und ich träumte von der Welt, als die Welt ein Kind war. Und in dieser kindlichen Welt waren zwei Götter: der Gott der Natur und der Gott Genius. Der Gott der Natur schuf alle Stoffe und der Gott Genius nahm sie und verwandelte sie in wundervolle D[illegible]. Die Natur gab dem Genius ein paar Blätter, und der [illegible] ins verwandelte sie in Flügel — Flügel für die Vögel, Fl[illegible]d für die Schmetterlinge, Flügel für alle Dinge, die fliegen. So ein schöner Traum! So eine wundervolle Welt! Die Welt, als sie noch ein Kind war!" — In einem anderen Gedicht erzählt er vom Kristall: „Der Kristall lag zwischen Himmel und Erde und der Regenbogen füllte ihn mit Licht. Dann machten ihm Sonne, Mond, Sterne und Weltall ihre Bestandteile zum Geschenk. Er hatte der Kristall den Glanz des Rubins, das Glitzern des Diamanten, alle Farben und Gestalten, und mit goldenen Flügeln streifte er durch den Himmel. Der Kristall kam auf die Erde und lebte bei den Sterblichen, und als die Menschen einen Blick auf den Kristall warfen, konnten sie den Ruhm sehen, und auf diese Weise wurde die Welt gut gemacht." Leichter als auf dies Gebiet der Träume, kann man dem Knaben folgen, wenn er sich in das Reich der Geschichte begibt. Dorthin begleitet ihn seine ganze kindliche Vorstellungskraft, sodaß er sich beispielsweise Perseus als einen Mann vorstellt, „der auf einem Felsen sitzt, seine Pfeife raucht und mit einem Herrn spricht, der ein Ritter ist."

— **Das Ehedrama in der Advokatenmaskengasse.** In dem Bureau des Rechtsanwalts Dr. Max Gach in Berlin wurde am Dienstag, wie schon kurz berichtet wurde, ein Mord und ein Selbstmord verübt. Die Szene wird von dem Rechtsanwalt selbst in der „Nationalzeitung" folgendermaßen geschildert: Die Frau des Musikers Richard Seiler hatte gegen ihren Mann die Ehescheidungsklage eingereicht. Die Frau war 38 Jahre, der Mann 27 Jahre alt. Der Ehe war ein Kind im Alter von zehn Monaten entsprossen. Die Klage wurde eingereicht, weil der Mann angeblich einen unsittlichen Lebenswandel führte. Schon im Februar war eine Ehescheidungsklage angestrengt worden. Damals fand aber bei dem Rechtsanwalt die Versöhnung statt. Da der Mann aber seine Lebensweise wieder aufnahm, reichte die Frau abermals die Ehescheidungsklage ein. Dienstag Nachmittag kamen beide Ehegatten in Abwesenheit des Rechtsanwalts in sein Bureau, in dem nur die Sekretärin anwesend war. Sie setzten sich im Wartezimmer nieder und gerieten in einen heftigen Wortwechsel. Nach einigen Minuten kam die Frau in das Bureau und stellte an die Maschinenschreiberin die Frage, ob sie wisse, daß aus dem Bureau ein Brief an sie, Frau Seiler, geschrieben worden sei. Da sprang ihr Mann auf und rief ihr erregt zu: „Nun werde ich es Dir sagen. Ich habe den Brief gefälscht!" Ehe das Maschinenschreibfräulein die Situation überblicken konnte, rief Frau Seiler: „Fräulein! Fräulein!" und wollte sich schnell entfernen. Ihr Gatte eilte ihr nach und gab zwei Schüsse auf ihren Kopf ab, die beide trafen. Dann gab er einen Schuß gegen sich ab. Beide waren sofort tot. Seitens des Bureaus war kein Brief an Frau Seiler gesandt worden. Der Mann hat also mit dem Schreiben die Frau ins Bureau des Rechtsanwalts gelockt, um dann hier das schon früher geplante Attentat an ihr zu verüben.

— **Gräfin Tiepolo vor Gericht.** In der kleinen ligurischen Stadt Ventimiglia bei San Remo begann jetzt der Prozeß gegen die Gattin des Hauptmanns Oggioni, geborene Gräfin Tiepolo, die, wie seinerzeit ausführlich berichtet, im November vorigen Jahres den Burschen des Hauptmanns, einen Bersagliere namens Polimanti, in ihrem Schlafzimmer erschossen hat. Der nach italienischer Gewohnheit fast wie ein Angehöriger der Familie behandelte Soldat, der seine Herrin auf Ausgängen und Reisen begleitete und, wenn er auf Urlaub war, mit der Herrschaft korrespondierte, hatte eine Leidenschaft für die schöne Dame gefaßt. Es wird auch behauptet, daß die Neigung gegenseitig gewesen sei und Beziehungen bestanden hätten. Die Nebenkläger wollen sogar wahrscheinlich machen, daß Frau Oggioni in den Vertraulichkeiten bereits sehr weit gegangen sei. Nach der Darstellung der Täterin dagegen hat sie an dem verhängnisvollen Tage eine ihre Ehre beleidigende Zudringlichkeit des Burschen abwehren müssen und sich nicht anders zu helfen gewußt als durch Verwendung des aus einem Nachttischkasten entnommenen Revolvers. Die Angaben des Erschossenen werden von der Verteidigung der Dame als Ruhmredigkeit und Aufschneiderei ausgelegt. Anderseits wird darauf hingewiesen, daß die Dame, deren Wohnung im Hochparterre an einer sehr belebten Straße liegt — falls sie wirklich durch Zudringlichkeiten bedroht war — nicht ein Fenster geöffnet und um Hilfe gerufen habe.

— **Aufklärung einer Mordtat nach dreißig Jahren.** Vor dreißig Jahren wurde in dem kroatisch-slawonischen Hafenort Carlopago am Adriatischen Meer ein Mord verübt, dessen Täter trotz aller Bemühungen nicht ermittelt werden konnten. Jetzt, nachdem drei Jahrzehnte verstrichen sind, kommt endlich Licht in das Dunkel dieser Tat. Das Opfer des Mörders war die Witwe des vor dreißig Jahren verstorbenen Kaufmanns Franz Pavelich. Die Frau hatte kurz nach dem Tode ihres Gatten dessen Bruder Nikolaus zu sich genommen, mit dem sie gemeinsam das Geschäft führte. Einige Tage später wurde die Frau ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Mörder hatte sie durch Axthiebe auf den Kopf getötet und die Leiche in den Ofen gesteckt. Als man die Leiche entdeckte, war das Gesicht verkohlt. Im Laufe der Nachforschungen wurden mehrere Personen, darunter auch Nikolaus Pavelich, der Schwager der Ermordeten, verhaftet, doch wurden alle Verhafteten wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt. An dem Tage des Mordes war die 18jährige Ziehtochter der Ermordeten verschwunden und blieb bis heute verschollen. Dieser Tage meldete sich die Verschollene, die jetzt bereits im 49. Lebensjahre steht, bei der Polizei und bezeichnete Nikolaus Pavelich als den Mörder ihrer Ziehmutter. Sie gab zu Protokoll, sie sei Augenzeugin des Verbrechens gewesen, doch habe sie aus Furcht vor dem Mörder, der ihr unter Todesdrohungen Schweigen geboten hatte, nicht gewagt, gegen ihn auszusagen. Die Drohungen des Mörders haben sie so eingeschüchtert, daß sie nach Obrovazzo floh, wo sie bei einer Familie Unterkunft gefunden hat. Die Polizei hat nun auf Grund der Angaben dieser Frau die Recherchen nach Nikolaus Pavelich eingeleitet.

= **Der Lawinensturz in der französischen Schweiz.** Ueber den Lawinensturz bei Chamonix, der bereits kurz gemeldet wurde, liegen jetzt ausführlichere Mitteilungen vor, die beweisen, daß es sich um eine wahre Katastrophe handelt. In Les Houches, zwei Kilometer von Chamonix auf der Landstraße nach Genf, ist eine Lawine die Abhänge des Brevent herabgerollt und hat fast völlig die Seen verschüttet, um dann die Landstraße zu sperren, die aber inzwischen wieder gangbar gemacht worden ist. Dagegen stellt zwischen Les Tines und Argentière die Landstraße an vier Stellen auf mehr als hundertfünfzig Meter durch eine unförmige Ansammlung von Schnee und zerzaustem Tannen gesperrt. Von dem Dorfe Argentière bis zum Gletscher von Argentière sind die Felder von einer Lawine völlig bedeckt, die von der Spitze der Grande-Montets herabstürzte und Bäume, Steine, Erdmassen und Geröll mit sich riß. Beinahe wären die Dörfer Les Chapelets und La Ravière gänzlich verschüttet worden. Bedeutende Schneemassen drangen in die Dörfer und glitten die Straßen entlang nahe bei Häusern, in deren Kellern sich die Einwohner erschreckt versteckten. Es ist wie ein Wunder, daß die von den Schneemassen mit fortgerissenen Tannen bei dem Vorüberstreichen an den Häusern diese nicht zum Einsturz brachten. Ein noch erschütternderer Anblick bietet sich in Prélechamp, wo das Hotel des Cascades-Montets zu zwei Dritteln glatt weggefegt worden ist. Der noch stehende Flügel des Gebäudes droht einzustürzen. Man muß durch die Fenster des dritten Stockwerks eintreten, da diese genau von der Schneemasse erreicht werden. Bis zum fünften Stockwerke sind Rolläden, Fenster und Türen von dem Luftdruck eingeschlagen worden. Die Steine der Bollwerk wurden wie Zigarettenpapier fortgewirbelt. Die anderen Teile des Gebäudes, das aus Granit bestand und ungefähr fünfzig Zimmer enthielt, liegen unter dem Schnee begraben. Ein großer Erzstangensaal aus Holz, der neben dem Hotel lag, ist hundertfünfzig Meter weit fortgetragen worden. — Ein neuer, abermals gewaltiger Lawinensturz hat sich oberhalb Bex, im Schweizer Kanton Waadt, ereignet. Fünf Chalets wurden durch die Naturgewalt verschüttet. Es ist kein Menschenleben zu beklagen, dagegen wurde großer Schaden angerichtet.

= **Poesie und Prosa.** In einer zu Halle a. S. erscheinenden Zeitung war dieser Tage eine Anzeige zu lesen, die im Interesse einer guten Sache nicht unbeachtet bleiben soll. Sie lautete:

„Wer schreibt fünfaktiges Trauerspiel (Manuskript) gegen kräftigen Mittagstisch mit Schreibmaschine ab?"

Kurze Notizen.

Am Bismarck-Denkmal auf dem Königsplatz in Berlin wurden am 1. April, am 99. Geburtstag des ersten Kanzlers, viele Kränze niedergelegt. Der Kronprinz spendete ein großes Lorbeergewinde.

Ein Fischerboot aus Tarkan in Österreichisch-Istrien, das infolge des stürmischen Wetters abgetrieben wurde, und am Mittwoch Morgen bei Rovigno an der Kurischen Nehrung auf Grund gehen wollte, fing in der Brandung an. Die aus vier Fischern bestehende Besatzung, sämtlich Familienväter, sind, der „Hartungschen Zeitung" zufolge, ertrunken.

In Leoben (Steiermark) fand am 31. März das Leichenbegängnis des im Zweikampf gefallenen Oberst der Bergbau-Hochschule Rudolf v. Carpinski statt. Kaiser weigerte sich das

Berühmt zu werden fällt nicht schwer,
Man darf nur viel für kleine Geister schreiben;
Doch bei der Nachwelt groß zu bleiben,
Dazu gehört schon etwas mehr.
Chr. F. Gellert.

mit Deutschland, denn die Liebe zur eigenen Nation bedinge nicht, daß man die andere hasse. Es sei ein Irrglaube, daß Deutschland von Frankreich etwas zu fürchten habe. Die ungeheure Mehrheit des Volkes wolle hüben wie drüben nichts von einem Kriege wissen. Richet setzte seine Hoffnungen auf die internationale Rechtsprechung, die im Haager Gerichtshof bereits eine Tatsache geworden sei. Die Welt müsse sich entscheiden, ob sie noch ferner durch brutale Gewalt oder durch einen richterlichen Spruch ihre Streitigkeiten erledigen wolle. Er fordere nicht die Abrüstung, sondern nur deren Vorbereitung und diese liege in der Ausgestaltung der internationalen Rechtsprechung. „Zuerst," so schloß Richet, „das heilige göttliche Recht! Dann werden die Waffen von selbst niederfallen und das Ende unserer Barbarei wird gekommen sein." Er ergänzte dabei noch in einer französischen Ansprache diesen Gedanken, indem er besonders den Satz behandelte von der Sicherung des Friedens durch die Kriegsbereitschaft.

Nach dem gefeierten Gast sprach der fortschrittliche Reichstagsabg. Pfarrer Immanuel Heyn. Er versicherte, daß auch in Deutschland eine tiefe Sehnsucht nach Frieden herrsche, und daß die letzte Heeresvermehrung eben im Interesse der Erhaltung des Friedens geschehen sei. Jeder einzelne sei berufen, die Friedensbewegung zu fördern und durch häufige Besuche in Frankreich zum gegenseitigen Verständnis beider Völker beizutragen. Es gelte noch, die alte Redensart vom Erbfeind auszurotten und das Gute anzuerkennen und aufzunehmen, das wir aus Frankreich bekommen könnten. Der Abend, der mit musikalischen Darbietungen begonnen hatte, endete mit dem Vortrage Richetscher Dichtungen und mit Chorgesängen.

Die schwedischen Wahlen.

I. Stockholm, 1. April, 1.20 N. Die Wahlen im zweiten Stockholmer Kreise hatten folgendes Ergebnis: der Kandidat der Rechten erhielt 10 506, der des Freisinns 4506 und der der Sozialdemokratie 7708 Stimmen. Im Jahre 1911 erhielten der Vertreter der Rechten 6297, des Freisinns 5123 und der Sozialdemokratie 7408. Der Gewinn der Rechten ist deshalb so erheblich, weil viele freisinnige Rüstungsfreunde für den Rechtskandidaten stimmten. Die Rechte hat jetzt 4 Mandate, der Freisinn 1, die Sozialdemokratie 2. Freisinn und Sozialdemokratie haben je einen Platz verloren.

Der Weltrekord Berliner.

N Berlin. (Priv.-Tel.) Die Mutter des Berliner Ingenieurs W. Nicolai, der zusammen mit dem Luftfahrer Ingenieur Berliner und dem Architekten Haase eine Freiballonfahrt von Berlin nach Perm in Rußland machte und dort mit seinen beiden Gefährten bekanntlich immer noch gefangen gehalten wird, hat jetzt an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem sie um Hilfe für ihren Sohn bittet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Als Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt hat mein Sohn W. Nicolai zusammen mit dem Ballonführer Hans Rudolf Berliner und dem Architekten Alexander Haase (Berlin) am 10. Februar 1914 eine Weltrekordfahrt im Freiballon von Bitterfeld nach Perm (Rußland), unternommen und wird seitdem dort festgehalten. Ich bitte Eure Majestät alleruntertänigst um Hilfe. Eine unglückliche Mutter.

Die russischen Behörden haben die Anklage wegen Spionage gegen die drei Berliner Luftschiffer fallen lassen und halten nur, wie dies auch bei dem in Warschau gefangen gehaltenen deutschen Flieger Mischewsky der Fall ist, die Anklage wegen Ueberfliegens von Festungsgelände aufrecht. Die Gerichtsverhandlung in Perm soll Ende Mai stattfinden. Was die Festhaltung des Ingenieurs Berliner anbetrifft, so handelt es sich bei ihm, wie der „Kreuzzeitung" mitgeteilt wird, um eine Verletzung elementarster Gesetzesbestimmungen des russischen Reiches und zwar im Wiederholungsfalle.

Eine Niederlage der mexikanischen Rebellen?

† Mexiko, 1. April, 1.15 N. (Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung".) Soeben kommt hierher die Meldung: Die Rebellen sind bei Torreon an vier Punkten völlig geschlagen worden und fliehen aufgelöst in der Richtung auf Chihuahua. Sie verloren 5000 Mann.

Kleine politische Nachrichten.

Nicht nur in Geographie schwach. In den „Frankfurter Nachrichten" ist zu lesen: „In einer Zuschrift an uns wird von einem Elsässer Beschwerde darüber geführt, daß das Attentat auf den Wachposten des Straßburger Forts Kirchbach den Elsässern zugeschrieben werde, während doch das Fort Kirchbach auf badischer Seite liegt. Das ist schon richtig, aber die Elsässer dürfen sich wirklich nicht wundern, wenn ihren Volksgenossen auch solche Attentate auf Militärpersonen zur Last gelegt werden, deren Täter nicht bekannt sind und die nach der Gegend, dem Truppenteil und den sonstigen Umständen sehr wohl von Elsässern ausgeführt sein können. Die schlechten Erfahrungen lassen solche Verallgemeinerungen verständlich erscheinen." — Diese Erklärung zeigt, daß die Redaktion der „Frankf. Nachrichten" nicht nur in Geographie, sondern auch in der Logik und Wahrheitsliebe nicht gerade gut beschlagen ist.

Spionageprozeß in Wien. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Bahnangestellte Lindner wegen Spionage zu zwei Jahren und der Reisende Petrie zu 1½ Jahren schwerem Kerker verurteilt.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 2. April.

Frühlingsfanatismus.

Wie kommt es, daß die Menschen im Frühling am meisten von Erkältungskrankheiten heimgesucht werden? Der Frühlingsfanatismus, der uns erfaßt, trägt daran die Schuld. Wenn die Frühlingssonne lustig und heiter in unser Zimmer scheint, dann sagen wir den Pelzen und den warmen Winterkleidern Ade und lassen die dünnen und luftigen Sommerkleider in ihre Rechte treten. Wir fühlen uns in den leichten Kleidern wie neugeboren und atmen voll Wonne die linde Frühlingsluft ein.

Aber das dicke Ende folgt bald nach. Wenn sich das Tagesgestirn zum Untergange neigt, wird die Temperatur empfindlich kühl, und wir haben bald einen gehörigen Frühlingsschnupfen oder noch etwas Schlimmeres weg. Es gibt aber nicht nur einen Fanatismus der Frühjahrskleidung, sondern auch einen Fanatismus der Heizung oder besser gesagt der Nichtheizung. So manche sparsame Hausfrau stellt bei dem ersten Auftreten der warmen Frühlingslüfte die Heizung der Zimmer ein, und die Folge sind dann Katarrhe, Rheumatismus und Erkältungen anderer Art.

Jedem ist das Sprichwort: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer" bekannt. Diesem Sprichwort liegt eine Fabel des Aesop: „Der verschwenderische Jüngling und die Schwalbe" zu Grunde. Dort wird uns erzählt, daß ein in Saus und Braus lebender Jüngling all sein Gut bis auf einen Mantel vertan habe. Aber auch diesen Mantel verkaufte der Jüngling, als er die erste Schwalbe heimkehren sah. Bald darauf trat aber starker Frost ein, und die Schwalbe erfror. Der verschwenderische Jüngling rief ihr Worte des Zornes über die Täuschung zu, die sie ihm bereitet hatte, seinen Mantel aber erhielt er nicht wieder.

Der antike Fabeldichter zieht aus dem Geschichtchen warnend die Lehre, daß eine Schwalbe keinen Sommer macht, und auch wir sollten diese Warnung wohl beherzigen. Wir dürfen den Uebergang von der warmen Winterkleidung zum leichten Sommergewande, vom geheizten zum ungeheizten Zimmer nicht allzu schnell und allzu plötzlich vor sich gehen lassen. Unsere heutigen Lebens- und Kulturgewohnheiten zwingen dazu, mehr zu sitzen als unserer Gesundheit zuträglich ist. Das viele Sitzen aber hemmt den Blutkreislauf und erleichtert so allen Erkältungskrankheiten den Eingang. Der Uebergang von der Winterkleidung zur Sommerkleidung, vom geheizten Zimmer zum ungeheizten Zimmer darf nur ganz langsam und allmählich vor sich gehen.

Schumann-Theater.

Draußen lockt der Frühling, der gefährlichste Konkurrent der Theater und Varietés. Das Publikum seinem Banne zu entziehen und einige Stunden lang vor die Bühne zu fesseln, dazu bedarf es jetzt schon ganz außerordentlicher Attraktionen. Der Direktion des Schumann-Theaters ist das Kunststück gelungen. Sie hat ein Programm — das letzte in dieser Saison, die am 15. April schließt — zusammengestellt, das den Wettbewerb siegreich bestehen wird. Longanellis Damen-Gesangs- und Tanz-Quintett eröffnet den Reigen. Die vier Debouks bringen zwar nichts Neues auf dem Gebiete der Equilibristik, aber was sie zeigen, führen sie mit beachtenswerter Eleganz und Sicherheit aus. Eine liebliche Tanzpantomime gibt der Schlangentänzerin All'Abba Gelegenheit, alle Reize ihres geschmeidigen Körpers spielen zu lassen. Rena Varin, die das Programm als Bohémienne bezeichnet, ist eine der wenigen Varietésängerinnen, die über wirklich sympathische Stimmittel verfügt. Sie bringt einige Pariser Montmartre-Chansons mit ihrer reizvollen Mischung von Sentimentalität und Frivolität recht entsprechend zu Gehör. Marg. Gilton führt zwanzig dressierte Tauben vor, die sich vor dem klugen Hans, den Elberfelder Pferden und selbst den diversen sprechenden Hunden ihrer Leistungen nicht zu schämen brauchen. Rackhu ist ein Meister der Excentrics, dessen drastische Komik das Publikum nicht aus dem Lachen kommen läßt. Nicht minder amüsant ist der komische Reckakt der Gebr. O'Brien, die auch turnerisch Hervorragendes leisten. Doppelt vertreten ist die Radfahrkunst, und zwar durch die Malmsten-Truppe, die in erstaunlichen Balance-Akten etwas völlig Neuartiges zeigt, und die drei Demons, die sich auf einer mit großer Geschwindigkeit rotierenden Teufelsplatte in halsbrecherischen Künsten produzieren. Prof. Willy und Mady Encla ist ein Tänzerpaar par excellence; ist ihr Tango zwar etwas unnatürlich gekünstelt, so zeigt die Maxixe und die Furlana viel Temperament und Anmut. Den Schluß des abwechslungsreichen Programms bildet der Entfesselungskünstler Elwinow, über dessen sensationelle Künste wir bereits vor kurzem berichtet haben. Das gewagte Experiment, das er am 24. März von der Schwanheimer Brücke ausführte, konnte er auf der Bühne allerdings nicht wiederholen. Dagegen zeigt ein gut gelungener Film das waghalsige Kunststück, wie Elwinow gefesselt und in einem Koffer verschlossen sich von der Brücke herab in die hochgehenden Fluten des Mains stürzen läßt und dann nach der Sprengung seiner Ketten und seines Gefängnisses schwimmend das Ufer erreicht. In natura zeigte Elwinow auf der Bühne dann seine schwierige Befreiung aus der Zwangsjacke sowie den geheimnisvollen Ausbruch aus dem Koffer.

Von der Hölderlinschule.

Im alten Gymnasium in der Predigerstraße, jenem häßlichen Gebäude der Altstadt mit seinen dicken Mauern und düsteren Gängen und Klassenzimmern, wurde die städtische Hilfsschule am 29. April 1889 mit 44 Kindern, 19 Knaben und 25 Mädchen, die in zwei parallelen Abteilungen unterrichtet werden sollten, eröffnet. Die Hölderlinschule feiert also, wie wir dem Jahresbericht entnehmen, am 29 April ihr 25jähriges Jubiläum. Ein Strom des Segens hat sich seit jener Zeit über gar manche schwachsinnige Kinder unserer Vaterstadt durch diese Einrichtung ergossen. Bei den sich stets steigernden Anforderungen an die Leistungen der Volksschulen und bei der in Aussicht genommenen Angleichung der Lehrplananforderungen höherer Schulen in ihren drei untersten Klassen an diejenigen der Vorschulklassen höherer Schulen können schwachbefähigte Kinder in ihrer Gesamtheit so gut wie gar nicht berücksichtigt werden und müssen darum zurückbleiben. Die Hilfsschule wird deshalb in weiten Kreisen als eine wirkliche Wohltat empfunden.

Die erste Klasse für Schwachbefähigte wurde im Jahre 1867 in Dresden-Altstadt eröffnet, der im folgenden Jahre eine solche in Dresden-Neustadt folgte. Bis zur Gründung der Frankfurter Hilfsschule im Jahre 1889 wurden bereits in 18 deutschen Städten 1858 schwachbefähigte Kinder in 85 Klassen unterrichtet. Im gleichen Jahre entstanden auch in Altona, Bremen und Hannover Hilfsschulen. Größere und kleinere Stadtverwaltungen haben seitdem in anerkennenswerter Weise für die Ausbildung der geistig Minderwertigen gesorgt. Immer mehr baut sich das Hilfsschulwesen aus, und in erweitertem Umfang können schwachbegabte Kinder den Normalschulen abgenommen und zu ihrer Ausbildung den genannten Sonderanstalten zugeführt werden. Hier werden sie in verhältnismäßig kleiner Anzahl vereinigt und von geeigneten Lehrkräften unterrichtet. Dieser Unterricht, der in der allseitigen Pflege Bezug nehmen muß auf den geschwächten Geisteszustand solcher Schüler, macht es sich zur Aufgabe, aus dem gesamten Unterrichtsstoff dasjenige herauszuschälen, was den Kindern in ihrem späteren Leben unbedingt nottut. Zur Zeit gibt es in Deutschland — wie Hinge sagt — wohl kaum eine Stadt von 50 000 und mehr Einwohnern, die nicht durch Errichtung einer Hilfsschule für die Geistesschwachen gesorgt hat, und es muß die Opferwilligkeit anerkannt werden, daß sogar Städte von nur 10 000 Einwohnern durch Gründung einer Hilfsschule sich hervorgetan haben. Denn augenblicklich gibt es in 310 deutschen Städten Hilfsschulen mit 1850 Klassen und rund 40 000 Schülern und Schülerinnen. Die so überaus rasche Entwicklung des Hilfsschulwesens in Deutschland wirkte anregend und fördernd auch auf das Ausland, so daß heute die Hilfsschule in fast allen Kulturländern festen Fuß gefaßt hat".

Auch unsere Frankfurter Hilfsschule hat sich rasch entwickelt. Aus der einen im alten Gymnasium in der Predigerstraße untergebrachten Hilfsschule, die im Jahre 1898 schon 6 Klassen mit 6 Lehrkräften und 127 Schülern und Schülerinnen umfaßte, sind heute 3 Hilfsschulen geworden: die Hölderlinschule im Osten der Stadt, die Wiesenhüttenschule im Westen und die Holzgrabenschule im Norden. Innerhalb eines Zeitraums von 11 Jahren (1901 bis 1912) hat Frankfurt a. M. diese drei prächtigen für Hilfsschulzwecke bestimmten Schulgebäude errichten lassen und sie mit Lehrmitteln reich ausgestattet. Damit hat sich Frankfurt a. M. in der Sorge für seine schwachbeanlagten Schulkinder an die Spitze der deutschen Städte gestellt. In die genannten drei Hilfsschulen gehen gegenwärtig 665 Schulkinder, die von 35 Lehrern und Lehrerinnen in 30 Klassen unterrichtet werden. Hölderlin- und Wiesenhüttenschule sind voll besetzt, während die Holzgrabenschule, die auch für 12 Klassen bestimmt ist, deren erst sechs zählt.

* **Steuerermäßigung in Sicht?** Leider müssen wir mitteilen, daß die Uebersiedlung Rockefellers nach Frankfurt bis zum nächsten 1. April verschoben ist, sodaß es mit der Steuerherabsetzung wieder einmal nichts ist.

* **Zum Fall Friedländer-Fleisch.** Der Rechtsvertreter von Frau Prof. Fleisch, Justizrat F. Meyer-Frankfurt, übermittelt uns folgendes, vom 31. März datiertes Schreiben des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Max Friedländer-Berlin, das ihm soeben zuging:

Ihr Schreiben vom 30. dieses, das ich soeben erhalte, eile ich zu beantworten. Ich versichere, daß ich weder in der von Ihnen erwähnten, durchaus vertraulichen Unterhaltung mit den Herren Justizrat Schnitzler und Generalmusikdirektor Steinbach noch bei einer anderen Gelegenheit ein Wort geäußert habe, das die Ehre und den guten Ruf des verstorbenen Herrn Prof. Maximilian Fleisch irgend in Zweifel gezogen hat. Näheres werde ich Ihnen in diesen nächsten Tagen mitteilen.

Es hätte mir in der ganzen letzten Zeit daran gelegen, der von mir seit Jahrzehnten hochgeschätzten Frau Prof. Fleisch-Brill ausführlich zu schreiben, indessen waren die vergangenen Tage infolge der häßlichen Artikel, deren Quelle Sie klar erkannt haben, so reich an Erregungen, daß ich noch nicht zu der nötigen Ruhe gekommen bin. Bei allem Unangenehmen, das die letzten Tage gebracht haben, war mir der Gedanke besonders schmerzlich, daß auch Frau Prof. Fleisch schwere Stunden erlebt hat. In den nächsten Tagen also mehr.

Nach dieser unzweideutigen Erklärung von Herrn Prof. Friedländer darf man wohl annehmen, daß auch die Kölner Herren, deren Behauptungen sich auf die Aeußerungen Prof. Friedländers stützen, ihre Aussagen in angemessener Form zurücknehmen und damit diese unerfreuliche Angelegenheit zur Erledigung bringen werden.

= **Frankfurt auf der Kölner Werkbund-Ausstellung.** Wie wir hören, sind die nötigen Vorbereitungen des von der hiesigen Werkbund-Ortsgruppe ausgearbeiteten Projekts, über das wir seinerzeit im einzelnen berichtet haben, so weit abgeschlossen, daß an seine Durchführung geschritten werden kann. Leider bestehen noch finanzielle Schwierigkeiten trotz opferwilliger Zuschüsse von Gönnern und Freunden der Sache, zu dem von der Stadt gewährten Beitrag von 10 000 Mark. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Schwierigkeiten — es handelt sich um die Herbeischaffung von noch etwa 10 000 Mark — überwinden lassen, damit nicht das ganze nunmehr künstlerisch ausgereifte Projekt in Frage gestellt wird.

* **Der Fall Junker.** Man schreibt uns: „Mit dem heutigen Tage verläßt die Witwe Frau Cronbergs, die fast 80jährige Witwe des Lehrers Junker, mit ihren beiden Töchtern die alte Heimat, um am Niederrhein ihr Leben zu beschließen. Das tragische Geschick ihrer Tochter Helene ist hinreichend bekannt; man kann es daher begreiflich finden, daß den drei Damen, von denen Fräulein Helene Junker über 30 Jahre unbescholten und hochgeachtet in Cronberg gelebt hat, der fernere Aufenthalt in einem Orte unmöglich ist, in dem ihnen in so entsetzlicher Weise alle Lebensfreude geraubt wurde. Die ganze so schwer verdächtigte Familie, deren Mitglieder sämtlich unbescholten sind und sich teilweise angesehener Lebensstellungen erfreuen, hofft mit Bestimmtheit, daß man die vollständige Rehabilitierung von Fräulein Helene Junker herbeiführen wird. Wie verlautet, finden infolge der von Fräulein Junker und ihren Angehörigen erhobenen eindringlichen Beschwerden auf Anordnung des Justizministers schon seit längerer Zeit Erhebungen statt, die noch andauern."

* **Berlin-Frankfurt-Mailand.** Am 1. April ist die Fernsprechleitung Berlin-Frankfurt-Mailand dem Verkehr übergeben worden. Die Leitung ist 1960 Kilometer lang und führt durch den Simplontunnel. Um auf diese große Entfernung eine gute Sprachverständigung zu gewährleisten, ist die Leitung aus 4,5 Millimeter starkem Hartkupferdraht hergestellt und mit Pupinspulen ausgerüstet, die alle 10 Kilometer an den Gestängen befestigt sind. Wie längere Sprechversuche ergeben haben, ist die Uebermittlung der Sprache sehr deutlich. Die sorgfältigen technischen Berechnungen und Vorbereitungen, die dem Bau der Leitung vorausgegangen sind, haben wesentlich zu diesem guten Ergebnis beigetragen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch Berlin-Mailand beträgt 4 Mk., für ein Gespräch zwischen Frankfurt (Main) und Mailand 3 Mk. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Für Gespräche in der Nacht werden ermäßigte Gebühren erhoben, und zwar bei Einzelverbindungen ⅗ der vollen Taxe, bei Monatsabonnements die Hälfte. Hoffentlich wird das neue Verkehrsmittel sich einer recht lebhaften Benutzung erfreuen und dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu erleichtern und zu fördern.

* **Minister v. Breitenbach in Frankfurt.** Eisenbahnminister v. Breitenbach besichtigte gestern die Bahnhöfe Ost und Süd; ferner besichtigte er eingehend die Neubauten des Hauptbahnhofes. Am Abend reiste der Minister wieder ab.

* **Personalien.** Der Generalbevollmächtigte der „Mondamin"-Gesellschaft, Herr E. Ulrich, feiert heute sein 25jähriges Jubiläum. — Der Oberpostsekretär J. Weber in Frankfurt erhielt den Charakter als Rechnungsrat. — Versetzt wurden die Gewerbeassessoren Dr.-Ing. Siemonsen in Frankfurt nach Homburg, Emmel in Dortmund nach Frankfurt a. M.-Land, Niemann in Frankfurt nach Mülheim (Ruhr), Berke in M. Gladbach nach Frankfurt. Ass. Plage wurde der Gewerbeinspektion Frankfurt a. M. Nord als Assistent überwiesen.

= **Die Deutschordenskirche.** Gestern besichtigten Mitglieder des Vereins für Geschichte und Altertumskunde die Deutschordenskirche und das Deutsche Haus in Sachsenhausen. Prof. Dr. E. Pelissier führte und entwarf in kurzen Zügen ein Bild der Geschichte der Frankfurter Niederlassung des Deutschherrenordens, die auf dem Boden eines Reichsgutes aus einem von Kuno von Münzenberg im 13. Jahrhundert gegründeten Hospital erwachsen ist. Als das Münzenbergische Sachsenhäuser Lehen 1221 an Kaiser Friedrich II. überging und von diesem dem Deutschen Orden zu vollem Eigentum überwiesen wurde, war an Gebäuden nur ein Wohnhaus, ein Krankenhaus und jedenfalls auch ein bescheidenes Gotteshaus vorhanden. Rasch vermehrten sich die Besitzungen des Ordens; das Kirchlein Kunos von Münzenbergs wurde 1309 durch die heutige schöne hochgotische Kirche ersetzt, die als templum ornatissimum Teutonicorum weithin bekannt war. Das alte Haus mußte 1709 dem jetzigen großzügig angelegten Spätbarockbau weichen. Kirche und Haus verkaufte der Orden 1881 an die Frankfurter katholische Gemeinde, von der alsbald die im Laufe der Zeit arg verwüstete Kirche unter der Leitung von Max Meckel und Edward von Steinle einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen wurde, die ihr, soweit das möglich war, ihren ursprünglichen Stilcharakter wiedergegeben und von den übertünchten wertvollen Wandmalereien gerettet hat, was noch zu retten war. Prof. Pelissier erläuterte die bauliche Anlage und gab eingehende Erklärungen zu den aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert stammenden Wandmalereien. Sie zeigen leider neuerdings wieder Spuren beginnenden Verfalls, der jedenfalls auf die nachteiligen Einflüsse der im Winter während der überfüllten Gottesdienste sich an den Wänden ansammelnden Feuchtigkeit zurückzuführen ist.

* **Bankfeiertag am Karsamstag.** Der Deutsche Bankbeamten-Verein hat durch Vermittlung der Handelskammer der hiesigen Banken- und Bankiers-Vereinigung in einer Eingabe die Bitte unterbreitet, dem Beschlusse der Berliner Banken beizutreten und am Karsamstag, an dem ohnedies keine Börse stattfindet, auch die Kassen und Büros geschlossen zu halten.

* **Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.** Durch die Bildung eines Arbeitgeber-Verbandes hat sich die Situation jetzt nicht unwesentlich verändert. Die Bindung der im Arbeitgeber-Verband organisierten Meister durch eine Konventionalstrafe von 500 ℳ hat die Wirkung, daß die Maßgeschäfte den Forderungen der Gehilfen sich jetzt geschlossen ablehnend gegenüber verhalten, während in 125 Reparaturgeschäften 125 Gehilfen zu den neuen Bedingungen arbeiten. Von den freigewerkschaftlich organisierten Gehilfen kommen 250 und bei der christlichen Gewerkschaft etwa 60 Ausständige in Betracht.

* **Zur Wiederbelebung des Landes.** Als das wichtigste Mittel, um der Landflucht zu steuern und das große Problem des preußischen Ostens zu lösen, erscheint gegenwärtig mehr und mehr eine großzügige innere Kolonisation. Wichtige Pläne gesetzgeberischer und anderer Art zu ihrer Förderung stehen bereits in Preußen auf der Tagesordnung. Ueber diese Pläne wird am Montag den 6. April, abends 9 Uhr, Landtagsabg. Stadtrat Dr. Flesch in einer öffentlichen Versammlung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform im Klubhaus des Kaufmännischen Vereins sprechen.

= **Kleine Wohnungen.** In dem Bericht der Wohnungsgesellschaft über das verflossene Jahr wird über die Lage des Frankfurter Wohnungsmarktes berichtet. Es heißt da: „Die Verhältnisse im Kleinwohnungsmarkt haben sich in keiner Weise gebessert. Die Nachfrage nach Ein- und Zweizimmer-Wohnungen überwiegt wesentlich das Angebot. Dadurch werden die Mietpreise immer weiter in die Höhe getrieben. In neu errichteten Häusern betragen die durchschnittlichen Mietpreise für Zweizimmerwohnungen 45 bis 50 Mark. Einzimmerwohnungen mit Küche und Zubehör werden immer seltener; 1912/13 wurden nur 56 solche Wohnungen hergestellt. Eine Besserung dieser Verhältnisse kann nach unserer Ansicht nur durch Belebung des Baumarktes eintreten. Die Gemeinde und die Stiftungen müßten billiges Baugelände bereitstellen, und billige Hypothekengelder müßten beschafft werden." — Die geschäftliche Tätigkeit der Wohnungsgesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 9866 Mk. ab, woraus 4 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

* **Kommunaler Fortbildungskursus in Frankfurt.** Ein rechts- und wirtschaftswissenschaftlicher Fortbildungskursus wird auch in diesem Frühjahre wiederum in Frankfurt in der Zeit vom 11. Mai bis 4. Juli veranstaltet. Die Vorträge und Besichtigungen sind hauptsächlich Fragen der Kommunalverwaltung und Kommunalwirtschaft gewidmet. In Verbindung mit dem Kurs findet in der Zeit vom 29. bis 30. Mai eine Studienreise statt, bei der hauptsächlich kommunale Einrichtungen und kommunale Betriebe süddeutscher Städte unter fachmännischer Führung besichtigt werden sollen. Die Reise beginnt in Mainz und führt über Mannheim, Straßburg, Stuttgart, Ulm nach München. Die Beteiligung ist in erster Linie den Teilnehmern des Kurses vorbehalten. Die Teilnahme am ganzen Kurs kostet 60 Mk. einschließlich Versicherung. Das Programm versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung, Frankfurt a. M., Kettenhofweg 27.

* **Werkstatt-Arbeiten in der Gewerbeschule.** Seit Jahren werden in der Gewerbeschule Werkstatt-Arbeiten der Maler, Bildhauer, Modelleure, Dekorateure, Schriftsetzer und Buchdrucker betrieben. Im kommenden Sommerhalbjahre wird die praktische Tätigkeit auch in Werkstätten für Schreiner, Schlosser und Polierer aufgenommen werden. In diesen Werkstätten soll in zwei Abenden der Woche von 7 bis 9 Uhr ein die Meisterlehre ergänzender Unterricht erteilt werden. Anmeldungen werden in der Gewerbeschule entgegengenommen.

Die Ausstellung von Schülerarbeiten, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen und Werkstatt-Erzeugnissen aus den Großen Meisterkursen, wird vom Palmsonntag bis zum Karfreitag einschließlich von 11 bis 2 Uhr zu besichtigen sein. Außerdem wird sie noch am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag abends von 7 bis 9 Uhr geöffnet sein.

* **Mauereinsturz im Hauptbahnhof.** Bei den Arbeiten im nördlichen Erweiterungsbau des Hauptbahnhofs ereignete sich gestern Nachmittag ein folgenschwerer Mauereinsturz. Es war dort oberhalb des zweiten Obergeschosses eine zwei Meter hohe Mauer aufgeführt worden. Die Maurer Karl Müller aus Marköbel und Ferdinand Kreß standen im Begriff die Fugen der Mauer nach dem Treppenhaus zu auszufugen. Sie lehnten sich dabei an die frisch aufgeführte Mauer, die plötzlich nachgab und in das etwa zwölf Meter tiefe Treppenhaus stürzte, wo sie die Querpfosten durchschlug. Der Maurer Karl Müller wurde mitgerissen und erlitt schwere Kopfverletzungen. Kreß konnte sich noch rechtzeitig retten. Die behördliche Untersuchung ergab, daß die Maurer das Unglück selbst verschuldet hatten.

J. Hetzel Nachf.
Bleidenstraße 22.
Herren- und Knaben-Hüte, Damen-Touristen-Hüte, Mützen, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Schirme und Stöcke.
Loden-Bekleidung
Sport- und Touristen-Ausrüstungen.
909

katholische Pfarrer die Leiche einzusegnen, da die Kirche einen gefallenen Duellanten nicht eingesegnet werden dürfe. Endlich fand sich der evangelische Pfarrer bereit, die feierliche Handlung vorzunehmen und das Leichenbegängnis, zu dem sich viele Tausende eingefunden hatten, verlief ohne weiteren Zwischenfall.

Die Flüsse San und Dniester in Galizien sind übergetreten. Das Hochwasser hat in vielen Bezirken Ostgaliziens große Verheerungen angerichtet.

Bei einer Revision im Hauptpostamt zu Petersburg wurde ein Fehlbetrag von 130 000 Rubel entdeckt.

In Wilna (Rußland) wurde der Rechtsanwalt Kagin, der einen Postbeamten überredet hatte, auf dem Stempel einer Sendung das Datum um einen Tag zurückzusetzen, um so die verspätete Einreichung eines Berichtes zu verschleiern, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In Kujuschna (Bessarabien) zündete der Bauer Walkow sein Haus an. Die Frau und vier Kinder des Täters, darunter ein vierjähriges Zwillingspaar, kamen in den Flammen um. Später fand man Walkow im Walde erhängt auf.

Kunst und Wissenschaft.

= **Frankfurter Schauspielhaus.** „Kampf" hat der englische Schriftsteller John Galsworthy sein gestern hier zum ersten Male aufgeführtes Schauspiel benannt. Ein etwas vager Titel für ein Bühnenstück, sintemalen es in der Natur der dramatischen Kunst liegt, daß sie sich mehr oder minder immer um ein Kämpfen mit einem endlichen Friedensschluß dreht. Was der Engländer meint, ist der Kampf auf sozialpolitischem Gebiete. Es handelt sich um einen großen Streik in einer Weißblechfabrik in Wales, einen Kampf, dessen Schlichtung lange an dem Starrsinn der beiden Parteiführer scheitert, bis endlich beide, der Aufsichtsrats-Vorsitzende John Anthony und der Arbeiter Roberts von ihren respektiven Anhängern desavouiert werden und die Ausführung und die Beilegung des Streiks über ihre Köpfe hinweg erfolgt. Und da erlebt man es denn, daß die beiden unversöhnlichen Gegner, nachdem sie von ihren Parteien im Stich gelassen worden sind, einander noch einmal gegenübertreten, diesmal aber mit einem wechselseitigen Gefühl, das von Achtung nicht weit entfernt ist. Eine feine Wendung, die wir zugleich als das künstlerisch am höchsten stehende Moment des Stückes anerkennen möchten. Im übrigen ist die Arbeit, wie gern man daraus auch die gerechte Gesinnung herauslesen mag, womit der Autor die Interessen des Arbeiters und des Arbeitgebers gegeneinander abwägt, eher als eine Anhäufung dramatischen Rohmaterials, denn als ein Drama selbst zu bezeichnen. Denn man täusche sich nur nicht: so erregt und laut es in den Verhandlungen des Aufsichtsrats wie der Streikenden zugeht, so wenig tragen diese Diskussionen, die zeitweilig aus stenographischen Berichten einfach und unverkürzt übernommen zu sein scheinen, eigentlichen dramatischen Nerv in sich, so viel sie sozialpolitisch besagen mögen, so wenig dichterischer Gehalt und Aufstieg liegt in ihnen beschlossen. Auch die mit unzweifelhafter Herzenswärme empfundenen Szenen im Hause des Roberts, die Schilderungen des Jammers, die der Streik über die Arbeiterfamilien bringt, wollen sich doch nicht recht zu eigentlich dramatischen Bildungen herauskristallisieren, und so bleibt dann der Wert des Stückes fast ganz auf seine rechtschaffene Tendenz und recht vereinzelten Anläufe zu dramatischer Gestaltung beschränkt. An das „l'art pour l'art" läßt sich hier beim besten Willen nicht denken. Recht gute Erfahrungen konnte man fast durchweg mit der Aufführung des neuen Stückes machen, das an sich vielleicht mit Ausnahme des Schlußaktes beim Publikum keine über das Mittelmaß hinausgehende Anteilnahme zu erwecken schien. Die den ersten Akt füllende Schilderung der Aufsichtsratssitzung war im Zusammenspiel wie in den Einzelleistungen von frappierender Lebenstreue und hierzu trugen die Herren Pfeil (der den starrsinnigen Vorsitzenden gab), Schreck, Faber, Janssen, Auerbach und du Mesnil, ziemlich zu gleichen Teilen bei. Herr Wendt, der den unversöhnlichen Kapitalistenfeind Roberts gab, legte in dieser Rolle wieder eine schöne Probe von der ungemeinen Vielgestaltigkeit ab, deren sein künstlerisches Naturell fähig ist; eine Identität des Künstlers, der gestern den vollsaftigen Proletarier spielte, mit demjenigen, der unlängst den Sudermannschen Junker v. Röckeritz gab, verriet sich allerhöchstens aus ein paar Lauten bei heftig herausgepolterter Redeweise. Von den weiteren Arbeiterdarstellern nennen wir mit Anerkennung noch die Herren Däneborg, Barleben und Kratina, auch Herr Ebelsbacher als Gewerkschaftsvertreter schnitt gut ab. In den Frauenrollen zeigten sich die Damen Wulf, Rottmann und Fuchs gleich anstellig. Die Szenenreihe, welche die Versammlung der Streikenden betraf, war von Herrn Odemar als Regie ungeheuer lebendig ins Gefüge gebracht worden. Es muß bei diesen Debatten ungeheuer laut perorieret werden; der Zuhörer wird von diesem wohl eine halbe Stunde anhaltenden Gebrüll fast ein bißchen angeödet. Sehr dankenswert erschien es aber, daß man auch in den Szenen, wo das Brüllen unstatthaft war, durchaus auf genügende Verständlichkeit von Rede und Gegenrede hielt. Pf.

Kleine Mitteilungen.

Nach einer vom 1. April spät abends datierten Meldung aus München ist in dem Befinden Paul Heyses eine Wendung zum Besseren kaum noch zu erhoffen. Das Leben des Dichters kann stündlich zu Ende gehen. Vor etwa 14 Tagen hatte ihn eine Influenza befallen, zu der sich Lungenentzündung gesellte.

Mit stürmischem Beifall wurde an der Wiener Hofoper das mit Spannung erwartete Werk „Notre Dame" von Franz Schmidt, dem erst jüngst entdeckten, sehr begabten Wiener Komponisten, aufgenommen. Das Buch ist nach dem Roman von Victor Hugo bearbeitet. Die Musik aber entbehrt bei allem Klang und Wohllaut der persönlichen Physiognomie und der dramatischen Prägnanz. Das Werk wird sich schwerlich behaupten.

Nach vierzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit als Herausgeber der „Deutschen Rundschau" hat sich Julius Rodenberg nunmehr mit Rücksicht auf sein hohes Alter entschlossen, sich am 1. Oktober dieses Jahres von der redaktionellen Wirksamkeit zurückzuziehen. Rodenberg steht im 83. Lebensjahre. Mit seinem Einverständnis hat man als seinen Nachfolger Dr. Bruno Hake gewonnen, der seit 1908 Rodenberg bei der Redaktion zur Seite stand.

Entgegen der Mitteilung der „Magdeburgischen Zeitung" über eine neue Schröder-Stranz-Entsatzexpedition, wonach der deutsche Konsul Zebens in Tromsö 18 000 Kronen zur Verfügung gestellt habe, stellt das norwegische Blatt „Verdens Gang" nach einer Unterredung mit Zebens fest, daß dieser nur einen Entsatz ausrüste, falls der Vater von Schröder-Stranz einen Teil trüge. Auf eine Anfrage an diesen ist noch keine Antwort eingegangen.

= Fortschrittlicher Volksverein. Es sei nochmals auf die heute, Donnerstag, im großen Saal der Börse stattfindende öffentliche Versammlung hingewiesen, in der die Landtagsabgeordneten Dr. Karl Flesch über „Wohnungsgesetz und innere Kolonisation" und Rudolf Oeser über „Handel und Gewerbe im preußischen Etat" sprechen werden. Jedermann ist willkommen.

* Ausschuß der israelitischen Gemeinde. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der israelitischen Gemeinde wurden zunächst Mk. 10 500 Nachtragskredite für den Hospitalneubau bewilligt. Hierbei wurde erwähnt, daß der Voranschlag für den Neubau bereits um Mk. 90 000 überschritten worden ist. Der vorliegende Haushaltungsplan des Gemeindebezirks, der in Einnahmen und Ausgaben mit Mk. 392 750 balanciert und Mk. 154 000 (im Vorjahre Mark 84 000) als Gemeindezuschuß fordert, wurde nach kurzer Debatte bewilligt. Von dem Voranschlag der isr. Religionsschule, in dem ein Gemeindezuschuß von Mk. 17 914 angefordert wird, wurden Mk. 4000 bewilligt. — Die Einweihung des neuen Hospitals der isr. Gemeinde ist für den 17. Mai in Aussicht genommen. Von dem Eröffnungstage an wird das Hospital 8 Tage zur allgemeinen Besichtigung geöffnet sein. — Anläßlich der Einweihung wird von der isr. Gemeinde eine Festschrift herausgegeben.

* Vom Main. Das Wasserbauamt teilt mit, daß gestern und heute sämtliche Wehre außer Höchst im kanalisierten Main wieder aufgerichtet wurden. Mit der Aufrichtung der Wehre in Höchst wird voraussichtlich morgen begonnen werden.

* Todesfall. Der älteste Chirurg Frankfurts, Wilhelm Henrich, Hermannstraße 38, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben. Henrich beteiligte sich an den Kämpfen des Jahres 1848 und nahm als Lazarettassistent an den Kriegen 1866 und 1870 teil. Ueber 60 Jahre war er Assistent am isr. Versorgungshaus.

* Achthundert Mark verloren. Eine auswärtige Dame, die in einem Gasthof im Bahnhofsviertel wohnte, verlor gestern Abend auf dem Wege von dem Hotel zum Hauptbahnhofe ein Kuvert mit acht Scheinen à 100 Mark.

* Eine diebische Kellnerin. Verhaftet wurde eine neunzehnjährige Kellnerin aus Hemmersdorf, die einem Herrn einen goldenen Ring im Werte von 50 Mark gestohlen hatte.

* Das Messer. In der Klostergasse wurde in der letzten Nacht gegen 11 Uhr ein Arbeiter von einem Unbekannten nach vorausgegangenem Streit durch Messerstiche ins Gesicht und linken Arm verletzt, so daß seine Aufnahme in das Heiliggeisthospital erfolgen mußte.

Die sittliche Forderung.

Der Schuster Gottlob Schwalweschwanz
Hat seine Kinner — e Vergnieje —
Seit sinwe Woche rennt er schon
Un kann awwer noch kä Wohnung kriege.

E alt Madamm secht: Ach, wie schee!
Es is en mehre Gotteslege.
Ich nähm Se gern — doch kann ich net —
Die annern Mieter sein dagege.

O, scheene Sprich, die hört er viel,
Mer winscht em weiteres Gedeihe
Und in er annern Wohnung soll
Er sich an seine Kinner freue.

Ei, ganz verzweifelt is er schon
Do lächt en alte Mann sich eistre
Und secht: No, unner ää Bedingung
Will ich's mit Ihne mal prowiere.

Herr Schwalweschwanz — e Mann e Wort:
Se misse des noch unnerschreiwe:
Ei, Hund un Katze duld ich net
Un ach der Storch muß drauße bleime.

Nickeleas.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= Rhönklub. In der neugegründeten Ortsgruppe des Rhönklubs hielt am 24. März W. Baruch-Frankfurt einen Vortrag über die Rhön. Nach einer kurzen Darlegung der allgemeinen Verhältnisse des eigenartigen Charakters des Gebirges, des Klimas, der Bodenbeschaffenheit usw., führte der Vortragende seine Zuhörerschaft an der Hand von Lichtbildern von Fulda aus durchs Giebertal nach der Milseburg und von dort über Poppenhausen und Ebersberg nach Gersfeld, der heute von vielen Kennern der Rhön gern besuchten Sommerfrische. Von hier aus ging die zweite Wanderung über den Schwabenhimmel zu einem kurzen Besuch nach dem östlichen Abhang des Gebirges und zurück nach der Wasserkuppe mit ihrer wundervollen Fernsicht. Durch Schnee und Winterlandschaft führte die dritte Wanderung durch den lieblichen Ulstergrund über den Himmeldunkberg hinüber nach der Osterburg und den Kreuzberg, um rückwärts über den Gebirgsbruch und das für den Schneeschuhsport so wunderbar geeignete Dammersfeld in Poppenhausen zu enden. — Die nächste Wanderung am 4. und 5. April führt nach dem Dammersfeld. Abfahrt Frankfurt Hauptbahnhof: Samstag 1.05 Uhr nachmittags.

= Städtische obligatorische Fortbildungsschulen. Die Ausstellung der Schülerarbeiten im Hauptgebäude Frankensteiner Platz 21 dauert vom 2. bis einschließlich 5. April 1914 und ist an Wochentagen von 11 bis 1 und von 3 bis 5, am Sonntag von 10 bis 6 Uhr geöffnet.

= Turnverein Jahn 1913. Am Freitag 3. April, muß das angekündigte Turnen ausfallen, da die Turnhalle der Holzgrabenschule nicht benutzt werden kann. Auch während der Schulferien steht die Halle nicht zur Verfügung.

= Krieger- und Militärverein. Der ca. 1500 Mitglieder zählende Krieger- und Militärverein hat eine stattliche Schießabteilung aufzuweisen, die unter der Leitung des Schützenmeisters Halblaib steht. Gestern fand das Eröffnungsschießen auf den Bürgerlichen Schießständen statt. Sehr zahlreich hatten sich die Schützen eingefunden, um im friedlichen Wettkampf um die prächtigen Ehrenscheiben und sonstigen Ehrenpreise zu ringen. Die große vom Traumer gestiftete Ehrenscheibe errang sich Schmitt mit 94 Ringen. Einen von Limbach gestifteten wertvollen Ehrenpreis erhielt Schäfer mit 91 Ringen. Die nächstbesten Schützen waren Halblaib (89 Ringe), Heimann (89 Ringe), D. Schmidt (86 Ringe), Brede (75 Ringe), Dauth, Walter und Thormann (je 73 Ringe). Ehrenscheiben schossen ferner Schäfer (5 Treffer), Dauth, Gerhardt und Nikolaus Klein (je 4 Treffer).

= Roth'sche Reitbahn. Die Wintersaison ist zu Ende und die fleißige Arbeit in den zahlreichen Reitabteilungen kam recht vorteilhaft zur Geltung bei den Schlußreiten der letzten Woche. Die Abteilungen der Stallmeister Campen, Hinrichs und Schiel schnitten gleich gut ab. Interessant zu sehen waren die zwei Abteilungen Anfängerklasse (ca. 60 Herren) unter Stallmeister Hinrichs, die durch die straffe, exakte Ausführung der Evolutionen ganz besonders auffielen. Des Weiteren zeigten die Herren-Abteilungen ihre Geschicklichkeit beim Schrittwechsel, Hohe Schule, Tandem und Quadrille ohne Kommando.

= Kunst-Auktion. Am 7. und 8. April gelangen bei Rudolf Bangel alte süddeutsche Porzellane und Fayencen, Wachsbossierungen, Orientalische Bronzen, Teppiche, Briefmarken, Gemälde und Kunstblätter älterer und neuerer Meister zur Versteigerung. Die Auktion findet in der Neuen Börse, Oberlindau, Eingang Göthestraße, vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr statt. Besichtigungstage Samstag, Sonntag und Montag, 4.—6. April, Werktags von 10—1 und 2—6 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr.

= Musikalische Konfirmations-Andacht in der Weißfrauenkirche. Am Sonntag, 4. April, abends 8 Uhr, kommen zum Vortrag: Andante aus dem D-dur-Konzert von Mozart und Andante religioso von Thome für Violine (Trude Kohl), Gesänge von Händel und Hugo Wolf (Margarete Wolff), Andantino grazioso aus der G-moll-Sonate für Orgel von Piutti (Rudolf Schucht). Die Ansprache hält Pfarrer Kübel.

— Vom Palmengarten. Diesen Sonntag ist der Eintrittspreis vormittags 20 Pfg. und von 10 Uhr ab 50 Pfg. Tennisplätze, Bootsfahrt auf dem großen Weiher und Kinderspielplatz sind eröffnet.

Tagesanzeiger.

Freitag, 3. April

Ausstellung Mutter u. Säugling: Altes Senckenberg-Museum, Viktoria-Allee Nr. 11; Nm. 2 bis 10 (50 Pf.).

Nassauischer Verkehrs-Verb.: Hotel Schwan, Gen.-Vers. Nm. 4.

Nat.-lib. V.: Kasino M. Stadtv. Dr. Scholz: „Städt. Krankenhausfragen"; Stadtv. Ihm: „D. Stadt u. d. 38 Kunstfeste", Nm. 8½.

Automobil- und flugtechn. Ges.: Kaiserhof, Ing. E. Schneider: „Metalle u. Wärme".

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stoltzestraße 22 (Jugendamt), unentgeltlich 6 bis 8 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 8: erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Offenbacher Nachrichten.

Bei dem hiesigen Amtsgericht meldeten etwa 40 Personen aus Mühlheim a. M. ihren Austritt aus der Kirche an.

Das zweite Konzert des Sängerchors des Turnvereins, gestern in der Turnhalle veranstaltet, atmete noch den künstlerischen Geist des verstorbenen Dirigenten August Glück. Zwei noch von ihm einstudierte Chöre Rosenmeyers „An die Musik" und Baumanns „Der Trommler von Schottland" kamen vortrefflich zur Wiedergabe. In den übrigen Chören, von denen „Sonntag und Bauernlegie" von Kreß und „Schicksalswandel" von Hegar besonders wirksam hervortraten und reichen Beifall auslösten, folgten die nahezu 200 Sänger mit großer freudiger Aufmerksamkeit der Taktführung des neuen, vorerst provisorisch wirkenden Dirigenten Ferdinand Bischof (Frankfurt a. M.), der mit vornehmer Ruhe und Sicherheit seines Amtes waltete. Die Sopranistin Charlotte Uhr vom Frankfurter Opernhaus entzückte die Zuhörerschaft durch ihre vollendete Kunst. Eine weitere Solistin des Konzerts war die jugendliche Geigerin Anna Betzel. Die Künstlerin hat sich seit ihrem letzten Konzert besonders in der Technik hervorragend entwickelt.

Von nah und fern.

Prozeß Geisenberger.

F.C. Wiesbaden, 1. April. Der Geschäftsführer Dr. phil. Nikolaus Geisenberger aus Griesheim a. M. stand heute wegen der vielgenannten Verfehlungen vor der Strafkammer Wiesbaden, und zwar war ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1911 bis 1914 der Gemeinnützigen Baugesellschaft G. m. b. H. in Griesheim, deren Hauptbeteiligte die Chemische Fabrik „Elektron" darstellt, M. 158,000 Mark unterschlagen und später zur Verdeckung dieser Veruntreuungen mehrere Privat- und zwei öffentliche Urkunden gefälscht zu haben. Der Angeklagte, der seine Straftaten unumwunden eingestand, gab bezüglich seines Werdegangs an, der Sohn eines armen Schuhmachers in Baden zu sein und 13 Geschwister zu haben. Nach einer herben Jugend habe er noch eine herbere Studienzeit durchgemacht, und da er in jener Zeit mittellos gewesen, erhebliche Schulden auf sich geladen. Nachdem er seine Studien beendigt, sich 1896 verheiratet habe, seine Frau aber auch nichts mit in die Ehe gebracht, sei er, nachdem er zuvor in Leipzig beschäftigt gewesen, in Straßburg als Beigeordneter tätig gewesen und später, von 1904 bis 1910 nach Schiltigheim als Bürgermeister berufen worden, in welcher Stellung er zuletzt 10 400 Mark bezogen. Um sich finanziell zu verbessern, sei er zur Chemischen Fabrik „Elektron" übergegangen, bei der er neben freier Wohnung, Licht und Heizung im Januar 18,000 Mark Jahresgehalt gehabt. Die Schulden aus seiner Jugend- und Studienzeit drückten ihn jedoch sehr, dazu kamen hohe Summen an zu leistenden Versicherungsprämien, Zinsen usw., Unterstützungen an Angehörige, sodaß der Gehalt nicht ausreichte. Da er neben der Prokuristenstellung bei der „Elektron" gleichzeitig Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft war, bei der keinerlei Bücher geführt wurden, vergriff sich Geisenberger an den dort eingehenden Beträgen. Als nun Januar d. J. eine Revision vorgenommen werden sollte, fälschte Geisenberger verschiedene Quittungen und veranlaßte schließlich, als er sah, daß es doch nichts mehr half, am 10. März seine Verhaftung in Wiesbaden. Diese unterschlagenen Summen durch übergroßen Aufwand usw. durchgebracht zu haben, wies Dr. Geisenberger heute vor der Strafkammer weit von sich. Auch in der Beweisaufnahme trat solches nicht zu Tage. Im Gegenteil wurde Dr. Geisenberger als sehr anspruchslos hingestellt. Nur vielleicht darin, daß er sich für Mk. 20,000 Möbel beschaffte, konnte ein großzügiges Auftreten festgestellt werden. Da ihm nun von Seiten der Anklagebehörde nachgerechnet wurde, daß er Mark 60,000 Gehalt eingestrichen, verschiedene Darlehen aufgenommen und 150,000 Mark veruntreut hat, gleichwohl nur wenig Schulden getilgt und noch jetzt ca. 60,000 Mark Schulden aufzuweisen hat, auch kein großartiges Leben geführt haben will, machte der Gerichtsvorsitzende darauf aufmerksam, daß Geisenberger entweder alljährlich 50,000 Mark verliert oder aber einen bedeutenden Betrag hinter sich haben müsse. Letzteres stellte Geisenberger entschieden in Abrede, ersteres konnte er sich nicht erklären. Der Staatsanwalt hielt ihm als einzigen Milderungsgrund zugute, daß er nach dem Gutachten des Dr. Pilf an erheblicher reizbarer Nervenschwäche, Zuckerkrankheit und frühzeitiger Schlagaderverkalkung leidet und beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung demgemäß.

Die Rüsselsheimer Beigeordnetenfrage.

— Rüsselsheim, 1. April. An Stelle des nichtbestätigten sozialdemokratischen Gemeinderats Gg. Jung wurde durch Verfügung des Großh. Ministeriums des Innern der Kaufmann Philipp Bittmann von hier zum Beigeordneten der hiesigen Gemeinde ernannt. Jung wurde bereits dreimal mit Stimmenmehrheit zum Beigeordneten gewählt, aber jedesmal wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei von der Behörde nicht bestätigt. Auf diese Weise wurde Herrn Bittmann auch schon wiederholt das Amt eines Beigeordneten durch das Ministerium übertragen und zwar jedesmal auf die Dauer von drei Jahren. Die sozialdemokratische Partei verfolgte gegen die Nichtbestätigung ihres Kandidaten durch alle Instanzen hindurch vergeblich Rekurs.

Eine 50,000 Mark-Stiftung.

e Höchst a. M., 1. April. Justizrat Dr. Häuser, der Direktor der Farbwerke, der heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter der Farbwerke feiert, stiftete aus diesem Anlaß der Stadt 50 000 Mk. unter dem Namen „Adolf und Luise Häuserstiftung". Die Erträgnisse des Kapitals sollen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, insbesondere zur Unterstützung notleidender Angestellter und Arbeiter der Farbwerke, ferner aber auch zur künstlerischen Ausschmückung der Stadt und ihrer Gebäude.

Nach einem Vortrag sich erschossen.

Z Weilburg, 2. April. Heute Nacht 2 Uhr erschoß sich, nachdem er im Kasino einen Vortrag gehalten hatte, zu Hause in der Badewanne der Direktor der Landwirtschaftsschule, Dienstberlett.

Ein Unfall des Prinzen Joachim.

Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogcart, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, indem er mit den Füßen im Vorderteil hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

Einweihung der Kasseler Stadthalle.

d Kassel, 1. April. Die mit 2 600 000 Mark auf einem vom Ehrenbürgermeister der Stadt, Geh. Kommerzienrat Siegmund Aschrott in Berlin zu diesem Zwecke der Stadt Kassel geschenkten Platz im Hohenzollernviertel unweit von Wilhelmshöhe errichtete Stadthalle wurde heute Mittag durch einen Festakt in Gegenwart der Behörden ihrer Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Koch feierte in seiner Ansprache die Stadthalle als ein Denkmal des Bürgersinnes und des berechtigten Bürgerstolzes und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie ein Heim der gesamten Bürgerschaft werde und zur Bereicherung an Gaben von Wissenschaft und Kunst beitragen möge. Nach Beendigung des Festaktes wurde noch die Enthüllung des vom Verschönerungsverein gestifteten Wandbrunnens vorgenommen. Damit fand der Festakt sein Ende.

Die Schulden des Bürgermeisters.

* Bad Brückenau, 1. April. Hier fand gestern anläßlich des finanziellen Zusammenbruchs des flüchtigen Bürgermeisters Reinwald eine Gläubigerversammlung statt, die ergebnislos verlief. Es sind etwa 310,000 Mark Kreditschulden und 140,000 Mark Hypothekenschulden vorhanden. Der Konkurs scheint unvermeidlich zu sein.

Kassel, 1. April. Ein Automobil aus Mainz mit vier Insassen überfuhr bei dem Bahnübergang oberhalb Oberzwehren, indem es mit großer Geschwindigkeit den steilen Abhang hinunterfuhr, die geschlossene Bahnschranke. Der im gleichen Augenblick mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometer herannahende D-Zug Nr. 187 Köln—Leipzig überfuhr das Automobil, dessen Insassen hinausgeschleudert wurden. Erhebliche Verletzungen erlitten sie jedoch nicht. Der D-Zug entgleiste. Infolge der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetrieb verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin nach Venedig, die um 7 Uhr 15 erfolgen sollte, bis 7 Uhr 33. Mit der Kaiserin begab sich Prinz Joachim nach Venedig.

Gerichtszeitung.

Frankfurter Strafkammer.

Auch eine G. m. b. H.

Der Architekt Cyprian Wenzel, der früher Maurer und Steinmetz gewesen ist, baute seit 1905 in Frankfurt mehrere Häuser. Als das Geschäft, das anfänglich gut gegangen war, 1907 nachließ, überschrieb er das Geschäft auf den Namen seiner Frau. Schließlich wurde am 22. Februar 1908 die Frankfurter Bau- und Steinbruchsgesellschaft m.b.H. gegründet, deren Geschäftsführer Wenzel war. Als Gesellschafter fungierten allerlei Verwandte Wenzels mit Stammeinlagen, die zum größten Teil höchst zweifelhafter Natur waren. Die Sacheinlagen bestanden u. a. aus Bauhölzern, Materialien, wertlosen Obligationen usw. Die Gesellschaft geriet schließlich in Konkurs, und Wenzel kam wegen Urkundenfälschung (Gebrauch einer gefälschten Vollmacht), Konkursvergehens und Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf die Anklagebank. Die Strafkammer erkannte auf fünf Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Urkundenfälschung und das Konkursvergehen (Nichtführung von Büchern) waren erwiesen, einen Verstoß gegen das G. m. b. H.-Gesetz erblickte das Gericht darin, daß Wenzel nicht rechtzeitig den Konkurs angemeldet und bei der Gründung der Gesellschaft angegeben hat, seine Frau habe 1800 Mark bar eingebracht, während sie damals nur 700 Mark gehabt hat. Die Strafe fiel so hoch aus, weil die ganze Gründung als eine Schwindelgesellschaft im schlimmsten Sinne anzusehen war.

Erteilte Baubescheide.

Höhenstraße 108, Wohnhaus. Bauherr: Hch. Hornell.
Hohenstaufenstraße 11, baul. Veränderung. Bauherr: Ferd. Diehl. Unternehmer: Fr. Weber.
Wiesenstraße 28, Anbau. Bauherr: Hch. Königsmeier.
Vilbeler Straße 9, bauliche Veränderung. Bauherr: Anton Hilt.
Mühlheimer Landstr. 42, baul. Veränderung. Bauherr: A. Stein. Unternehmer: H. Kohlhaas.
Ankergasse 1, Anbau. Bauherr: J. H. Bein Erben. Unternehmer: Dautzloch u. Schenk.
Höhenstraße 132, Wohnhaus. Bauherr: Hch. Hornell.
Höhenstraße 134, Wohnhaus. Bauherr: Hch. Hornell.
Kronstädterstraße 15/17, Wagenhalle. Bauherr: Konsum-Verein. Unternehmer: H. Gg. Weber u. Co.
Mainzer Landstr. 167, baul. Veränderung. Bauherr: Karl Gelfeln.
Windmühlstraße 7, baul. Veränderung. Bauherr: Hugo Oel. Unternehmer: H. Ph. Klein.
Bockenheimerstraße 16, baul. Veränderung. Bauherr: Wilhelm Simon. Unternehmer: H. W. Engel.
Eschersheimerstraße 20, Wohnhaus. Bauherr: Dr. W. Hermann. Unternehmer: Willi Roth.
Kl. Pfingstweidstr. 6, baul. Veränderung. Bauherr: Frau K. Grohmann. Unternehmer: W. Hench.
Gr. Eschenheimerstr. 35/37, baul. Veränderung. Bauherr: Frankfurter Sozietäts-Druckerei. Unternehmer: W. Schmidt-Diehler u. Co.
Hansa-Allee 13, baul. Veränderung. Bauherr: M. Kumm. Unternehmer: Koch u. Grimm.
Bad Weilstraße 45, veränderte Ausführung. Bauherr: W. Hübner.
Niederau 12, Anbau. Bauherr: Johannes Beiln.
Schmidtstraße, Heizungsgebäude. Bauherr: Veritaswerke Frankfurt a. M. G. m. b. H.
Röderbergweg 103, Wohn- und Geschäftshaus. Bauherr: Karl Schäh. Unternehmer: J. A. Helms.
Kirchgasse 1, baul. Veränderung. Bauherr: J. Gehöl. Unternehmer: Koch u. Grimm.
Bethmannstraße 13, baul. Veränderung. Bauherr: Gerhard Kohl.
Friedberger Landstr. 39, baul. Veränderung. Bauherr: E. Kiner.
Grunelobstraße 52, veränd. Ausführung. Bauherr: F. Kotzinsal. Unternehmer: A. Geck.
Günthersburg-Allee 28, Anbau. Bauherr: L. Greiner. Unternehmer: Joh. Müller.
Kaulbachstraße 71, Umbau im Hinterhaus. Bauherr: W. Brommels. Unternehmer: Karl Bauer.
Gutleutstraße 196, Umbau im Hinterhaus. Bauherr: Dr. Carl Seitz. Unternehmer: Ph. T. Reinhardt.
Neuhausstraße 1, Einfriedigungsmauer. Bauherr: Hch. Rompel. Unternehmer: Joh. Chemin.
Stegstraße 18, Kraftwagenhalle. Bauherr: H. Weinberg. Unternehmer: Ph. Schmidt-Stark.
Offenbacher Landstraße 410, Einfriedigung. Bauherr: Ph. T. Reinhardt.
Dahlmannstraße 60, Wohnhaus. Bauherr: Gg. Blaß.
Alte Mainzergasse 37, veränd. Ausführung. Bauherr: H. Münch u. Co. Unternehmer: G. Glauth.
Gr. Gallusstraße 12, baul. Veränderung. Bauherr: J. M. Bach und J. Herl. Unternehmer: E. Bauer.
Ostbahnhof, veränd. Ausführung. Bauherr: H. Bodenheimer. Unternehmer: J. Weber.
Mainzer Landstr. 271, Fabrikbau. Bauherr: L. Zimmermann.
Anzengruberstraße 26, baul. Veränderung. Bauherr: C. Gillich. Unternehmer: Aug. Quenlein.
Niede alter Landstr. 20, Einfriedigung. Bauherr: Max Renner. Unternehmer: E. Bennewitz.
Heddernheimer Landstr. 265, Einfamilien-Wohnhaus. Bauherr: Rechnungsrat R. Wichtig. Unternehmer: P. Bornewitz.
Weißfrauenstraße 77, Wohnhaus. Bauherr: Dr. Arnold. Unternehmer: Hch. Dreß.
Jügelstraße 50, baul. Veränderung. Bauherr: Andre Erben. Unternehmer: Hch. Hell.
Heddernheimer Landstr. 207, Einfam.-Wohnhaus. Bauherr: A. Quast. Unternehmer: J. W. Streil.
Hohenzollernstraße 16, baul. Veränderung. Bauherr: K. Jng. Unternehmer: J. A. Helms.
Bergerstr. 199, Um- und Anbau. Bauherr: B. A. Becker.
Oderweg 124, Veränderung der Einfriedigung. Bauherr: Ferd. Ling.
Burgstraße 76, Wohnhaus. Bauherr: Fritz Arnold. Unternehmer: Hch. Dreß.

F. Schlesicky
Hof-Uhrmacher und Hof-Juwelier
Schillerstrasse 5 Tel. 2529
Uhren Juwelen Goldwaren
Uhren-Armbänder
Passende Konfirmationsgeschenke
Standuhren Bronzen Schreibzeuge

Wir fertigen Jünglings- und Herren-Konfektion ausnahmslos selbst an und sind daher unbegrenzt leistungsfähig.

Neuheiten in allen Abteilungen.

Unerreicht billig sind unsere Preise!
Enorm gross unsere Auswahl!

Herren-Anzüge	Mk. 15.—	bis 89.—
Herren-Paletots	Mk. 18.—	bis 95.—
Herren-Hosen	Mk. 2.90	bis 24.—
Sport-Anzüge	Mk. 17.50	bis 53.—
Gummi-Mäntel	Mk. 14.—	bis 48.—
Bozener Mäntel	Mk. 16.—	bis 34.—
Jünglings-Anzüge	Mk. 10.50	bis 47.—
Jünglings-Paletots	Mk. 10.—	bis 45.—
Norfolk-Anzüge	Mk. 10.50	bis 43.—
Kinder-Anzüge	Mk. 3.—	bis 30.—

Cutaway mit Weste
schwarz und marengo
Mk. 26.— bis 53.—

Sacco und Weste
blau und marengo
Mk. 25.— bis 53.—

Konfirmanden-Anzüge
schwarz, blau, marengo
Mk. 11.23 bis 45.—

H. Esders & Dyckhoff,
Neue Kräme 15, 17, 19, 21
Frankfurt a. M.
Inhaber: Hermann Esders
Ecke Grosse Sandgasse.

Sport

Luftschiffahrt.

Todesstürze. Wie aus Chalons-sur-Marne gemeldet wird, stürzte der Flieger Desulat, der mit einem Flugzeug unseres Unigny einen Probeflug unternahm, aus einer Höhe von 100 Metern ab. Das Flugzeug stieß gegen einen Eisenpfeiler. Die beiden Flieger waren sofort tot. Der Benzinbehälter fing Feuer und das Flugzeug verbrannte vollständig. — Der Flieger Emil Vedrines, der jüngere Bruder des bekannten Fliegers Jules Vedrines, stürzte heute mit einem Eindecker, als er einen Looping versuchte, aus einer Höhe von 30 Metern ab und blieb auf der Stelle tot.

Vom Turf.

Nennungen für Pferderennen. Für den Batschari-Preis, der am 23. August in Baden-Baden gelaufen wird, gingen bei der ersten Einzahlung in Berlin 23 Unterschriften ein. Die Herrn von Weinberg haben Fabella, Orelia und Melba in dem mit 30 000 Mark dotierten Rennen. Aus Oesterreich nannte Herr v. Markhof drei Vertreter. Aus Frankreich wurden 41 Pferde genannt. Für das Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial gingen 33 Unterschriften ein, davon aus dem Weinbergschen Stall für Ampwader, Alkias, Birel, Angelico, Caliari und Melba. — Der Nennungsschluß für die Wiesbadener Flachrennen am 14. und 16. April ergab für das Kurpark-Flachrennen am 14. April 23 Unterschriften und für das Wartturm-Flachrennen am 16. April 22 Unterschriften.

Fußball.

Nord-Westkreispokalspiele. Nächsten Sonntag werden die Spiele in nachstehender Einteilung fortgesetzt: in Offenbach spielt Olympia-Darmstadt gegen Offenbacher Kickers; beide Mannschaften bürgen für ein faires Spiel, aus dem die Offenbacher als Sieger hervorgehen dürften. Leicht wird ihnen die Sache durch die Darmstädter allerdings nicht gemacht werden. In Frankfurt auf dem Sportvereinsplatz tritt die Hanauer Viktoria, wie bereits mitgeteilt, gegen den Sportverein Frankfurt an. In Ludwigshafen spielt Germania-Frankfurt gegen Ludwigshafen 1903. Die Gegner sind ungefähr gleich stark und zurzeit sehr gut in Form. Darum ist ein spannender Kampf auf dem rühter Platz zu erwarten. Sämtliche Spiele beginnen um 3 Uhr.

Am nächsten Sonntag hat der Fußballverein Neu-Isenburg sein erstes Spiel zur Pokalrunde auf eigenem Platze. Als Gegner tritt Fußballklub 1907 Heddernheim an. Die Heddernheimer haben am vergangenen Sonntag im ersten Spiel zur Pokalrunde dem Meister der B-Klasse im Nordkreis, „Union"-Niederrad einen unentschiedenen Kampf von 0:0 geliefert. Dem Ausgang des Spiels am nächsten Sonntag darf man daher mit allgemeinem Interesse entgegensehen. — Auf dem Platze von „Viktoria"-Neu-Isenburg stehen sich um 3 Uhr die erste Mannschaft dieses Vereins und die gleiche von „Helvetia"-Bockenheim gegenüber.

Rudersport.

Rudergesellschaft Oberrad. Die Rudergesellschaft Oberrad verpflichtete gestern abend 17 Ruderer zum strengen Training, das bereits am 1. April begonnen, nachdem das Vortraining eine sehr gute Grundlage geschaffen hat. „Oberrad" wird mit einem Jungmannachter und einem Juniorvierer in die Ereignisse eingreifen. Um den Mannschaften die nötige Ausdauer beizubringen, läßt die Instruktion, die in den Händen des Herrn Hugo Grohmann liegt, über lange Strecken trainieren, dabei wird gleichzeitig auf Stil und Form das größte Gewicht gelegt. Ein neuer Gigvierer von der Bootsbauerei Lenz-Niederrad ist eingetroffen; somit besteht der Bootspark aus 2 Rennachtern, 3 Rennvierern, 2 Gigvierern, 1 Schulvierer, 1 Gigzweier, 1 Einer und 1 Prinzboot.

Kieferersatz bei einem Krokodil im Frankfurter „Zoo".

Von Dr. Kurt Priemel, Direktor des Zoologischen Gartens, Frankfurt a. M.

(Zu unserem Bilde auf Seite 1.)

Seit längerer Zeit erregt der Ganges-Gavial, das wertvollste Schaustück der reichen Krokodilsammlung im Aquarium des Frankfurter Zoologischen Gartens, das Interesse des Publikums. Der Gavial bevorzugt in seiner indischen Heimat das tiefe Wasser und gilt als guter Schwimmer. Er ist durch seine außergewöhnlich lange und dünne Schnauze der auffallendste Vertreter des Krokodilgeschlechts. Kommt er schon in seiner Heimat nicht allzu häufig vor, so ist er in europäischen Sammlungen eine große Seltenheit. Lebende Exemplare dieser sogenannten „heiligen Krokodile", die gerade der gefürchtetsten Fischräuber des Indus, Ganges und Brahmaputra, sind nur ganz vereinzelt herübergekommen. Unser Gavial ist zur Zeit der einzig lebende in Europa. Er mißt jetzt 1,65 Meter. In der Freiheit wird die Art ausgewachsen bis zu 5 Meter lang. Das hiesige Exemplar erhielt als Hauptnahrung handlange Weißfische, von denen es bis zu 15 Stück pro Tag verzehrte, wobei er dann prächtig gedieh. Innerhalb zweier Jahre ist es um einen halben Meter gewachsen. Ende November 1913 aber ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unfall. Bei der nächtlichen Jagd nach einem eben Land gesprungenen Fisch verfing sich der Gavial mit seiner Schnauze in dem zerklüfteten Felsgestein seines Behälters derart, daß er den Oberkiefer fast zur Hälfte durchbrach! Mit einem festen Gipsplastverband wurde nun der gebrochene Kiefer an den unverletzten Unterkiefer angeschient, mit einiger Hoffnung auf Verheilung, weil das verletzte Kieferstück durch eine stehengebliebene Hautbrücke noch einen Halt hatte. Nun folgte eine mehrwöchentliche Fastenzeit, was weiter keine Schwierigkeiten bot, da eingewöhnte Krokodile selbst mehrere Monate hindurch ohne jegliche Nahrungsaufnahme aushalten können. Als sich jedoch nach wochenlangem Warten nicht das geringste Anzeichen des Beginns einer Verheilung zeigte, entschloß man sich, um dem Tier die Möglichkeit zur selbständigen Nahrungssuche wiederzugeben, zum Aufsetzen einer Aluminiumprothese, was natürlich die gänzliche Entfernung des noch hängenden Kieferstücks erforderte. Herr Zahntechniker Fritz Fränkel fertigte, nachdem ein Gipsabdruck des verletzten Teils genommen worden war, den Kieferersatz an. Da nicht absolut jede Hoffnung auf eine gewisse Regeneration des gebrochenen Kiefers ausgeschlossen erschien, wurde die Prothese hohl gegossen und so eingerichtet, daß eine Abnahme zwecks Reinigung, Kontrolle der eventuellen Regeneration und, bei weiterem Wachsen des Tieres, Vergrößerung des Ersatzteiles jederzeit möglich ist. Allerdings ist die Aussicht auf Regeneration im Reptilienreiche recht gering, soweit es sich nicht um Brüche an prolifernierenden Strukturen handelt, wie beispielsweise beim Eidechsenschwanz; und doch war die im Frankfurter Aquarium bei einem im Vorjahre operierten Waran erfolgte Regeneration eines ziemlich großen Teiles der Schädeldecke überraschend gering. Das Befinden des Gavials ist recht gut; bis er gelernt haben wird, seinen Ersatzkiefer zum selbständigen Fischfang zu gebrauchen, muß er zunächst mit Weißfischen gestopft werden.

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 7.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

März — **Verstorbene.**

30. Geißler, Kathar. Luise Antonie Marie, geb. Ackerfeld, Wwe., Privatiere 54 J., Wolfsgangstraße 174 II.

31. Hilbers, Elisabeth, 10 J., Wörtstraße, Landstr. 98.
Marx, Anna Elisabeth, 5 Mt., Schwalbacher. 14.
Schenk, Georg Wilhelm, 1 Mt., Feuerbachstr. 18.
Winterstein, Margarete, geb. Günther, Wwe. 81 J., Eberstädterstr. 9.
Zieler, Jakob Philipp, Bäcker, verh. 67 J., Gräfstr. 78.
Stern, Wilhelmine, geb. Wendheim, Wwe. 88 J., Bergstr. 4.
Hardt, Agnes, geb. Wenner, 46 J., Königswarterstr. 16.

April

1. Schneider, Antonette, geb. Seeh, Wwe., 88 J., Sandweg 4.
Süßenbacher, Pauline Katharine Wilhelmine, Privatiere, led. 74 J., Kaulbachstr. 4.
Pfaff, Johanna Margaret. geb. Sterner, 82 J., Weimarer Str. 304.
Kraft, Adelheid Emilie, geb. Ludwig, Wwe., Privatiere, 77 J., Schwalbacher Landstr. 91.
Göhler, Karl August, Tapezierer, verh. 69 J., Burgstraße 3.
Heimann, Agnes Emma Hedwig, geb. Ludwig, 41 J., Gravensteiner 11.
Baumgarten, Nanny, led. 67 J., Rückertstr. 22.
Raber, Annaguthe, geb. Schanz, 79 J., Windeckstr. 50.

Briefkasten

Die Redaktion der „Kleinen Presse" beantwortet schriftliche Anfragen, wenn die letzte Bezugsquittung beiliegt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht übernommen; desgleichen nicht eine bestimmte Form der Beantwortung bzw. besondere Auskunfte eingegangen werden müssen. Briefliche Antwort nur ausnahmsweise und gegen Freimarke.

J. C. 1862. Flaschenweine des Rheins werden mit 3/4 Liter angenommen, wobei eine Grenze nach oben und unten im Gebrauch ist, welche je 3 Zentiliter beträgt, zusammen 6 Zentiliter. Wenn also eine Flasche 72—78 Zentiliter hält und der Durchschnitt bei 100 Flaschen gleich 75 Zentiliter ist, so geht dies so in Ordnung. Flaschen à 3/4 Liter zu berechnen, ist neuer Brauch und angängig. Dagegen wird das Hekto-Stück oft rund = 135 Flaschen angenommen, weil man den Wein nicht bis auf den letzten Tropfen herausziehen kann und auch wohl 1—2 Flaschen Trub oder getrübter Wein bleiben, endlich das Faß leicht um 1—1½ Liter differieren kann. Genauer ist schon die Berechnung von 100 Liter = 133 Flaschen (à 75 Zentiliter). Es kommt auf näheres Abmachungen an, d. h. wenn man 1 Hekto-Stück = 133 abgefüllte Flaschen gekauft hat, so sind auch diese zu liefern und nicht 135 Flaschen.

29. A., 92. Es bedeutet A 59 (ob alt es nicht): Schlechte Zähne; A 72: Geringere Formen und Richtungsfehler an den Beinen, soweit dadurch der Dienst bei einzelnen Waffengattungen erschwert wird (z. B. X-Beine, O-Beine); Anl. 1 Anm. 1 —: „Treten einzelne Fehler der Anlage 1 A so stark hervor, daß die Fähigkeit zum aktiven Dienst mit der Waffe ausgeschlossen erscheint, so kann die Ueberweisung zur Ersatzreserve erfolgen." Das ist geschehen durch den Vermerk: „Ers. Res. Inf.", der bedeutet: Zur Ersatz-Reserve.

Glück auf. Z 1 bedeutet Allgemeine Schwächlichkeit. Paragraph 8, Abs. 5 bedeutet: Nicht über die zeitig untauglichen Militärpflichtigen entschieden werden, so werden die, deren Untauglichkeit ärztlicherseits mit Sicherheit für eine in den nächstfolgenden Jahren beschränkte erachtet wird, nach Bedarf der Ersatzbehörde zugeteilt, die übrigen dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen. Der Ersatzreserve sind die Mitglieder zugeteilten zuzuteilen. Ers. Res. Inf.-Ersatz-Reserve. Sie sind Ersatz-Reservist und bleiben es.

Augen. Augenzittern kann ein rein örtliches Ermüdungssymptom der Augenmuskeln oder eine Folge allgemeiner Nervenschwäche sein. Der Augen-, beziehungsweise Nerven-Spezialarzt wird das erst zu trennen und danach den Heilverlauf zu bestimmen haben.

Stammtisch Mainschänke. Zur Zeit seiner Gründung hatte der Schülerische Männerchor noch kein bestimmtes ständiges Uebungslokal. Je nachdem, ein für 12 junge Männer für den betreffenden Abend frei gewordenes, passendes Lokal zu erhalten war, wurde es benutzt. Nach einiger Zeit hatten die Schüler ziemlich regelmäßig ihre Proben bei Peter Fank, Fahrgasse, und dann auch einmal für kurze Zeit bei Tante Rosi in der Maldschgasse.

Stiefkunde, 12. Einseitige Unterleibsbrüche, die durch ein Bruchband dauernd und leicht zurückgehalten werden können, schließen den aktiven Dienst mit der Waffe aus, gestatten aber den aktiven Dienst ohne Waffe oder den Dienst in der Ersatzreserve.

Straßenbahn. Die Frankfurter Straßenbahn besitzt eine eigene Schneiderei, die jedoch zur Zeit vollständig besetzt ist. Der Anfangslohn für die dort arbeitenden Schneider beträgt M 4.50 pro Tag. Ob die Straßenbahnverwaltungen in Wiesbaden und Köln eigene Schneidereien haben, wissen wir nicht; Sie können dies aber leicht durch eine direkte Anfrage bei den Direktionen erfahren.

P. M. 2. Reiben Sie die Nickelstangen nur mit einem feuchten Lappen und Seife ab und reiben sie dann trocken und glänzend. Die hellen Küchenmöbel können Sie wahrscheinlich mit kaltem Wasser und Kreide abwaschen. Die Backofenplatte lassen Sie am besten in einer Chemischen Werkstatt reinigen.

A. J. Es gibt in diesem Falle keine Möglichkeit, Befreiung von der Gewerbesteuerpflicht zu erlangen, und das mit Recht.

U. M., Niederau. Es empfiehlt sich energisch vorzugehen. Sie haben gleich bei dem zuständigen Polizei-Revier einen Antrag auf Sühneversuch zu stellen. Kommt dort keine Einigung zustande, so lassen Sie sich eine Bescheinigung über die Erfolglosigkeit geben und klagen beim Amtsgericht die Forderung ein.

29. M. 23. Wir haben einen Teil des Artikels gebracht. Die übrigen Ausführungen mußten wir aus Raumrücksichten streichen.

25. Schn. in N. Wir bedauern sehr, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können. Wir müßten damit rechnen, daß uns durch die Veröffentlichung Unannehmlichkeiten wegen Beamtenbeleidigung entstehen.

Alter Abonnent. Die Mehrzahl der Tiere sieht am Tage besser als Nachts, bei anderen ausgesprochenen Nachttieren ist das Verhältnis umgekehrt. Andere Tiere wieder vermögen am besten in der Dämmerung zu sehen. — Infanterie 1 und Infanterie 2 heißt: in erster und in zweiter Linie zur Infanterie auszuheben. — Wenn Pakete bereits am Aufgabepunkt verzollt sind oder am Bestimmungsort verzollt werden, werden sie an der Grenze nicht geöffnet.

O. K., hier. Die Bestimmungen sind jetzt allgemein schärfer, das Einrücken findet früher statt, weil die Mobilmachung beschleunigt wird.

Nr. N., 500, Limburg. Wenden Sie sich an den zuständigen Bezirksfeldwebel.

Konrad Schn., Aschaffenburg. Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse, damit wir Ihnen brieflich antworten können.

P. P. 100. Die Arbeiten werden nicht am 1. April in Angriff genommen, sondern der Zuschlag erfolgt erst zu diesem Termin.

O. N. Gute Auskünfte über Festvorstellungen in Bayreuth hat. — Wir glauben nicht, daß das Buch antiquarischen Wert hat. Für einen Ankauf käme ausgesprochen Antiquariatsbuchhandlungen in Betracht, die Sie im Frankfurter Adreßbuch, Teil III, finden. — Mit der Aufstellung des Brunnens auf dem Theaterplatz wird es noch gute Weile haben. Bei dieser Frage wird die Anregung, die Wartehalle der Straßenbahn über den Theaterplatz zu führen, Regelung verlangen. — Weißwein enthält im allgemeinen mehr Alkohol als Rotwein.

M. 1887. Zum Austritt aus der Kirche bedarf es einer Erklärung des Austretenden in Person vor dem Richter seines Wohnorts.

Abonnent Mainz, 100. Für die Aufnahme in die deutschen Schutztruppen unserer Kolonien gelten die allgemeinen militärischen Vorbedingungen, außerdem noch eine ärztliche Untersuchung, die besondere Tauglichkeit für die Tropen ergeben.

Abonnent in Gießen. Panamahüte bürstet man mit Wasser und weicher Kreide rein. Hält sie gut aus und trocknet sie in einer Lage, in der die Form des Hutes möglichst gehalten bleibt.

Israelitische Gemeinde.

Haupt-Synagoge. Freitag, 3. April, Abends 6 Uhr Jugendgottesdienst, Dr. Rabb. Dr. Lazarus. — Samstag, 4. April, Morgens 9 Uhr, Nachm. 4 Uhr. Sabbat-Ausgang 7.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Synagoge am Börneplatz. Freitag, 3. April, Abends 6.30 Uhr. — Samstag, 4. April, Frühgottesdienst 6.15 Uhr, Morgens 8 Uhr, Predigt, Dr. Rabb. Dr. Nobel, Nachm. 4.30 Uhr, Sabbat-Ausgang 7.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.15 Uhr, Nachm. 6.30 Uhr.

Synagoge an der Königsteinerstraße. Freitag, 3. April, Abends 7 Uhr. Hr. Rabb. Salzberger. — Samstag, 4. April, Morgens 9.30 Uhr. Dr. Rabb. Dr. Lazarus. — Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr, Abends 7 Uhr.

Gemeinde-Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft. Samstag, 4. April, Vormittagsgottesdienst 6.25 Uhr, Morgens 7.30 Uhr Predigt, Nachm. 4.30 Uhr, Sabbatausgang 7.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.15 Uhr, Nachm. 6.30 Uhr.

Synagoge an der Unterlindau 21. Samstag, 4. April, Vorabend 6.30 Uhr, Morgens 8.15 Uhr, Nachm. 4 Uhr, Ausgang 7.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.45 Uhr, Nachm. 6.30 Uhr.

Gemeinde-Synagoge Bockenheim. Samstag, 4. April, Vorabend 6.30 Uhr, Morgens 8.15 Uhr, Nachm. 4 Uhr, Ausgang 7.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.45 Uhr, Nachm. 6.30 Uhr.

Wettervoraussage

Freitag, den 3. April.

Die Wetterlage hat sich wesentlich nicht geändert. Zwar hat das nordwestliche Tiefdruckgebiet an Ausdehnung gewonnen, und über Nordeuropa machen einzelne sich ablösende Wirbel nach und Osten, doch steht die Witterung des östlichen Mitteleuropas immer noch unter dem Einfluß des nach Süden vordringenden Hochs. Im Obergebiet zwischen Hoch und Tief müssen wir jedoch mit Zunahme der Bewölkung und Niederschlägen rechnen.

Prognose für Freitag: Milde, Niederschläge nicht ausgeschlossen, warme westliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer mm	Thermometer °Celsius	Luftfeuchtigkeit pCt.	Windrichtung und Stärke 0—12	Grad der Bewölkung 0—10	Bemerkungen
1. April 2 Uhr nachm.	[illegible]	+ 15.0	45	[illegible] 1	8	Dunst
do. 9 Uhr abends	[illegible]	+ 11.6	55	[illegible] 1	9	Dunst
2. April 7 Uhr morgens	[illegible]	+ 10.2	64	[illegible] 2	7	Dunst

Höchste Temperatur am 1. April + 16.4 | Tagesmittel der Temp. 1. April + 13.7
Niedrigste Temper. am 1. April + 8.5 | Normales Tagesmittel 2. April + 7.5
Niederschlagshöhe 0.0 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
1./4. 2 Uhr mittags	690.0	+ 12.4	51	[illegible] 4	Unbedeckt
1./4. 9 Uhr abends	691.7	+ 10.1	67	[illegible] 0	[illegible]
2./4. 7 Uhr morgens	692.3	+ [illegible]	77	[illegible] 2	Unbedeckt

Niederschlag seit 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + [illegible]. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + [illegible]. Verlauf gestern von 7 bis 2 Uhr [illegible], von 2 bis 9 Uhr wolkig, von 9 bis 7 Uhr wolkig.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperatur in Grad und Wetterlage.)

Berlin	+ 7	Dunst
Hamburg	+ 9	Unbedeckt
Neufahrwasser	+ 3	bedeckt
Zugspitze	— 4	Unbedeckt
Säntis	— 2	wolkig
Rom	+ 5	Unbedeckt
Biarritz	+ 13	bedeckt
Reykjavik	— 3	Eis
Scilly	+ 11	wolkig
Stornoway	+ 8	bedeckt
Haparanda	— 8	bedeckt
Stockholm	+ 1	bedeckt
Moskau	— 1	bedeckt
Hermannstadt	+ 7	Dunst

Wasserstandsnachrichten.

Würzburg, 1. April. Main 3.36—0.05m
Lohr, 1. April. Main [illegible]
Aschaffenburg, 1. April. 2.74—0.10m
Gr.-Steinh., 1. April. Main [illegible]
Frankfurt, 2. April. [illegible]
Kostheim, 2. April. [illegible]
[illegible]
Hanau, 1. April. [illegible]
Kitzingen, 1. April. [illegible]
Bamberg, 1. April. [illegible]
Hall, 1. April. [illegible]
Worms, 2. April. Rhein [illegible]
Heilbronn, 1. April. Neckar [illegible]
Mannheim, 2. April. Rhein [illegible]
Mainz, 2. April. Rhein 2.60—0.2m
Bingen, 2. April. [illegible]
Caub, 2. April. Rhein [illegible]
Koblenz, 1. April. [illegible]
Köln, 1. April. Rhein [illegible]
Mannheim, 1. April. [illegible]
Wetzlar, 1. April. [illegible]
Trier, 2. April. Mosel [illegible]

Geschäftliche Mitteilungen.

Die neuere Zentralluftheizung ist ihrer guten hygienischen Eigenschaften wegen sehr geschätzt und findet immer mehr Verbreitung. Sie hat neben den Annehmlichkeiten der anderen Zentralheizungen den Vorteil, daß den Räumen dauernd frische Außenluft zugeführt wird, also die Räume gleichzeitig geheizt und ventiliert werden. In Einfamilienhäusern, in Verkaufsräumen, Bureaus, Restaurationen, Versammlungssälen, Fabriken und Kirchen wird sie verwendet. Die Anlage- und Betriebskosten sind gering, die Bedienung ist leicht und einfach. Die Anlagen werden von der Firma Esch u. Co., Mannheim, Zweiggeschäfte in Hamburg und Frankfurt a. M., mit bestem Erfolg ausgeführt. 248

Dr. Oetker's „Hellkopf" ist die Schutzmarke für das echte „Backin"-Backpulver und die übrigen Fabrikate „Dr. Oetker's", die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Back- und Einmacherezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. A. Oetker in Bielefeld mitteilt, erhält kostenlos Dr. Oetker's Schulkochbuch — ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt. 1994

Fortschrittlicher Volksverein Frankfurt am Main.

Oeffentliche Versammlung

am Donnerstag, den 2. April, abends 8½ Uhr, im großen Saal der „Börse", Börsenplatz.

Tagesordnung:

1. **Wohnungsgesetz und innere Kolonisation**
Referent: Landtagsabg. Stadtrat **Dr. Karl Flesch.**
2. **Handel und Gewerbe im preußischen Etat**
Referent: Landtagsabg. **Rudolf Oeser.**

Anschließend an die Referate: **Diskussion.**
Die Bürgerschaft Frankfurts wird hiermit zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
1880 **Der Vorstand.**

Unsere Welt-Camera ist das Ereignis des Tages

denn sie ermöglicht es jedermann ohne Mühe und ohne Vorkenntnisse die vorzüglichsten Bilder anzufertigen. Was bisher eine Kunst war, ist jetzt ein Kinderspiel! Mißlingen ausgeschlossen! Unsere Welt-Camera vereinigt alle denkbaren Vorzüge: Handliches Format, Größe 9×12×4 cm, Gewicht nur 890 g, für Glasplatten und Films verwendbar, bequem in der Tasche unterzubringen, elegante Bauart etc. Zusendung ohne Anzahlung 8 Tage zur Probe. Preis nur 36.— Mark + 10% bei monatlichen Teilzahlungen von 3 Mk.
Bei Nichtgefallen haben Sie nur die ganz minimalen Portospesen zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probesendung.

Bial & Freund, Postfach 138 179 **Breslau II**
Illustr. Katalog über andere Modelle auf Verlangen gratis
24809

Zahn-Creme und Mundwasser KALODONT

213

Wie kurzes, dünnes Haar in 30 Tagen wieder lang und üppig gemacht werden kann.

Praktische Vorschrift gegen Kahlwerden.

Schuppen und ausfallendes Haar bilden ein sicheres Zeichen, daß die Haarwurzeln zu sehr geschwächt sind, um aus dem Blute die nötigen Oele zur Förderung eines gesunden Haarwuchses zu ziehen. Daher sterben die Haare allmählich ab, fallen aus und das endet in Kahlwerden. Im Voli-Extrakt hat die Wissenschaft endlich ein Mittel gefunden, welches selbst die schwächsten Haarwurzeln sofort anregt und das die natürlichen Oele so vollkommen ersetzt, daß dadurch oft schon in dreißig Tagen das Haar wieder lang und üppig wird. In reinem Zustand ist Voli-Extrakt so kräftig, daß es sich empfiehlt, zur Benutzung erst 60 Gramm davon mit 37 Gramm Alkohol und 53 Gramm Rosenwasser zu vermischen. Die Bestandteile kann man sich in jeder Apotheke oder Drogerie mischen lassen oder auch die Lotion selbst zu Hause fertigstellen. Wenn Ihr Haar daher trocken, spröde, dünn und kurz ist, wenn es verblichen und leblos aussieht, wenn es ausfällt, voll Schuppen ist und noch dem Frisieren nicht am Platze halten will, dann werden Sie über den raschen Erfolg erstaunt sein, den die tägliche Anwendung dieses einfachen unschädlichen und billigen Rezeptes hat. 164b

Für den täglichen Gebrauch:
Kristall
zu Geschenkzwecken!
Nicolaus Franz Nachf.
Steinweg 5. Steinweg 5.
Nachahmung verboten. 2329

24570

DRESDNER BANK.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons			47,025,966	25
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			21,821,809	90
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			375,895,048	20
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	375,892,348	20		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	2,700	—		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			61,280,834	90
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			119,268,078	95
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			110,671,710	95
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren-, Fracht- oder Lagerscheine	38,162,627	70		
b) durch andere Sicherheiten	6,545,118	15		
Eigene Wertpapiere			43,904,396	05
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	16,821,005	05		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	6,605,747	30		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	18,451,508	—		
d) sonstige Wertpapiere	2,716,335	80		
Konsortialbeteiligungen			55,275,964	20
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			28,823,674	45
Debitoren in laufender Rechnung			621,966,045	75
a) gedeckte	455,244,589	65		
b) ungedeckte	169,821,456	10		
außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 67,392,931.05				
Bankgebäude			30,591,245	60
Sonstige Immobilien			2,069,654	10
Pensions-Fonds-Effekten-Konto			4,040,440	55
Effekten-Konto d. König-Friedrich-August-Stiftung			95,507	50
Effekten-Konto der Georg Arnstaedt-Stiftung			145,850	—
			1,538,126,255	35

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto			200,000,000	—
Reserve-Fonds-Konto			61,000,000	—
Reserve-Fonds-Konto B			10,000,000	—
Talonsteuer-Reserve-Konto			800,000	—
Kreditoren				
a) Nostroverpflichtungen			686,064	05
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			780,126	65
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen			73,050,541	47
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			405,204,098	70
1. innerhalb 7 Tagen fällig	210,083,615	85		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	126,913,214	50		
3. nach 3 Monaten fällig	67,987,268	35		
e) sonstige Kreditoren			479,604,820	60
1. innerhalb 7 Tagen fällig	298,183,529	85		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	158,964,190	70		
3. nach 3 Monaten fällig	22,457,120	05		
Akzepte und Schecks			287,315,528	80
a) Akzepte	280,697,873	90		
b) noch nicht eingelöste Schecks	6,617,654	90		
Außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M. 67,392,931.05				
Eigene Ziehungen —				
davon für Rechnung Dritter —				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank —				
Dividenden-Konto			36,943	—
Pensions-Fonds-Konto			4,048,014	78
König-Friedrich-August-Stiftung			103,551	65
Georg Arnstaedt-Stiftung			149,941	40
Reingewinn			26,278,792	60
			1,538,126,255	35

Dresden, den 31. Dezember 1913.

DRESDNER BANK. 1965

E. Gutmann. G. von Klemperer. Moeller. Nathan. Jüdell. Herbert M. Gutmann.

Handelszeitung.

Ein Getreidemonopol in Rußland?

Im Zusammenhang mit der projektierten Einführung eines russischen Getreidezolles von 30 Kopeken für das Pud gleich Mk. 2.35 für den Doppelzentner (deutscher Roggenzoll Mk. 5), der sich gegen das deutsche Einfuhrscheinsystem richtet und der dazu bestimmt ist, die russische Landwirtschaft gegen eine Ueberflutung mit deutschem Getreide zu schützen, ist auch die Nachricht aufgetaucht, man denke in russischen Kreisen daran, den Getreidehandel des Zarenreiches in der Hand der Regierung zu konzentrieren. Aeußerlich betrachtet hat der Gedanke eines solchen Projektes manches Bestechende für sich. Schon seit einer Reihe von Jahren ist die russische Regierung angesichts des einschneidenden Interesses, welches die Verwertung des Getreides für die überwiegend bäuerliche Bevölkerung dieses Landes hat, eifrig bemüht gewesen, die Preisregulierung in ihre Hand zu nehmen. Sie hat durch umfangreiche Beschaffungen zu liberalen Bedingungen, durch Ausführung und nicht zuletzt auch durch eine entsprechende Beeinflussung der Saatenstands- und Ernteberichterstattung durchzusetzen gewußt, daß Rußland statt seiner früheren Rolle des Verkäufers à tout prix eine berechnende Zurückhaltung angenommen hat. Rußland hat durch diese Preispolitik gewaltige Vorteile gehabt und die dadurch erzielte Steigerung des Nationalvermögens kommt u. a. in der Finanzlage des Landes zum Ausdruck. Es ist also begreiflich, daß das Interesse der Regierung dahin geht, ihren eine so günstige Wirkung ausübenden Einfluß nach Möglichkeit zu verstärken. Noch andere Beweggründe dürften bei der Förderung des Projektes mitsprechen. Rußland steht mit seiner Getreideproduktion nahezu mit an erster Stelle unter allen Ländern der Welt, jedenfalls ist sein Zuschuß an Weizen, Gerste und Hafer für den europäischen Konsum nicht zu entbehren. Die schon jetzt vorhandene Vorherrschaft Rußlands würde sich unter den Großmächten noch bedeutend verstärken, wenn es imstande wäre, die Verwertung des Getreides ganz unter seine Kontrolle zu bekommen. Auch im eigenen Lande würde die Einführung des Monopols der Regierung die Möglichkeit bieten, den Handel in die Hände seiner Kreaturen zu legen und vor allem die Juden eines Haupterwerbszweiges zu berauben. Aber gerade an den Schwierigkeiten im Innern dürfte das Projekt zum Scheitern kommen. Es wird sich in der Praxis als undurchführbar erweisen, alle die tausende und abertausende von Kanälen, durch die jetzt das Getreide seinen Weg in den Inlandsverbrauch oder ins Ausland nimmt, zu verstopfen und eine anderweitige befriedigende Regelung der Absatzverhältnisse zu schaffen. Dazu kommt als besonders erschwerender Faktor die verschiedene Güte und Beschaffenheit des Getreides. Es wird nicht möglich sein, Einheitspreise festzusetzen, weil es sich nicht, wie beispielsweise beim Branntwein, um ein Fabrikat, sondern um ein Produkt handelt, das fast überall verschieden ist. Man müßte sich gerade entschließen, für jede Getreideart eine Durchschnittsqualität, einen sogen. „Standard" aufzustellen. Ein andere, nicht zu unterschätzende Schwierigkeit liegt auch in dem Umfange der in Frage stehenden Getreidemengen und der darin enthaltenen Werte. Derartige Quantitäten und Summen wie sie Rußlands Getreideernte darstellt, zu manipulieren bezw. unter Kontrolle zu halten, dürfte die Kräfte selbst der russischen Regierung übersteigen und so dürfte sich das der Meldung von der angeblichen Einführung des Monopols gefolgte russische Dementi ausnahmsweise einmal als zutreffend erweisen.

Mexikanische Finanzen. Mexiko nimmt ab 1. April den Zinsendienst auf seine ausländischen Anleihen wieder auf. Jedoch werden die erforderlichen Ueberweisungen nach Europa noch nicht vorgenommen, sondern die entsprechenden Eingänge einstweilen bei der Nationalbank deponiert, bis der Wechselkurs sich gebessert hat. Bekanntlich ist der Peiokurs zur Zeit durch die Wirren außerordentlich entwertet, sodaß momentan eine Ueberweisung schwere Verluste verursachen würde.

Deutscher Gußrohr-Verband, Köln. In der letzten Sitzung des Verbandes wurde dessen Verlängerung um fünf Jahre, also bis 31. März 1919, beschlossen. Die Grundlage des Syndikats wurde dabei nur wenig geändert.

Reichsbank. Bei dem Institut sind am Ostersamstag die Bureaus und Kassen am Nachmittag geschlossen.

Süddeutsche Immobiliengesellschaft, Mainz. Die Gesellschaft muß ihren Aktionären für 1913 ein recht ungünstiges Ergebnis vorlegen. Der Gewinn aus eigenen Unternehmungen ist um Mark 214.555 auf nur M 60.070 zurückgegangen. Außerordentlich waren auch wesentlich höhere Zinsausgaben zu decken, außerdem bleiben M 29.481 für Provision zu verausgaben (i. V. M 13.124 Einnahmen). Dabei waren ferner für Abschreibungen auf Effekten und Beteiligungen, sowie für Verluste auf Hypotheken an Sicherheitenfonds M 357.921 (i. V. Verluste auf Effekten und Beteiligungen M 162.092) zu decken, wonach sich ein Verlust von M 532.187 ergibt, der mit M 218.374 durch Aufzehrung des Dispositionsfonds und der Rest mit M 318.813 durch Entnahme aus der Reserve ausgeglichen wird. Letztere schrumpft dadurch auf M 106.831 zusammen. Die Gesellschaft ist damit im zweiten Jahre dividendenlos. Der Bericht hebt hervor, daß sich die hinderlichen Verhältnisse des Grundstücks- und Hypothekenmarktes noch verschärft haben durch die ungünstigen Geldverhältnisse des abgelaufenen Jahres und die erhöhten Umsätze hinsichtlich der Wertzuwachs- und Reichssteuer. Das Verkaufsgeschäft habe sich nur in engsten Grenzen bewegen können. Die Rückkäufe beschränkten sich daher nur auf einige wenige Fälle. Besonders seien die Gemeinden dadurch geschädigt worden, in der anhaltend gewonnenen Zwangsversteigerungsverfahren. Wieder Erwerber zu finden, was auch, wenngleich mit Opfern, an den zweiten Hypotheken-Forderungen in Berlin für diverse Zwangsversteigerungsobjekte (16 Häuser) gelungen sei, während in München mit Erfolg bei der Vollendung zur Subhastation aufgenommener Neubau für eigene Rechnung erworben werden mußte. Auf Verluste an zweiten Hypothekenforderungen waren inzwischen allein M 251.881 abzuschreiben. Zu dem Antrag auf freihändigen Ankauf von M 1.51 Mill. eigenen Aktien wurde Genehmigung des Grundkapitals auf Mark 10.20 Mill. wird bemerkt, daß der beim Ankauf etwa sich ergebende Buchgewinn zur Wiederherstellung des Dispositionsfonds verwendet werden soll. Die Durchführung der Kapitalumwandlung soll bis 1. Juli 1914 beendet sein.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Pégoud-Flüge in München verboten.

W München, 2. April. Die Sturzflüge, die Pégoud wie im letzten November so auch am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Münchener Flugplatz Puchheim veranstalten wollte, sind von den Behörden verboten worden. Das zuständige Bezirksamt begründet das Verbot mit dem Hinweis, daß gegen Pégoud wegen der nachträglichen Abänderung eines von ihm verkauften Flugzeuges schwere Beschuldigungen erhoben worden seien und daß in weiten Kreisen der Bevölkerung starker Unwille gegen Pégoud herrsche. Es sei zu befürchten, daß dieser Unwille sich in erheblichen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung äußere, denen die Polizeibehörde wegen der großen Menschenmassen und der ungünstigen örtlichen Verhältnisse in Puchheim nicht wirksam genug begegnen könne. Angesichts der Tatsache, daß die Mailänder Gerichtsbehörden nach eingehender Untersuchung der erwähnten Affäre keinen Anlaß fanden, gegen Pégoud im Strafverfahren einzuschreiten, sodaß Pégoud vor wenigen Tagen noch in Berlin anstandslos auftreten konnte, wird die Entscheidung der bayerischen Behörden einiges Befremden erregen. Eine Beschwerde gegen diese Verfügung wäre jedoch fruchtlos, da die Begründung des Verbots die ausdrückliche Billigung des Ministeriums des Innern gefunden hat.

Prinz Heinrich in Chile.

Santiago de Chile, 2. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ist heute im Sonderzug, begleitet von den Herren, welche sich zum Empfange an die Grenze begeben hatten, eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Minister des Aeußern Villegas und Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago de Chile, mehreren Generalen und deutschen Gesellschaften empfangen worden. Ebenso sind die Festlichkeiten willkommen. Prinz Heinrich hat darum gebeten, ihm keine militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Das deutsche Geschwader wird morgen in Valparaiso eintreffen.

Landesverrat.

s Leipzig, 2. April. Wegen vollendeter Spionage haben sich vor dem Reichsgericht der 31jährige Fabrikarbeiter Jakob Straub aus Bietigheim im Kanton Baselland, der 35jährige Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld in Baden und der 20jährige Monteur Keller aus Burgfeld im Kreise Mülhausen im Elsaß zu verantworten. Die Angeklagten haben im Juni und Juli 1913 aus einem Geschützschuppen des Artillerieregiments in Freiburg einen Geschützverschluß und einen Geschützaufsatz mittels Einbruchs gestohlen und an das französische Nachrichtenbüro verkauft. Keller und Straub sollen auch noch versucht haben, andere Geschützteile und Generalstabskarten in ihren Besitz zu bringen, um sie in Frankreich auszuliefern. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Das Ergebnis der Rochette-Kommission.

y Paris, 1. April. Die Rochette-Kommission hat ihre Untersuchung beendet und die von dem Vorsitzenden Jaurès ausgearbeiteten Schlußfolgerungen definitiv angenommen. Die nationalistischen Abgeordneten Barrès und Bonnefous sowie der Radikale Leboucq, der ein Freund Briands ist, haben gegen die Konklusionen gestimmt. Die radikalen Mitglieder der Kommission haben die Konklusionen angenommen, obwohl sie Vorbehalte machten in Bezug auf die Beurteilung des Verhaltens der ehemaligen Minister Caillaux und Monis. Die Abgeordneten Lefèvre und Le Roy haben sich der Abstimmung enthalten. Von den 33 Abgeordneten der Kommission waren schließlich nur 18 anwesend, die übrigen befanden sich bereits in ihren Wahlkreisen. Der gesamte Wortlaut der Konklusionen wurde mit 15 Stimmen angenommen und der Abgeordnete de Folleville, der bereits vor zwei Jahren Berichterstatter war, wurde wieder zum Berichterstatter ernannt.

Annahme der Einkommensteuervorlage in der französischen Kammer.

Die französische Deputiertenkammer hat gestern Nachmittag die gesamte Einkommensteuervorlage angenommen und mit 373 gegen 132 Stimmen beschlossen, das Gesetz in das Einnahmebudget aufzunehmen. Die Kammer hatte sich sodann darüber schlüssig zu machen, ob sie das Gesetz über die Besteuerung der Staatsrente ebenfalls in das Finanzgesetz aufnehmen will oder nicht. In der Debatte darüber erklärte sich die Regierung für die Aufnahme, ohne jedoch die Vertrauensfrage zu stellen, während die Budgetkommission sich gegen die Aufnahme dieser Vorlage in das Finanzgesetz erklärte. Die Kammer lehnte schließlich mit 248 gegen 213 Stimmen die Aufnahme in das Finanzgesetz ab und erledigte den zurückgestellten ersten Artikel, der das Gleichgewicht des Budgets festlegt. Die Kammer nahm sodann das gesamte Budget für 1914 an. Sie beschloß, morgen Vormittag das Gesetz über die Besteuerung der Staatsrente zu beraten und setzte für morgen Nachmittag die Verhandlung über die Konklusionen der Rochettekommission an.

Albanien.

Wien, 2. April. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: Eine Verordnung des Fürsten von Albanien erklärt die außerordentliche Mission des Obersten Thomson als Kommissar im Epirus für beendet und überweist die Behandlung der epirotischen Frage dem Kabinett.

Verschiedenes.

♂ Berlin, 2. April. Auf der Pariser Winterbahn kam gestern Abend ein amerikanisches 100 Km.-Rennen zum Austrag, das von der Mannschaft Miquel-Lapize in 2 Stunden 32 Min. 28 Sek. gewonnen wurde. Zweiter wurde Sergent-Brocco 60 Meter zurück und dritter die deutsche Mannschaft Vockhold-Appelhans, eine Länge zurück. Der berühmte Amerikaner Kramer endete erst an achter Stelle.

Heilbronn, 2. April. Der Postagent Geißel in Freudenthal, Oberamt Besigheim, ist gestern Abend verhaftet worden. Es besteht der dringende Verdacht, daß er den gestern gemeldeten Ueberfall erdichtet und die Schußverletzung an der Hand sich selbst beigebracht hat, um eine von ihm begangene Unterschlagung amtlicher Gelder zu verdecken.

Berlin, 2. April. Die Richtigkeit der schon vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte wird jetzt bestätigt, daß auf Vorschlag des Reichskolonialamtes dem früheren Reichskommissar Karl Peters eine Pension als Anerkennung für seine dem Reich geleisteten Dienste in Ostafrika bewilligt wird. Die Pension wird nach der „Täglichen Rundschau" aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bezahlt.

Batavia, 2. April. Heute Morgen ist ein Eisenbahnzug auf der Brücke nahe bei Tanjanprick entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene sind getötet und fünfzig verletzt worden. Die europäischen Passagiere, die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt.

Toulon, 2. April. Während der Flottenübungen sank das Torpedoboot 338 infolge eines Lecks. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Schächtfrage. Zu dem konservativen Antrag auf Verbot des Schächtens erklärte die Regierung in der sächsischen Zweiten Kammer, man müsse die Gebräuche des israelitischen Glaubens achten. Die Regierung will ihre Stellung von den eingeforderten Gutachten des Landesgesundheitsamts abhängig machen. Der Antrag wurde einem Ausschuß überwiesen.

Künstliche Bewässerung in Kleinasien. Die türkische Regierung verfügte die Inbetriebsetzung des Bewässerungssystems der Konia-Ebene.

Personalien. Die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roeßler in Frankfurt a. M. zeigt an, daß Herr Direktor Alexander Schneider, der ihr seit ihrer Gründung im Jahre 1873 und 27 Jahre hindurch dem Vorstande angehört, ausgeschieden ist, um sich in das Privatleben zurückzuziehen. Die bisherigen stellvertretenden Direktoren, die Herren Ernst Scheuler, Otto Müller und Hugo De Bois werden zu Direktoren ernannt. — Herr Ludwig Koch in Frankfurt ist ebenso wie seine Mutter, Frau Auguste Koch, aus der Kommanditgesellschaft R. Adlerstiefel ausgeschieden und hat unter der Firma Koch & Co. in Frankfurt, kommanditiert von seiner Mutter, ein Leder-Groß- und Kommissions-Geschäft errichtet.

Zahlungseinstellungen. Die Kaufleute August Großmann (Inhaber Arthur und August Großmann) in Frankfurt a. M. hat der „Frankfurter Zeitung" zufolge ihre Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger zusammenberufen. Die Firma besitzt etwa zwölf Häuser in verschiedenen Gegenden der Stadt; sie sind aber stark belastet.

Börsenberichte.

Frankfurt, 2. April. Die Börse setzte mangels Anregungen und infolge Ausbleibens der Privatkundschaft in etwas schwächerer Haltung ein, konnte sich aber im Verlauf des wieder sehr ruhigen Verkehrs befestigen, so daß die Notierungen über die gestrigen bis etwa ½ Prozent hinausgingen. Von Elektrizitätswerten lagen Edison schwächer. Schantungbahn, die gleichfalls niedriger eröffneten, notierten später wie gestern.

Notierungen: Kredit-Aktien 200⅝, Diskonto-Kommandit 189—, Darmstädter Bank 120⅜, Dresdner Bank 152—, Handelsgesellschaft 163⅝, Deutsche Bank 250½er, Staatsbahn 150⅝, Lombarden 21½, Phönix Bergbau 248¾, Bochumer 226¾, Gelsenkirchen 195⅝, Harpener 184¼, Laurahütte —.—, Türken-Lose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Spanier —.—, Mexikaner —.—, Baltimore 92¾, 4% proz. Japaner —.—, Russen 1902er —.—, Packetfahrt 132⅝, Norddeutscher Lloyd 124⅛, Privat-Diskont 2⅞ Prozent. Tendenz schwächer.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 2. April. Die Börse eröffnete zu etwas abgeschwächten Kursen, lag aber recht fest. Den Anstoß gab eine Steigerung in Kanadaaktien und in Reichsanleihen. Am Schiffahrtsaktienmarkte wurden Deckungen in Hansa und Hamburg-Südamerika-Linie-Aktien vorgenommen. Fest verkehrten die Aktien der Türkischen Tabakregie. Am Montanmarkte war das Geschäft äußerst ruhig. Rotenburger gaben 1½ Proz. nach, dagegen erholten sich Canada nach dem ersten Kurse. Russische Bankaktien waren befestigt, Naphtha Nobel 2 Proz. höher. Die Aktien der Deutschen Bank waren ½ Proz. abgeschwächt. Für Schaaffhausen-Aktien bestand einiges Interesse.

	letzte Schluß-kurse	heutige Anfgs.-kurse		letzte Schluß-kurse	heutige Anfgs.-kurse
Handelsgesellschaft	163⅞	163⅛	Bochumer	226⅝	226.—
Deutsche Bank	250⅝	250⅝	Laurahütte	160⅝	160⅝
Diskonto-Gesellsch.	189⅛	189.—	Gelsenkirchen	196.—	196.—
Dresdner Bank	152⅜	152.—	Harpener	184¼	184⅛
Russische Bank	171⅞	171⅛	Packetfahrt	132⅝	132⅝
Lombarden	21⅞	21⅞	Nordd. Lloyd	124⅛	124.—
Baltimore	92.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	248⅜	247⅝
Kanada	211⅛	211⅝			

Paris, 2. April. Anfangskurse. Franz. Rente 86.85—86.85, Spanier 89.35, Türkenlose —.—, Rio Tinto 1880.

London, 2. April. Minen-Shares. Chartered 8¹³⁄₁₆, Goldfields 2⅝, Rand Mines 5⅞, East Rand 1⅜, Steel comm. 65⅞, De Beers 18¹⁵⁄₁₆.

Marktberichte.

Mannheim, 2. April, 12.15 N. Getreidemarkt.

Tendenz ruhig.	1.	2.		1.	2.
Nr. 2 Hard Winter Goll.	161.—	162.50	Russ. Hafer 46/47 kg 2%	116.—	116.—
Nr. 2 Hard Winter Kpl.	161.—	161.—	9 mit 30/50 Rille	151.—	151.—
Nr. 1 D. North. Manitoba	163.50	164.—	10 Nat. Rille	125.—	126.—
Nr. 2 / Manit. Joland.	162.50	163.—	Ital. Mixe-Kolbe-Mais	162.—	162.—
79 kg / Südbraßilien Weizen	169.50	—.—	Donau-Mais	150.50	150.50
76 kg / Weizen	160.50	160.50	Russ. Hafer	150.50	150.50
Russ. Roggen	161.—	161.—	Russ. Roggen 9 Pud 10/15	113.—	113.—
Futtergerste	160.50	161.—	Russ. Roggen	115.—	115.—

Hamburg, 2. April. Kaffee good average Santos Mai 49½, Septbr. 49½, Dezbr. 50.—, März 50½. Stetig. Rübenzucker 1. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, April 9.17½, Mai 9.25—, Juni 9.30—, August 9.45—, Oktbr.-Dezbr. 9.50—, Jan.-März 9.65—. Per 50 Kg. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 2. April. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8.85— G. 8.97½ B. Nachprodukte exkl. 75 pCt. ohne Sack 6.85— G. 7.00 B. Ruhig. — Brotraffinade 1. ohne Faß 19.— G. 19.25 B. Kristallzucker 1 mit Sack —.— G. —.— B. Gemahlene Raffinade mit Sack 18.75— G. 19.— B. Gem. Melis mit Sack 18.25— G. 18.50 B. Geschäftsl. Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg April 9.17½— G. 9.22½ B., Mai 9.25— G. 9.27½ B., Juni 9.32½ G. 9.35— B., August 9.47½ G. 9.50— B., Oktober-Dezember 9.50— G. 9.52½ B., Jan.-März 9.65— G. 9.67½ B. Ruhig.

Paris, 1. April. Rohzucker, 88 % loko 29¼. Tend. ruhig. Zucker per April 31⅞, per Mai 32—, per Mai-August 32¼, per Oktbr.-Jan. 31⅞. Tendenz stetig.

London, 31. März. Nachbörse. Zucker ruhig. Type stand £ 28.00.

London, 1. April. Nachbörse. Kupfer. Tendenz fest, per Kassa 63⅞, per 3 Monate 63¾. — Zinn. Tendenz stetig, per Kassa 170¼, per 3 Monate 173—. — Blei. Tendenz stetig, spanisch 18⅞, englisch 18⅞. — Zink. Tendenz fest, gewöhnliches 21¾—00—, speziell 22—22½.

Frankfurt, 2. April. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markt im städtischen Viehhof standen 87 Ochsen, 2 Bullen, 93 Färsen und Kühe, 1019 (einschließlich 9 ausländische) Kälber, 100 Schafe und 1030 Schweine zum Verkauf. In der Fleischhalle kam kein Fleisch zum Verkauf.

Heilbronn, 1. April. (Ledermarkt-Bericht.) Die Zufuhren zu dem heutigen Ledermarkte betrugen etwa 13.000 Kg. Der Verkauf ging etwas schleppend und größere Posten mußten von den Gerbern wieder zurückgenommen werden. Hauptsächlich begehrt waren leichte Wildhäuteleder und deutsche Oberleder. In Sohlleder, Zeugleder und Kalbleder waren die angebotenen Vorräte gering. Es wurde bezahlt für Sohlleder M 3.30—3.70, Schmal- und Wildhäuteleder, schwere, M 4.60—4.90, mittlere M 5—5.20, leichtere M 5.40—5.60, Zeugleder M 3.60—4. Geliefert wurde für Kalbleder M 7.20—7.80 für je 1 Kg. Es wurden amtlich gewogen: Sohlleder 1100 Kg., Schmal- und Wildhäuteleder 8602.5 Kg., Zeugleder 400 Kg., zusammen 10034.5 Kg., mit einem Gesamtumsatze von etwa 50.200 Mark. Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag, den 19. Mai 1914, hier statt. Hierzu wird freundlich eingeladen, mit dem Bemerken, daß schon vor dem Markte Leder eingelagert werden kann ohne Kosten.

Wie Sie Ihr Fett wegbringen und zu einer schlanken, graziösen Figur kommen können.

Eine Dame verliert 9 Pfund und verjüngt ihr Aussehen um 15 Jahre — ohne innerliche Mittel.

Dank einer neuerlich entdeckten Pflanze können jetzt übermäßige Fettanhäufungen leicht durch äußerliches Einreiben entfernt werden. Beschaffen Sie sich von der Apotheke oder Drogerie 4 Gramm Eichenblätter und 95 Gramm Onabal. Tun Sie die Eichenblätter in eine Schüssel, gießen Sie drei kleine Kaffeetassen voll kochendes Wasser darüber, lassen Sie das etwa eine halbe Minute ziehen und filtrieren Sie dann die Flüssigkeit durch ein Tuch. Schließlich wird das Onabal zugefügt. Geben Sie die Flüssigkeit in eine Flasche auf und applizieren Sie sie mit der Hand an den Stellen, wo Sie zu viel Fett haben. Unter dem eigenartigen Einfluß dieser sonderbaren Kräuter verschwindet das übermäßige Fett von Hüften, Unterleib, Kinn, Backen und Hals, und die dadurch verdeckten schlanken, graziösen Formen treten wieder zutage. Dazu bedarf es keiner innerlichen Mittel, keiner Uebungen oder Hungerkuren. Eine Dame schreibt: „Ich verlor 9 Pfund Fett an Hüften und Unterleib und sehe 15 Jahre jünger aus." Jedermann kann leicht dasselbe tun, indem er obige einfachen Anweisungen befolgt. 1044

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 2. April 1914.

1 Lst. = M 20.40, 1 Fr., 1 Le., 1 Pes., 1 Lei = M 0.80, 1 österr. fl. = M 1.70, 1 fl. ö. W. = M 2, 1 holl. fl. = M 1.70, 1 Rbl. = M 2.16, 1 Kr. = M 0.85, 1 Dollar = M 4.20 (Umrechnungssätze; teilweise unleserlich)

Reichsbank 4%.

Präm.-Erkl. 26. April. Ult. 30. April

Staatspapiere.	[illegible]
Obligationen von Hypotheken-Banken.	[illegible]
Bank-Aktien.	[illegible]
Industrie-Aktien.	[illegible]
Bergwerks-Aktien.	[illegible]
Versicherungs-Aktien.	[illegible]
Aktien von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch.	[illegible]
Prioritäten von Eisenbahn- etc. Gesellsch.	[illegible]
Amer. Eisenb.-Bonds	[illegible]
Div. Obligationen.	[illegible]
Lose.	[illegible]

Wechsel.			
Holland	169.35	London	20.455
Belgien	80.75	Paris	81.17
Italien	80.77	Schweiz	81.00
		Wien	85.05

Verfallene Kupons.	
Amerik. N. Y. Kalif.	4.18¾

Gold- u. Papiergeld.	
Engl. Sovereigns	20.43
20 Francs-Stücke	16.25
Amerikan. Not. 20	[illegible]
Gold-Dollar	4.20
Russische Imperials	—
Amerik. Noten	4.20¼
Franz. Noten	81.25
Oesterr.-Ungar. Noten	85.10
Schweizer Noten	81.00

Vom 1. Jan. d. J. ab werd. alle Aktien franko Zinsen gehand. u. notiert. Der Dividendenschein bleibt auch nach Ablauf d. Geschäftsjahrs a. d. Stücken haften, auch bei d. Handelsschluß, der am 31. Dezbr. schließen. Der Handel in neuen Dividendensch. erfolgt vom 1. Tage ab d. Generalversammlung.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gesche Margaretha Gottfried.

Darum schlug sie drei ehrenvolle Heiratsanträge aus, stets unter dem Vorwand, daß sie dem seligen Gottfried versprochen, sich nicht wieder zu vermählen. Im übrigen war die Verbindung mit X . . . ihr deswegen angenehm, weil er ihr in ihrem Umgange vollkommen freie Hand ließ. Sie hatte viele Mieter, und einer derselben, der Kommissionär Johann Mosees, trat, wie sie schreibt, „in des seligen Gottfried Fußtapfen". Er pflegte den Garten, sang, und ging mit ihr spazieren. Und dabei war er sehr religiös! „Da wurde sein jüngster Bruder konfirmiert. Ach, das war eine schöne Zeit! Acht Tage zuvor betete er jeden Nachmittag mit ihm."

Sie suchte auch alte Jugendbekanntschaften wieder auf und ließ sich von ihren Freundinnen als unvergleichliche Dulderin bewundern: „Der liebe Gott legt mir ein schweres Joch auf, aber er macht mich auch stark!" sagte sie. Einer Freundin wollte sie kaum Dräsekes Predigten leihen, aus Furcht, diese könne das kostbare Buch verlieren: „denn das ist es, was mich einzig erhält". Sie hatte aber nie ein Blatt darin gelesen. Aber in allem Ernste glaubte sie durch Wohltätigkeit alle auf ihrer Seele lastenden Mordtaten wieder gut zu machen. Im Jahre 1819 war der Ruf, der sie zu einem Engel des Lichtes, zum Vorbild frommer Duldung und tätiger Liebe erhob, schon in der ganzen Stadt verbreitet. Ein ehrenhafter Witwer hielt in fast romanhafter Weise um sie an. Als ein solches Glück für die Familie wurde die Heirat betrachtet, daß die eigene Tochter des Mannes die liebe Witwe bat, sie möge doch die Hand ihres Vaters nicht ausschlagen. Sie tat es doch, mit den rührenden Worten: „Sie sind für mich viel zu gut!"

So vergingen sechs Jahre seit Gottfrieds Tod. Ihre Vermögensverhältnisse wurden immer verwickelter. Herr X . . . sah ihr völlig in die Karten, dazu wurde er nun auch fast der Anlaß zu einem ihrem Rufe unvorteilhaften Gerede. Sie hätte sich darum gern allmählich von ihm losgemacht; aber ihre drückenden Geldsorgen ließen es nicht zu. Sie blieb abhängig von ihm bis zu ihrer Entdeckung.

Mosees aber wurde ihr Herzensfreund, die langjährige Dienerin Beta ihre Vertraute, soweit sie sich eben aussprechen konnte. Aber ihre nüchterne Natur hatte jetzt ein Verlangen nach etwas Herzenswarmem; hie und da beschlich sie Furcht und Grauen, wenn sie des Vergangenen, besonders, wenn sie der Kinder dachte. „Ich konnte es nicht sehen, wenn Kindern von ihren Eltern Geschenke eingekauft wurden . . . Wenn die Kinder aus der Schule kamen, mußte ich immer wegschauen."

Als ihre Beta sich mit dem Küfer Schmidt verheiratet hatte, folgte sie, um sich zu zerstreuen, gern einer Einladung nach Stade zu einer verheirateten Freundin, die dort den ersten Kreisen angehörte. Frau Gottfried mußte in der fremden Stadt der vornehmen Rolle gemäß, die man sie spielen ließ, auftreten, und fand plötzlich zu ihrem Schrecken ihre Kasse erschöpft. Schnell weiß sie Rat. In einem günstigen Augenblick bricht sie den Bart eines Schlüssels in ihrem Kommodenschlosse ab und wirft den Schlüssel weg. Sie macht Lärm: Ihr Geld ist ihr gestohlen worden! Die Kommode wird geöffnet: Es ist richtig, es liegt kein Geld darin. Eine Magd, mit der die Herrschaft unzufrieden war, kam in Verdacht, entlief, ward später ergriffen und während einer langwierigen Untersuchung in Haft behalten. Die Richter kamen ins Haus zur Feststellung des Diebstahls. Frau Gottfried sollte ihre Angaben beschwören und tat es. An Geld gebrach es ihr nun nicht mehr, und als sie endlich nach Bremen zurückkehrte, begleiteten sie die dringendsten Einladungen, wiederzukommen.

In der Vaterstadt erwarteten sie die alten Erinnerungen und neue Sorgen. Herr X . . . drängte, und sie schuldete ihm bereits mehrere tausend Taler. Ihre Immobilien schienen dem Liebhaber und Gläubiger zu keiner weiteren Sicherheit genügend. Da meldete sich in ihren Nöten ein neuer Freier, Herr Zimmermann, ein Modewarenhändler von rechtlichem Charakter, der einem einträglichen Geschäfte vorstand.

Der Antrag war ihr sehr willkommen. Aber heiraten konnte sie den Mann nicht; sie durfte überhaupt — da ihr ganzes Leben so zur Komödie geworden, daß sie keinen dauernden Beobachter brauchen konnte — nicht mehr daran denken, eine eheliche Verbindung einzugehen. Aber sie hatte ja auch ihren Gottfried nicht eigentlich geheiratet, sondern nur die kurze Ehe mit ihm zu benützen gesucht, um alle möglichen Vorteile zu erlangen. Aehnlich wollte sie es auch mit dem neuen Bewerber halten. Vorerst lehnte sie den Antrag so bescheiden ab, daß er wiederholt werden mußte. Sie teilte ihn X . . . mit, der ihr wider Erwarten zu der Ehe riet. Sogleich nutzte sie das, ihn um ein Darlehen von dreihundert Talern zu bitten, um ihr Leinenzeug zur Hochzeit instand zu setzen. Sie erhielt das Geld und das war der erste Vorteil, den sie aus dem Antrag zog. Zugleich aber versprach ihr X . . ., seine Kapitalien nicht zu kündigen, wie er gedroht, damit der Kredit ihres Bräutigams nicht leide: das war der zweite Vorteil.

Das errungene Geld wurde angewandt, um sich in den Augen der alten und wackeren Eltern Zimmermanns den Anschein von Wohlhabenheit und Reichtum zu geben. Nun wurde das Versprechen, nicht wieder zu heiraten, welches sie Gottfried gegeben, als letzte Schanze gegen den Stürmenden errichtet, wobei er einiges Blut lassen sollte. Sie hatte gerade zweihundert Taler Schulden zu bezahlen, und mit Freuden streckte Zimmermann, der diese Letzgabe als einen Prüfstein seiner Liebe ansah, der reichen Frau das Geld vor. Auch als des seligen Gottfried Prinzipal sie um die Rückzahlung der sechshundert Taler anging, war Zimmermann aus demselben Grunde gern bereit, das Geld vorzuschießen. Dies der dritte bare Vorteil. Sie fiel dem hocherfreuten Freier darauf um den Hals, und der Bund war geschlossen.

Gesche kam das Verlöbnis aber auch gelegen, weil sie sich mit einer Freundin, Maria Hakendorf, aussöhnen wollte, welche ihr den Umgang mit X . . . nicht vergeben hatte. Was konnte Maria noch sagen, als ihre Freundin die Braut eines Mannes wurde, der, wie Gesche versicherte, obgleich Modewarenhändler, nichts lieber las als „die Stunden der Andacht", der fromme Eltern hatte, mit denen zusammen sie zum heiligen Abendmahl gehen wollte. — Ihr guter Ruf, an dem ihr so viel lag, war wiederhergestellt.

So schien, wenn nicht alles, was sie wünschte, doch viel erreicht, als Freunde den Bräutigam dringend vor der Ehe mit Frau Gottfried warnten. Man machte nun auch ihn auf ihr Verhältnis mit X . . . aufmerksam und stellte ihm vor, wie sehr unheilbringend ihre Nähe bislang gewesen. Frau Gottfried befürchtete mit Grund, daß er wanke. Mit schneller Entschlossenheit spielte sie, als Zimmermann ihr von diesen üblen Nachreden sprach, die tief Verletzte, erklärte sich weinend für ein Opfer der dunklen unerforschlichen Wege der Vorsehung und sagte, sie sei entschlossen, keinen Glücklicheren mehr an ihr Los zu knüpfen: sie trete von der Verlobung zurück. Natürlich wollte der wackere Zimmermann nun nichts davon wissen. Es kam wieder zur Versöhnung; aber Gesche fürchtete, er könne auch noch ein zweites Mal zaudern, besonders, wenn er von ihren großen Schulden höre; er würde vielleicht gar zurücktreten und seine Darlehen wieder haben wollen. Das mußte verhütet werden.

Sich auch mit diesem Verlobten auf dessen Totenbett trauen zu lassen, kam ihr nicht in den Sinn. Er hatte zu wenig Vermögen, die Enttäuschung bei der Verheiratung mit Gottfried war ihr noch zu sehr in Erinnerung, auch hätte eine Wiederholung der Geschichte bedenkliche Gerüchte erzeugen können. Sie wollte ihn nur einfach vergiften und sehen, was bei der Gelegenheit etwa noch für sie abfiele.

Zimmermann sollte indessen keines schnellen Todes sterben. Das hätte Verdacht erregen können, auch hatte sie sich auf die Rolle vorbereitet, während einer langen schmerzlichen Krankheit ihn mit aufopfernder Liebe und Treue zu pflegen. Dabei konnten Vermächtnisse für sie abfallen: welche der durch Erfahrung Gewitzigten lieber waren als ganze Erbschaften. Zimmermann bekam daher Ende April 1823 nur eine mäßige Portion Mäusebutter auf Zwieback. Um dieselbe Zeit erhielt aber auch ihre Freundin Maria Hakendorf eine ziemliche Dosis, weil diese sich früher so vorlaut über ihr Verhältnis zu X . . . geäußert hatte; schließlich gab das auch Gelegenheit, an Marias Krankenlager zu beweisen, wie sie sich einer Freundin annehme, von der sie gekränkt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Küchen-Einrichtungen besonders vorteilhaft bei
Breitwieser & Franke, Kaiserstr. 8 Katalog zu Diensten.

Konfirmanden - Geschenke viele Neuheiten bei
Schellenberg's Kaisermagazin, Zeil 100. 455

Ca. 50 000 Dosen Konserven

verkaufen wir bis **einschliesslich Samstag** zu nachstehenden

Nur solange Vorrat reicht!

Ausnahme-Preisen

Günstig für Wirte Hotels, Pensionen

Braunschweiger Spargel

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Stangenspargel, dünn, aber zart	1.15	68
„ 50/60er	1.45	78
„ mittelstark	1.75	88
„ stark	1.95	1.—
„ sehr stark	2.25	1.15
„ extra stark	2.45	1.25
Schnittspargel, dünn	1.—	55
„ mittelstark II	1.25	70
„ mittelstark	1.35	75
„ stark	1.65	85
„ extra stark	1.95	1.—
„ ohne Köpfe	85	45
Spargelköpfe, grün, dünn	1.15	60
„ weiss, prima	2.25	1.15

Bohnen

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Junge Schnittbohnen . . 3 Pfd.-Dose 48 ₰ 4 Pfd.-Dose 60 ₰ . 5 Pfd.-Dose 75 ₰	32	22
Junge Brechbohnen . . 3 Pfd.-Dose 48 ₰ 4 Pfd.-Dose 60 ₰ . 5 Pfd.-Dose 75 ₰	32	22
Schnittbohnen, faserfrei	44	27
Brechbohnen, faserfrei	44	27
Junge Stangenschnittbohnen	52	30
Junge Stangenbrechbohnen	52	30
Junge Wachsbohnen	44	27
Junge Perlbohnen	44	27
Junge Stangenwachsbohnen	54	30
Junge Stangenperlbohnen	54	30
Junge Dicke Bohnen	58	30
„ „ „ prima	78	45
Haricots verts (Prinzeßbohnen)	60	—
Haricots verts moyens (Prinzeßbohnen)	78	45
Haricots verts fins (Prinzeßbohnen)	1.—	55
Haricots verts extra fins (Prinzeßbohnen)	1.25	65

Erbsen

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Gemüse-Erbsen	36	25
Junge Erbsen	44	27
„ „ mittelfein	58	35
„ „ feinste	95	55
„ „ extra fein	1.25	65
Kaiserschoten	1.45	80
Pois moyens (Erbsen nach franz. Art)	55	35
Petits pois moyens (Erbsen nach franz. Art)	65	40
Petits pois fins (Erbsen nach franz. Art)	95	55
Petits pois très fins (Erbsen nach franz. Art)	1.25	70
Petits pois extra fins (Erbsen nach franz. Art)	1.50	85

Diverse Gemüse

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Junge Erbsen und Karotten	48	30
Junge Erbsen, mittelfein, u. ganze Karotten	68	40
Feinste junge Erbsen mit kl. Karotten	95	55
Karotten, geschnitten	30	22
Junge kleine Karotten	58	38
Junge kleine Karotten, fein	68	40
Junge kleine Karotten (Pariser)	78	45
Gemischtes Gemüse	52	30
Gemischtes Gemüse, mittelfein	78	45
Gemischtes Gemüse, fein	1.05	65
Junge Kohlrabi in Scheiben	30	22
Spinat, fein gewiegt	45	—
Sellerie in Scheiben	55	35
Rote Rüben	48	30
Tomaten-Purée ¼ Pfd.-D. 20 ₰, ½ Pfd.-D. 26 ₰	68	38

Pilze

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.	½ Pfd.-D.	¼ Pfd.-D.
Champignons couches	1.40	80	48	32
„ choix	1.85	1.—	55	40
„ Ier choix	2.15	1.15	72	45
Morcheln, prima	1.95	95	52	36
Pfifferlinge, bayerische	1.15	60	—	—

Obst-Konserven

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Apfelmus, prima	65	35
Ananas, ganze Frucht	1.25	75
Ananas zur Bowle	1.35	80
Ananas in Würfel, Dose 1200 u. 700 gr	1.85	1.15
Aprikosen, ganze Frucht	1.25	70
Aprikosen, halbe Frucht	1.55	85
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	2.10	1.10
Birnen, weiss, ganze Frucht	90	50
Birnen, weiss, halbe Frucht	85	—
Erdbeeren, naturell	1.05	55
Erdbeeren in dünnem Zucker	1.30	70
Ananas-Erdbeeren	1.35	75
Gemischte Früchte	95	55
Gemischte Früchte, prima	1.15	65
Gemischte Früchte, extra fein	1.25	70
Heidelbeeren	78	45
Mirabellen, prima Metzer	80	45
Pflaumen, süss	48	—
Pflaumen, Ia, ohne Stein	70	55
Reineclauden	95	55

Preisselbeeren, prima Qualität
1 Pfd.-Dose 45 ₰, 2 Pfd.-D. 78 ₰, 5 Pfd.-D. 1.95, 10 Pfd.-Eimer 3.65

Obst-Marmeladen

Gemischte Marmelade	4 Pfd.-Eimer 95 ₰
Gemischte Marmelade Ia	5 „ „ 1.35
Zwetschen-Latwerg	4 „ „ 95 ₰
Zwetschen-Latwerg, Ia	5 „ „ 1.45
Erdbeer- oder Himbeer- oder Johannisbeer- oder Aprikosen- oder Mirabellen-Marmelade	5 Pfd.-Eimer 1.65
Apfel-Gelee / Himbeer-Gelee / Johannisbeer-Gelee	5 Pfd.-Eimer 1.85
Reine Johannisbeer- od. Himbeer- od. Aprikosen-Marmelade von Keiller	5 Pfd.-Eimer 2.95
Erdbeer- oder Himbeer- oder Johannisbeer oder Aprikosen- oder Mirabellen-Konfitüren	2 Pfd.-Eimer 95 ₰

Hero-Bohnen fix und fertig . . . 2 Pfund-Dose 60 ₰ 1 Pfund-Dose 40 ₰
mit Dörrfleisch . . . 2 Pfund-Dose 85 ₰ 1 Pfund-Dose 55 ₰

Pflaumen süsssauer . . . 4 Pfund-Dose 85 ₰

Versand nach auswärts unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

S. WRONKER & Co

Frankfurt Main Zeil 101—105 gegenüber der Hauptpost

Gegen
Flechten
Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte
Hautjucken
Photographen- u. Laboratorien-Hände verwenden Sie nur die bewährte
Rino-Seife.
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten.
Bestandt.: Ac. bor. Amyl aa 1,8, Adipis lanae 5,0, Pix Liq. sulfur aa 2,9
Stück **60** Pfg.
Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla.
Depots: Engel-Apotheke, Große Friedbergerstraße 46, Adler-Apotheke, Taunusstraße 18, Schwarzburg-Drogerie, Eckenh. Landstr. 124, Drogerie Bavaria, Zeil, Ecke Holzgraben, Kaiser-Apotheke, Kaiserstraße 39, Vogelsberg-Drog., Ecke Vogelsberg- u. Rothschildstr., Ostend-Apotheke, Hanauer Landstr. 2, Gutenberg-Drog., gr. Gallusstr. 11, Schwanen-Drog., Brückenstr. 47, Flora-Apotheke, Orenstr. 42, Einhorn-Apotheke, Glauburg-Apotheke, Glauburgstr. 96, Roch-Apotheke, Leipzigerstr. 61, Peters Drogerie, Schäfergasse 19, Drog. Herm. Loeb, Goethestr. 4, Goethe-Apotheke, Oederweg 81, Grüneburg-Apotheke, Grüneburgweg 5, Ostend-Drogerie, Hanauer Landstr. 40, Universitäts-Drogerie, Gartenhofweg 209, Nord-Ost-Drogerie, Friedbergerlandstr. 78, Hohenzollern-Apotheke, Hohenzollernstr. 17, Arnsburg-Apotheke, Arnsburgerstr. 76, Drogerie E. Kannengiesser, Weissfrauenstraße 8, Drog. Kampf & Diehl, Gr. Kornmarkt 18, Drog. Georg Maier, Hch. Kloss Nachf., Schnurg. 58, Hansa-Apotheke, Am Salzhaus 3, Greif-Apotheke, Waldschmidtstr. 111, Drog. G. Reibenbächer, Sandweg 24, Ariadne-Drogerie, Friedb. Landstr. 82, Nordend-Drogerie, Eckenh. Landstr. 47, Drog. Gebr. Mehnert, Leerbachstr. 29, Mainzer Landstr. 203, Glauburg-Drogerie, Friedb. Landstr. 128, Park-Drogerie, Bockenheimerstr. 80, Drog. Rob. Reichert, Coblenzerstr. 1, Apotheker Clemens Schmidt Fr.-Niederrad, Odenwaldstr. 18, Bahnhof-Drogerie, Fr. Bockenheim, Taunus-Drogerie, Fr.-Heddernheim. 1861

Nichts erfrischt und kräftigt den Körper mehr als ein Fichtennadelbad mit
Emulpin
allen Ärzten ganz besonders empfohlen.
1 Flasche = 10 Bäder
3 Mark. 2786
Einhorn-Apotheke
Töngesgasse 1.

Markenräder mit Torpedofreil., reelle Garantie 65 Mk., Damenrad m. Freil., keine Ladenmiete 55 Mk., gebr. Räder mit Freilauf 30 Mk.
Goldsheimer, Bergerstr. 243. 1882

Handels- und Gewerbebank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedensstraße 8, im eigenen Bankgebäude. **Gegründet 1865.**
Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 1294. Postscheck-Konto No. 2991.

Vorteilhafte Kreditgewährung für Mitglieder.
Provisionsfreie Scheck-Rechnung auch für Nichtmitglieder
ebenso (401b)
Sparkassen- und Depositen-Verkehr zu den höchstmöglichen Zinssätzen.

Photograph. Apparate
à M. 3, 5½, 10, 12½, 19, 21, 24, 28, 33, 40, 45, 50, 54, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100 etc.
Elegante und solide Ausführung.
Aufnahmen. Unterricht unentgeltlich.
Vollständige Ausrüstung 9×12 von M. 6 an.
Metallstative, leicht und bequem, M. 4.50, 5.50, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12½, 15, 18.
Postkarten, Celloidin, 10 Stück 30 ₰, 100 Stück M. 2.50.
Alles Zubehör in besten Qualitäten zu mäßigen Preisen. 2623

Wilh. Meides-Thomsen
2½ Neue Mainzerstr. 2½, Ecke Kaiserstr.

Schiedmayer & Söhne
Hofpianofortefabrik
Stuttgart.
Aelteste Fabrik und Stammhaus dieses Namens.
Alleinige Niederlage bei:
Eduard Schaaf Kom.-Ges.
Neue Mainzerstraße 66-68.
Filiale Hanau, Römerstraße 3.
Kataloge und Auskünfte bereitwilligst.
2115

Eichen-Stammholzversteigerung im Frankfurter Stadtwald.

Montag, den 6. April 1914, vormittags 9 Uhr beginnend, werden in dem **Heymann'schen Lokale** gegenüber dem Offenbacher Lokalbahnhof in Sachsenhausen aus der Oberförsterei Unterwald versteigert: 172 Eichenstämme 1. und 2. Klasse, 8,8 bis 11 Meter lang, 30 bis 56 Zentimeter mittleren Durchmesser gleich 140,17 Fm.

248 Eichenstämme 4. Klasse (Wagnerholz) 4 bis 7 Meter lang, 15 bis 25 Zentimeter mittlerer Durchmesser gleich 38,00 Fm.

Auskunft erteilen zu den Distrikten: Steingrund, Förster König zu Försterhaus Goldstein, Post Niederrad; Goldsteinrauschen, Gehren, Wandt: Förster Kühler zu Försterhaus Unterschweinstiege, Post Schwanheim am Main; Neuberg, Hinkelsteinrauschen, Kühberg: Förster Müller zu Försterhaus Hinkelstein, Post Schwanheim am Main, sowie zu allen Distrikten die Oberförsterei Unterwald, Post Frankfurt a. M.-Niederrad. Verzeichnisse sind bei unterzeichneter Stelle vom 26. März 1914 ab erhältlich.

Frankfurt a. M., den 10. März 1914. 2356

Stadtkämmerei: Forstabteilung.

Persil für Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda
2615

Tomond
geg. Nerven-Kopfweh usw., alle Gicht- u. rheumat. Leiden. Aeußerlich anzuwend. Tomond geg. Nervenkopfweh verh. m. Bleitsalz. geg. Kopf, Migräne, Schlaflosigk., rew. u. rheumat. od. gichtart. wurde bei d. veralteten Leid. m. größt. Erfolg angew. Viele Dankschreiben. Flasche 3 M. Zu hab. i. d. Engel-Apoth., Frankfurt a. M. Bestandt.: Spirit. Vini Herb. Violae, Herb. Menth. pip. Herb. Betoa. (4120

Ziehung 8. April
Frankfurter 2226
Pferde-Lotterie
Gewinne im Werte von Mk. **64,000**
Pferde im Werte von Mk. **40,000**
Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. empfiehlt und versendet
H. Markloff, Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 182

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Gilletteklingen, auch deutsche, schleift jeden Tag **Ph. Krämer,** Wiesbaden, Langgasse 26. 1,046

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.

Von Anny Wothe.

Die Erbprinzessin sah nicht mit welchem brennenden Interesse die Augen ihres Mannes an ihrem blassen Antlitz hingen. Sie hatte den Blick tief gesenkt. —

„Ich weiß es nicht —" kam es dann zögernd aus ihrem Munde. „Bis vor einer kleinen Weile noch, da hätte ich geglaubt, ich liebe ihn über alles, aber in dem Augenblick, da er mir so selbstverständlich seine Verlobung mit dieser Jutta eröffnete, brach etwas in mir entzwei, für das ich keine Worte habe. Willst Du nun noch etwas wissen," fuhr Andrea fort und ein feindseliger Blick schoß zu ihrem Mann hinüber. „Soll ich noch die letzte Hülle von meinen innersten Gedanken streifen, kann ich mich Deiner Kritik noch unverhüllter preisgeben?"

Der Erbprinz winkte ihr begütigend zu.

„Ich bedaure nur, Andrea," sagte er tiefernst, „daß wir nicht eher Gelegenheit gesucht und gefunden haben, uns einmal gründlich auszusprechen. Vieles wäre uns da wohl erspart geblieben. Du hast mir Deinen Willen kundgegeben, Dich von mir zu trennen. Du weißt jedoch, in unseren Kreisen kommt es nicht nur auf den eigenen Willen an, sondern andere, höhere Gewalten sprechen dort mit."

„Aber Du, Roger?" fragte die Erbprinzessin schnell und impulsiv ergriff sie seine beiden Hände. „Du stehst meinen Wünschen freundlich gegenüber? Nicht wahr, auch Dir wäre es eine Erlösung? O, wie danke ich Dir, Roger, wie danke ich Dir!"

Der Erbprinz schüttelte die Hände, die so heiß die seinen umfaßten, unwillig ab.

„Du verstehst mich falsch, Andrea. Selbst wenn ich wollte, ich könnte nicht zugeben, daß Du morgen St. Moritz verläßt, um zu Deinem Vater zurückzukehren. Der Skandal wäre unvermeidlich, und das muß auf alle Fälle vermieden werden. Gerade durch unseren gemeinsamen Aufenthalt hier, beabsichtigt man ja, in der Residenz die Klatschmäuler zu stopfen. Bricht einer von uns den Aufenthalt vorzeitig ab, so ist der Klatschsucht wieder Tür und Tor geöffnet. Wie mein Vater über solche Dinge denkt, weißt Du. Die Aussichten, unsere Ehe getrennt zu sehen, wären gleich null."

„Aber Du wirst doch nicht annehmen, Roger, daß trotz allem, was zwischen uns vorgegangen, das alte, qualvolle Verhältnis weiter bestehen soll? Ich ertrage es nicht und Du — Du auch nicht — ich sehe es Dir an, auch Du sehnst Dich danach, die Fessel abzustreifen, in die man uns schmiedete."

Das Antlitz des Erbprinzen war unbewegt. Kein Zug verriet die Empfindungen, die seine Brust durchtobten, als er anscheinend gleichgültig erwiderte:

„Du hast ganz recht, Andrea, aber die Verhältnisse liegen nach dem, was Du mir anvertraut — und ich danke Dir warm, daß Du es tatest — doch wieder völlig anders. Wenn wir etwas erreichen wollen, so müssen wir klug zu Werke gehen. Den Herzog müssen wir in dem festen Glauben lassen, daß wir in schönster Harmonie hier unsere Tage verbringen.

Ich mache Dir also den Vorschlag, bis nach dem Rennen, wie es bestimmt war, gemeinsam in St. Moritz zu bleiben, dann gemeinsam in die Residenz zurückzukehren, wo man inzwischen natürlich über unsere gemeinsamen Bobfahrten und Skitouren schon berichtet haben wird. Denkst Du dann noch wie heute, so gebe ich Dir mein Wort, ich werde dafür Sorge tragen, daß Dir ein mehrwöchentlicher Urlaub zu einem Besuch bei Deinem Vater bewilligt wird. Es soll Dir dann freistehen, zu mir zurückzukehren oder nicht. Ist es Dir so recht, Andrea?"

Wieder hatte seine Stimme so seltsam weich geklungen, daß Andrea den Erbprinzen fast erschreckt und fassungslos einen Augenblick ansah. Dann aber preßte sie froh die Hände gegen die Brust und wie Jubel klang es aus ihrer Stimme:

„O, wie danke ich Dir, Roger, wie danke ich Dir! Natürlich will ich gern hier in St. Moritz aushalten."

„Und Sport mit mir treiben?" ergänzte der Erbprinz, und es war fast, als zuckte schon wieder das alte Spottlächeln um seine Lippen.

„Ja, gewiß," gab sie eifrig zurück.

„Als ob wir ganz gute Freunde wären," fuhr der Erbprinz fort.

„Natürlich, Roger. Wir wollen uns gewiß nicht zanken. Ach, ich bin Dir ja so dankbar, daß ich es gar nicht sagen kann. Wenn Du wüßtest, wie ich mich nach Freiheit gesehnt, Du würdest es verstehen. Und dann, Roger, die gute Rickenburg. Du schickst sie nicht fort, nicht wahr? Sie hat mich ja durch ihre scheußliche Aufsicht und durch das ewige Knebeln meines Tun und Lassens oft genug gekränkt, aber ich möchte nicht, daß sie meiner losen Streiche wegen —" hier stahl sich ein fast schalkhaftes Lächeln um die Lippen der Erbprinzessin, da sie entzückend stand — „ihre Stellung verliert. Und die arme Afra gar. Auf den Knien hat sie vor mir gelegen, um mich zurückzuhalten. Laß meine Sünde die beiden nicht entgelten."

Der Erbprinz runzelte die Stirn.

„Mag es drum sein," gab er zögernd nach. „Ich möchte Dir heute, wo Du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie Du immer glaubtest, keinen Wunsch abschlagen. Wo aber hat denn der Kerl, der Bobkowitz, gesteckt?"

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Tante treffen wollte," gab die Erbprinzessin lächelnd zurück.

Nun flog auch ein Lächeln über das ernste Antlitz des Erbprinzen.

„Das war ja fein ausgedacht." Der helle Schein verschwand aber sofort wieder aus seinem Gesicht, als er mit kühler Reserve im Blick und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch besonders hinzuzufügen, daß ich erwarte, Du wirst sowohl dem Grafen Wolfsegg wie seiner Braut möglichst unbefangen begegnen, so lange wir hier noch beisammen sind. Den Verkehr aufzugeben, würde unklug sein, zudem bin ich auch Wolfsegg noch gewissermaßen eine Genugtuung dafür schuldig, daß ich ihn für einen Ehrlosen gehalten, während er sich in jeder Beziehung tadellos bewährte."

„Du glaubst also an ihn und mich, Roger?"

Der Erbprinz sah sie fest an.

„Ich glaube an Euch, und darum, so hoffe ich, wird die kurze Zeit hier in St. Moritz Euch beiden willkommene Gelegenheit bieten, Euch in die neue Situation zu finden, die, so hoffe ich, für Euch beide, auf den zuverlässigen Weg der Freundschaft führt.

Und nun, Andrea, verzeihe, daß ich Dich über Gebühr so lange aufgehalten. Wenn wir uns morgen wiedersehen, dann soll der tolle Fasching-Abend hier vergessen sein. Wir wollen mit ihm die Narrenkleider, die wir bisher getragen, abstreifen und wollen die kurze Zeit, die wir vielleicht noch beisammen sind, Mensch unter Menschen sein."

Er hielt ihre leise bebende Hand in der seinen und führte sie fast feierlich an die Lippen.

„Gute Nacht, Andrea," sagte er dann weich.

„Gute Nacht," gab sie zurück. Aber noch lange starrte sie auf ihre Hand, die der Erbprinz mit so heißen, zuckenden Lippen geküßt.

Dann aber ging ein Leuchten über ihr Gesicht, ein überseliges Leuchten. Sie taumelte ihrer Hofdame, die sie bleich und übernächtig erwartete, fast in die Arme, und wie ein Jauchzen brach es von ihren Lippen:

„Ich werde frei sein, Afra, frei!"

Gräfin Grünna sah ihre Herrin verständnislos an.

Die Erbprinzessin aber lächelte versonnen vor sich hin und ließ es geschehen, daß Afra sie sanft ohne die Hilfe der Kammerfrau zur Ruhe brachte.

Zum ersten Mal seit langer Zeit schlief die Erbprinzessin süß und fest bis in den hellen Morgen hinein.

— — — — — — — — — — —

Jeden Tag stand die Wintersonne mit blendendem Glanz über St. Moritz. Jeden Tag gab es neue Sportsfreude. Wettrennen und Skifeste wechselten mit Eismaskenfesten, mit Bandy- und Curlings-Matches ab. Niemand kam mehr zu Atem. Der große Eiskarneval des Kurvereins, ein Pferderennen auf dem See, ein Schlittelrennen auf dem Dinofani-Run, wo Jutta den Wanderbecher des Kurvereins gewann, hatte alle Sportsbeflissenen in Aufregung gehalten.

Auch Juttas Vater hatte beim Skeleton-Preisrennen auf Cresta-Run den Bett-Cup errungen. Der Freiherr war strahlend glücklich und seine Gattin heimlich ganz stolz auf ihn, trotzdem sie ihn immer ausschalt und zur Vorsicht mahnte.

Jutta genoß das Glück ihres Brautstandes voll heimlicher Seligkeit, aber doch nicht ohne ein gewisses Bangen, das nicht aus ihrer Seele schwinden wollte.

Krafft Eberhard war wirklich ein tadelloser Bräutigam, aufmerksam und zärtlich. Aber Jutta hatte doch immer das seltsame Gefühl, als ob heimliche Gewalten auf dem Grunde seiner Seele sich ihr entgegenstellten. Sie schalt sich oft selbst darüber, aber sie konnte doch ein geheimes Bangen um ihr Glück nicht loswerden. Vielleicht kam es auch daher, daß Rechberg sich so merkwürdig benahm.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Klippel
Papier- und Schreibwaren-Handlung
jetzt: Kaiserstrasse 75
(nahe Hauptbahnhof). 1805

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

1 Köchin sofort gesucht. Städt. Krankenhaus 9408 [illegible]

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. [illegible], Langestr. 38.

Vertreter gesucht. Leistungsfähige Bürsten- u. Pinselfabrik sucht an allen Plätzen zum Besuch ihrer [illegible] bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführte, tüchtige Vertreter. 9431 C. J. Jung, Bürsten- u. Pinselfabrik, [illegible].

Fortzugshalber suche ich per [illegible] **Geschäftsführer** zur Leitung einer Schleiferei G. m. b. H. Beteiligung, nicht unter M. 10 000, die auf Wunsch sichergestellt wird, erforderlich. Off. u. 8147 E a. d. Exp.

Farben- und Lack-Engros-Geschäft sucht branchekundigen [illegible] z. 1. März [illegible]. Offerten u. 50460 an die Expedition d. Bl.

Banklehrling bei gesucht. Off. u. No. 2870 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. 94613

Junger Polsterer gesucht. Vatter, [illegible]straße 47. 9405

Tagschneider gesucht. 9408) Naumann, Kaiserstr. 5.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach am 1. April 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter:
Schneider 5,
Schuhmacher 2,
Steinmetze 3,
Wagenlackierer 2,
Tapezierer 4,
Maschinenschlosser 2,
Feuerschmied 1.
b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 10,
Arbeiterinnen 4,
Stepperinnen 1.

Damenkonfektion. Wir suchen zum baldigen Eintritt eine durchaus tüchtige **Verkäuferin** für Damenkonfektion. Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an 1863
Josef Sailer & Dilsheimer Nachf., Aschaffenburg.

Sichere Existenz bietet Jedermann der Chauffeurberuf, wenn durch unsere staatlich konzessionierte Chauffeurschule ausgebildet. Stellung vertraglich nach Ausbildung garantiert. Prospekt kostenlos. Anhaltische Automobil-Industrie, Bernburg a. S.

Buchungsarbeiten all. Art erledigt, schwierig. Bilanzabschl., übern. bill. gewissenh. u. sicher [illegible] R. Keller, Oppenheimer Landstr. 70, 1a Ref. 1976

Abschriftenschreiben und sonstige Heimarbeiten übern. bill. zuverl. Beamter. Off. u. 9494 h a. d. Exp.

Solo-Bariton [illegible] Off. u. 9469 h a. Exp.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 20. Sprechstunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Telephon 13387. Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden: 1 Friseur, Bäcker, 1 tücht. Tagschneider, Spezialarbeiter f. [illegible], Damenschneider, 1 Sattler auf Koffer, [illegible], 2 Schreiner n. auswärts, 1 Schlosserlehrling.
Stellen suchen: 1 junger Kaufmann, [illegible], Polierer, Maschinist, Schreiner, Bürodiener, Lagerarbeiter, Bäckergehilfen.
Arbeiter, gleichviel welcher Berufe, die geneigt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich brieflich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

Stellengesuche

Tücht. Schneiderin empf. sich per Tag 3 M. Frau Müller, [illegible]

Älteres evang. herrschaftl. **Köchin** 50467 mit guten Zeugnissen, sucht bald Stelle oder Aushilfe. [illegible] „Fünfzig", Düsseldorf.

Geb. Hausdame, [illegible] Stellung [illegible]
SanatoriumPension oder dergl. Gute Zeugn. Offerten unter 50450 an die Exp. d. Bl.

Jg. Mann, [illegible], sucht sich per 1. Mai od. spät. zu verändern. Off. unt. 9461 k Exp.

Bürochef, [illegible] **Vertrauensposten** [illegible] Off. an die Exp. unt. 50459.

Vertrauenswürdiger Mann, 30 J. a., ledig, 3 H.-Sprachen [illegible] sucht Stellung als Portier oder f. Vertrauensposten. Offerten erbeten u. W. L. postl. Speyer.

Wohnungen

Sandweg 118 5 Zimmer-Wohnung mit extra Bad, im 1. Stock, [illegible] ferner 5 Zimmer und Küche 1. Stock nach dem Garten zu, sofort **zu vermieten.** Näh. daf. 1. St. od. Darmst. Landstr. 129. 1889

[illegible] 33 p. 4 Z.-Wohn. [illegible] Schmidt Söhne. 9498

Katharinenpforte 11. 3. 4 Z. u. 1. G. Näh. [illegible] 1897

Neuberger. 4 Zimmer-Wohn. [illegible] 1973

[illegible] 3 u. 4 Z.-Wohn. [illegible]

Einfamilienhäuser in der Niederwald-Kolonie. 5 Zimmer, Küche, schöner Mansarde, Keller, Zubehör u. Garten zum Preis von 48 u. 55 M. zu vermieten. 1855 Näheres Zanderstraße 1.

[illegible]

Ginnheimer Landstraße (Am Eichenloch). Schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näher. Wohnungsgesellschaft [illegible] Weißfrauenstraße [illegible] 1875

Zimmer

Eleg. möbl. Zim., sehr groß mit Schreibtisch u. [illegible]

Gut möbl. Zimm., [illegible]

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 94194 [illegible] 18, Part.

Friedberger Landstr. 115, 3. schön möbl. Zimmer [illegible]

Schön. gr. möbl. Zim. [illegible]

Pensionen

Aegir. Mod. Zim. [illegible] Pens. [illegible]

Geschäftslokale

Liebfrauenberg 52 Geschäfts-Lokale [illegible]

Gr. Friedbergerstr. 37 39 „Zum Reichsapfel" Neubau. Werkstattraum a. tief. Hof. ca. 34 qm. 1 Stock ca. 247 qm für Büro oder geteilt. Aufzug vorhanden. Näh. beim Hausmstr. od. Darmst. Landstr. 129. 1884

Schäfergasse 10 u. 10a. Schöne Geschäftslokalitäten [illegible] Näh. Gr. Friedbergerstr. 7, 2. l. 1918

Mainzer Landstr. 374 Ecke Rebstöckerstraße **Schöner Laden** 1 Zimmer und Küche für jedes Geschäft passend. [illegible] 1887

Kleine Werkstatt oder Lager zu vermiet., 10 M. Wagner, [illegible] Nr. 56, 1. 1901

Theaterplatz 5 4 Geschäftsräume und Zubehör zu vermieten. Näheres beim Hausmeister o. Darmstädter Landstr. 129.

Zu vermieten. [illegible] Stadtkämmerei.

Zu Zabern (Elsaß) [illegible] **großer Laden** [illegible] L. W. 46 postlagernd Zabern. 81493

Garten zu vermieten! [illegible] Röderbergweg 186. 9500

Mietgesuche

Akademiker sucht auf 6 Wochen 2 gut möbl. Zim. [illegible] u. 50456 a. d. Exp.

3 Zim.-Wohn. mit Bad [illegible] pünktlich zahlender Familie gesucht. Offerten unt. 9482 h an die Expedition der „Kleinen Presse" erbeten.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht geräumige 3 oder 4 Zimmer-Wohnung [illegible] Angebote mit Preisangabe unter 1960 an die Expedition dieser Zeitung.

Unterricht

Engl. Lehrer [illegible] **Mr. Jones** 1891

Heirat

[illegible], kath. 30 Jahre, [illegible]
zwecks Heirat [illegible] 0146 E an die Exp. der Kleinen Presse.

Heiratsparties vermitt. Frau Richter, [illegible]

Fräulein in Stellung, [illegible] 35 000 M. [illegible] Heirat [illegible] Frau Pfeiffer Nachf., Frankfurt am Main, [illegible] 71, 1

Kapitalien

Zum Ausleihen [illegible]

Darlehen und Hypotheken [illegible] A. Simmer, [illegible] 1974

An- und Verkauf

Selten günstige Gelegenheit! Wegen Sterbefall wird das große Lager eines altrenommierten Manufaktur- und Damenkonfektions-Geschäftes [illegible] Ph. Rodé, Trier.

[illegible] Damen-Kleiderschrank [illegible]

Drei Engl. Anzüge [illegible]

Gartenmöbel [illegible]

[illegible]

Vollständ. Bett [illegible] zu verkauf. 1986

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen. Seligmann, Töngesgasse 14. Teleph. 6125.

Mietpianos M. Wolff, Gr. Friedbergerstr. 21, 1.

Violine, [illegible]

Bülow-Pianinos und Flügel Pianoforte-Fabrik **Wilh. Arnold** k. b. Hoflieferant **Aschaffenburg** [illegible] Fabrikniederlage: Große Bockenheimerstr. 17, am [illegible]

Neue und gebrauchte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** [illegible] 19—21. 1 745

[illegible] Off. u. 9409 h Exp.

1 Gaszuglampe bill. zu verkauf. [illegible]

Gebrd. Sitz- u. Liegekinderwagen, [illegible]

Kaufe eine Wolfsspitzhündin, [illegible]

Schöner [illegible] Hofhund [illegible]

Motorrad N. S. U. [illegible]

8/24 N.S.U.-Wagen [illegible] Köhner, Kaiserstraße 49 [illegible]

[illegible]

Schreibmaschinen Eckert [illegible]

Allerbilligst Bezugsquelle für **Wagen-, Leder- u. Huffette, Maschinen- und Cyl.-Oele. Ia. Ia. Seifenpulver** [illegible] **Süddeutsche Oel- u. Fettwaren-Manufaktur Wiesbaden** [illegible] **Tüchtige Vertreter gegen sehr hohe Provision an allen Orten gesucht.**

Zarte Ragouthühner Suppenhühner junge Hahnen Wildragout. G. Weglehner Gr. Bockenheimerstr. 25 Tel. I 2066. 1988

Wegen Umzug verkaufe sämtliche **Pianos** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **M. Wolff,** Piano-Handlung und Leih-Anstalt gegr. 1865. Gr. Friedbergerstraße 21, I. Tel. Amt I, 2207. Ab 1. Mai: 28 Schillerstraße 28.

Drechslerei [illegible] H. Kühn, Große Rittergasse 53. 1975

Alte Herrenhüte [illegible] H. Hoffmann [illegible]

Sehr billige, gute **Konserven**

	2 Pfd.-Dose
Gem. Gemüse	–.60
Sellerie	–.65
Carotten	–.70
Kohlrabi	–.36
Erbsen u. Carotten	–.47
Champignons	1.70

1 Pfd.-Dose billigst **O. Hok**

Bohnen!

Schnittbohnen	–.33
[illegible]	–.45
Wachsbohnen	–.45
Dicke Bohnen	–.65

1 Pfd.-Dose billigst **O. Hok**

Erbsen!

Suppen-Erbsen	–.37
Braunschw. Erbsen	–.45
[illegible] Erbsen	–.55
Erbsen, feinste	–.90
Pois moyens	–.53
do. fins	–.60

1 Pfd.-Dose billigst **O. Hok**

Spargel!

Weißköpfe	1.70
Kopfspargel	1.40
[illegible]	–.80
ohne Köpfe	–.70

1 Pfd.-Dose billigst **O. Hok**

Früchte!

Pflaumen	–.45
do. ohne Steine	–.50
Erdbeeren	1.20
Pfirsiche	1.40
Aprikosen	1.40
Kirschen ohne St.	1.10

1 Pfd.-Dose billigst **O. Hok**
4 Pfd. Eierpflaumen 1.—
10 [illegible] 2.25

C. Hok Am Liebfrauenberg 52 Telephon 1151 Filialen: Vilbelerstr. 7, Schopenhauerstr. Ecke [illegible], Glauburgstr. 40, [illegible] Landstraße 54, Oberrad, [illegible]

! Achtung ! Spezial.

Prima Land-Schinken	1.40 p. Pfd.
Dürr Fleisch	1.10
Speck	1.10
Cervelat Wurst	1.60
Salami	1.85
Unsere Mettwurst	1.40
Landjäger p. Stück	0.20
Hausm. Schwartemagen	1.60
Leber- u. Blutwurst	0.80

[illegible] **Philipp Schmidt** in Schönberg. [illegible] Telefonruf Nr. 18. 1802

Damen finden liebevolle Aufnahme in [illegible] Fr. Weber, [illegible] Nancy (Frankreich).

Nähmaschinen- u. Fahrräder-Reparaturen prompt u. billig. [illegible] 1824

Kind (Mädchen) wird von gut bürgerlichen Eheleuten in Pflege oder auch als eigen angenommen. [illegible] Off. u. 1980 an die Exp. d. Bl.

URIN-Untersuchungen gewissenhafte Ausführung. Spezial-Laboratorium für Urin-Untersuchungen **Engel-Apotheke** Gr. Friedbergerstr. 46.

Union Brikets kosten vom 1. April 1914 ab: in losen Fuhren von mindestens 30 Ctr. M. 1.08 in mit Plomben M. & S. versehenen Säcken mit netto 50 kg. Inhalt M. 1.15 per Ctr. frei Aufbewahrungsort gegen Kasse. 24613 **Müller & Sinning,** Frankfurt a. M. Brikettgroßhandlung Telephon: Amt I 1734, 1735 und 732.

Heilinstitut für Beinleiden [illegible] **Spezialarzt Dr. med. Franke** Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 65, Sprechstunde: Nur Dienstag u. Freitag von 2—5. In Mainz [illegible] 15. Montag u. Donnerstag 2-5.

KONSUM-VEREIN

FÜR FRANKFURT A/M. UND UMGEGEND

E. G. m. b. H.

72 Verteilungsstellen in Frankfurt und Umgegend. ‖ 32000 Mitglieder. ‖ Eigene Dampfbäckerei und Mineralwasser-Fabrik.

Zentrale: Frankfurt a. M., Rebstöckerstrasse 19/23.

Unseren werten Mitgliedern empfehlen wir für das bevorstehende **Osterfest:**

Ia Weizenmehl
lose ausgewogen, sowie in 5 und 10 Pfund-Leinen-Säckchen.
Sultaninen, Rosinen, Mandeln, Backpulver, Hefe u. s. w.

Garantiert reine
Natur-Butter
amerikanisches und deutsches **Schmalz.**
Eier. Giftfreie **Eierfarben.**

Aus unserer eigenen Bäckerei
alle Sorten Kuchen und Backwaren.
Bestellungen werden baldigst erbeten, um pünktliche Erledigung gewährleisten zu können.

Abteilung: Weinkellerei.

Weissweine (Rhein- u. Pfälzweine)

¾ Liter mit Glas	ℳ
Naturwein	Fl. 0.80
Tischwein	0.85
St. Martiner	0.85
1911er Kirrweiler	1.05
Herxheimer	1.10
Zornheimer	1.10
Deidesheimer	1.20
Niersteiner	1.20
1911er Ruppertsberger	1.60
1911er Königsbacher	1.55
1911er Hambacher	1.10

Bordeauxweine

¾ Liter mit Glas	ℳ
1911er Languedoc	Fl. 0.90
St. Estèphe	1.10
St. Julien	1.30
Medoc supérieur	1.50
Premier Côtes	1.50
Château Langoa	1.60
Pauillac	1.60

Moselweine

¾ Liter mit Glas	ℳ
Trabener	Fl. 1.—
Enkircher	1.10
Enkircher Hinterberg	1.40
Zeltinger Riesling	1.60

Rotweine

¾ Liter mit Glas	ℳ
Naturwein	Fl. 0.80
Tischwein	0.90
Schwarzdorner	1.35

Obstweine

¾ Liter mit Glas	ℳ
Heidelbeerwein, süss	Fl. 1.10
Heidelbeerwein, herb	1.10
Johannisbeerwein	1.10

Schaumweine

¾ Liter mit Glas	ℳ
Stachelbeerweinsekt	Fl. 3.—
Mosel Riesling	3.25
Champagner Mercier	4.75

Süd- u. Stärkungsweine

¾ Liter mit Glas		ℳ
Blutroter Medizinalwein		Fl. 1.10
Samos		1.10
Tarragona		1.20
Sherry, golden		1.50
Malaga	¾ Liter	1.75
Madeira		1.20
Madeira	¾ Liter	2.—
Malaga (Espana Bodega Co.)		1.60
Sherry		1.50
Muskateller	¾ Liter	1.75
Beaujolais (Burgunder)		1.10
Beaujolais (Burgunder)	¾ Liter	2.—
Ungarwein	½ Liter	1.00
Ungarwein	¼ Liter	0.65
Ungarwein	⅛ Liter	0.50

Vorstehende Preise verstehen sich inkl. Flasche. — Sämtliche Waren stehen unter ständiger Kontrolle des Herrn Dr. Warmbrunn, beeidigter Handelschemiker und Sachverständiger des Landgerichts und Oberlandesgerichts sowie der Handelskammer Frankfurt a. M.

1966

Der Vorstand.

Carl Klippel

Papier- und Schreibwaren-Handlung

seither Liebfrauenberg
beehrt sich die Verlegung des Geschäfts nach

Kaiserstr. 75

(nächst Hauptbahnhof)
hiermit anzuzeigen.

Neues Geschäftshaus der Firma Carl Klippel.

Zur Aufklärung

bemerken wir Ihnen, daß das
Kaufhaus für Monatsgarderobe Zeil 95, 1 Treppe
*das erste und größte Geschäft dieser Art am Platze ist und dafür bürgt, daß Sie von besseren Leuten wenig getragene, gut erhaltene Herren-Garderobe für wenig Geld erhalten. In neuen Anzügen haben wir meistens **Partien weit unter Preis** gegen **Cassa** erstanden und sind wir in der Lage, auch diese mit **geringem Nutzen** zu verkaufen. — Sämtliche getragenen Garderoben werden vor Verkauf in **eigener** Werkstätte gut gereinigt und ausgebessert. Die Preise sind für neu sowohl wie für getragen v. M. 14.—, 16.— u. 22.— an. Frack- und Gehrock-Anzüge auch leihweise. Verliehen gewesene Anzüge werden billig verkauft. Hosen und Gummi-Mäntel zu Reklame-Preisen.*
465

Kaufhaus für Monatsgarderobe

Zeil 95, 1 Treppe — Trambahnhaltestelle Ecke Zeil und Hasengasse — Eingang Hasengasse 19.

Ich empfehle
Ihnen hiermit zum kommenden Frühjahr
für den Kauf eines vorzüglichen

Opel-Fahrrades,

sowie für die Anschaffung aller Zubehörteile und für Ausführung von Reparaturen an alten Rädern die altbewährte Firma

W. & A. Opel, Bethmannstr. 25
Inh.: Hugo Müller

Die Sammlung
alter süddeutscher Porzellane
und Fayencen
Wachsbossierungen, Orientalische Bronzen und Teppiche, Briefmarken u. A.

Gemälde und Kunstblätter

süddeutscher Sammler, wird unter Leitung des Unterzeichneten
Dienstag und Mittwoch, den 7. u. 8. April,
vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr, im Oberlichtsaal
Neue Börse in Frankfurt a. M. Eingang Börsenplatz
freiwillig an den Meistbietenden versteigert.
Oeffentliche Ausstellung frei für Jedermann
Samstag und Montag, den 4. und 6. April, von 10—1 und 3—6 Uhr.
— Illustrierter Katalog Nr. 661. —

Telephon Amt I Nr. 547. **Rudolf Bangel.**

In meinen ständigen Ausstellungsräumen:
Sammelausstellungen von:
Ludwig Baehr — Dresden
Rudolf Pichler — Frankfurt a. M. — Charlottenburg
Ludwig Finck † — Frankfurt a. M.

2878 Rud. Bangel, Neue Börse, Börsenplatz.

Leidenden

besonders solchen, welche an Nervenschwäche, Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Blasenschwäche, Impotenz, Verdauungsschwäche, chronischen Katarrhen, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Gallensteinen, Fettsucht, Zuckerkrankheit, beginn. Lähmungen, Angst- und Zwangszuständen, Folgen übler Gewohnheiten, Energielosigkeit, Zerstreutheit, Hysterie, Melancholie leiden, [illegible]
Rud. Brandt, Merianstr. 33 Sprechzeit 2—6 Uhr, Sonntags 10—12.
Kur-Anstalt für Elektrotherapie, elektr. Kräuterbäder, elektr. Lichtheilverfahr., Kräuterkur, Heilmagnetismus, Naturheilverfahr.
Auskunft und Prospekt kostenlos. 62

Kunstschule
des Städel'schen Kunstinstituts.

Die diesjährige Ausstellung von Arbeiten der Schüler des Instituts findet im Schulgebäude Dürerstraße No. 10 statt. Beginn der Ausstellung Mittwoch den 8. April, Nachmittags 3 Uhr. Ende Mittwoch den 15. April, Abends 5 Uhr.
Besuchsstunden: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.

Die Administration.
88827

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem
(Gesundheitsamt für den Orient).
Abteilung d. Provinz Hessen-Nassau u. Großherzogtum Hessen

Samstag, den 4. April
— abends 7 Uhr —
im Hotel Frankfurter Hof
Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Wirklichen Geheimen Obermedizinalrats
Professor Dr. Kirchner
Direktor der Medizinal-Abteilung des Ministeriums des Innern zu Berlin über:
„Jerusalem und Palästina im Lichte der modernen Seuchenbekämpfung."
Gäste willkommen. 7461

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.), Frankfurt a. M.

— Samstag, den 4. April 1914, abends 8½ Uhr, — im „Schiffinger Hof", [illegible]

Mitgliederversammlung

Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Kollegen bittet

Der Vorstand.
2109 J. A.: Martin Andres, Schriftführer.

Gewerkverein der Holzarbeiter, Frankfurt a. M.

Einladung
zu der am Samstag, den 4. April 1914, abends 9 Uhr, im Schwanen (Bockenheim), [illegible] stattfindenden

Besprechung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
2405 J. A.: A. Steiner.

Tel. I 4603 **Albert Schumann-Theater** Tel. I 4603
Abends 8 Uhr: Das Schlußprogramm der Varieté-Saison 1913/14 mit
Elwinow, Entfesselungskünstler.
La Furiana, letzte Tanzschöpfung, sowie 8 weitere Novitäten. 13
Theaterkasse geöffnet v. morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

M. Handler, Blücherstrasse 8
Wiener Damenschneiderei.
Große Auswahl
in engl. und deutschen Stoffen.
Für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung wird garantiert. 2085

Besuchszeiten der Sammlungen.

Freitag, 3. April.
Historisches Museum: 10—3 Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1 und 3—5 Uhr 50 ₰.
Kunstgewerbe-Bibliothek: Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 4—6.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10—1 Uhr unentg., zu d. übrig. Stund. ℳ 1. — Kupferstichkabinett 11—1, 3—7 Uhr unentg.
Städt. Skulpturen-Museum (Liebieghaus), 10—1 Uhr unentgeltl., zu den übrigen Stunden ℳ 2.
Völker-Museum: 11-1 unentg.; zu den übrigen Tagesz. 50 ₰.
Heinerlein [illegible]
Goethehaus u. Museum 9—1, 3—6 Uhr. ℳ 1.
Bethmann'sches Museum 11—1 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—5 (Ausstellung 10—1)
Senckenberg-Museum 10-1 Uhr 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—8 Uhr.
Rothschildbibliothek 11-1, 4-8 Freibibliothek und Lesehalle, (Stolzestraße) 10—1, 6—9½ Volksbibliothek (Sendenberganlage) [illegible] bis 10 Uhr abends, — Kinderlesehalle 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung [illegible] 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedbergerstr. 28.
Hochstift-Museum 10—1 u. 2—5 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft kostenlos durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 8.

Schokolade de Giorgi
685

Kegelbahn
[illegible] **Bergerstraße 96.** 1944

Zum neuen Rosengärtchen.
Kleine Friedbergerstraße 9.
Freitags gebackene Fische.
Karl Rothengatter.
1917

Aepfelwein zapft
Ludwig Weismann, [illegible] **Neuer Wall 2.** 1977
Freitags **gebackene Fische.**

Aepfelwein zapft
Funck Zur Rauscheneck, Fahrgasse 73.
Jed. Freitag-Abend gebak. Fische.
1966

Aepfelwein zapft **Balth. Braun**
Zum grauen Haus
Schwalbacherstr. 40, Liebfrauenstr. 11
Freitags geb. Fische. 1978

Aepfelwein zapft
G. Wagner, Zum weißen Roß,
Schifferstr. 74 [illegible]
Freitag gebackene Fische.
1979

Konzert-Programme

Palmengarten.
Donnerstag, 2. April, nachm.
1. Guiskar-Marsch, G. Rohr. 2. Ouvert. zur Oper „Alceste", W. Mozart. 3. Ein Walzer [illegible] „Amorette", Jos. Strauß. 4. Reminiscenz [illegible]. 5. Fantasie aus „Lohengrin", R. Wagner. [illegible] „Die lustigen Weiber von Windsor", O. Nicolai. 6. Ein Tongemälde nach der Spielbaum [illegible] 7. Duett aus der Operette [illegible] Joh. Strauß. 8. Jagdturnier-Walzer, W. Rolle.

Abends:
Militär-Konzert
der Kapelle des Inf.-Regt. Landgraf Friedrich I. v. Hessen-Kassel (1. Kurhess.) Nr. 81, Obermusikmeister R. Freising.
1. Graf [illegible]-Marsch [illegible]. 2. Die Puppe von Nürnberg, Ouverture, Adam. 3. [illegible] aus „Mignon", Thomas. 4. Melodien a. der Oper „[illegible]" (Trompeten-Solo), [illegible] 5. [illegible] aus der Operette „Autoliebchen". [illegible] 6. Carmen-Phantasie, Bizet. 7. [illegible] Liane 5 und 6, Brahms. 8. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser", R. Wagner. 9. Pot., aus der Operette „Schneewalzer", Kollo. 10. Die [illegible], Walzer, [illegible]

Freitag, den 3. April, nachm.
1. [illegible] Marsch, M. Kottaun. 2. Ouverture zur Oper „Rosamund", Weber. 3. [illegible] 4. Große Phantasie aus „Tannhäuser", R. Wagner. 5. Wiener Zabel-[illegible], Fr. v. Suppé. 6. Ballet [illegible]. 7. Ave verum corpus, Mozart. 8. [illegible] Joh. Strauß.
Am Abend kein Konzert.

Zoologischer Garten.
Donnerstag, 2. April, nachm.
Konzert des Kristall-Palast-Orchesters.
Kapellmeister Georg [illegible].
1. St. Hubertus-Marsch, F. [illegible]. 2. Ouvert. zur Oper „Martha", F. v. Flotow. 3. Schön ist die Welt, Walzer aus der Operette „Endlich allein" (sic) F. Lehár. 4. Frühlingserwachen, Romanze, [illegible] 5. [illegible] a. „Preziosa", C. M. v. Weber. 6. Ouverture zu „Berlin, wie es weint und lacht", A. Conradi. 7. Nahe aus dem Süden, Walzer, J. Strauß. 8. Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg", F. Lehár. 9. Marschlied [illegible] E. Albert.
Am Abend kein Konzert.

Freitag, 3. April nachmittags: Konzert der Künstler-Kapelle Max Schöner.
Samstag, 4. April, nachmitt.: **Thé dansant** (Tango-Tee), mit Tänzen: Tango Brésilien, Two step, One-step, Maxixe.
Sonntag, 5. April, vorm. und abends: Konzert der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 81.
Dienstag, 7. April, nachmitt.: Konzert des Kristall-Palast-Orchesters.

Opernhaus.

Donnerstag, den 2. April.
Eugen Onégin

Freitag, den 3. April.
Außer Abonnement.
Volksvorstellung bei erm. Preisen.
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Regie: Herr Weil.
Sultan Saladin Hr. [illegible]
Sittah .... Frl. [illegible]
Nathan .... Hr. [illegible]
Recha, d. Tochter Frl. [illegible]
Daja .... Frl. [illegible]
Ein Tempelherr Hr. [illegible]
Ein Derwisch . . [illegible]
Der Patriarch . . [illegible]
Ein Klosterbruder . [illegible]
Anf. 7½ Uhr, E. g. 11 Uhr Gew. Pr.

Samstag: [illegible] Uhr „Tiefland." Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3½ Uhr „Carmen" [illegible] — 7 Uhr „[illegible]" Im Abonn. Große Preise.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 7 Uhr „Der Rosenkavalier." Im Abonn. Gew. Pr.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: 7 Uhr „Tannhäuser." Im Abonn. Gew. Pr.

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Freitag, den 3. April.
Aschaffenburg. Sie hat einen [illegible]
Coblenz. Graf von Luxemburg.
Darmstadt. König Lear.
Gießen. [illegible]
Hanau. Die Journalisten.
Heidelberg. Der Rosenkavalier.
Karlsruhe. Nur Ruhe!
Kassel. [illegible]
Mainz. Anfang 5 Uhr Parsifal.
Mannheim (H.) [illegible] — **(N.)** Er und seine Schwester.
Wiesbaden (H.) Wilhelm Tell. **(R.)** Der Löwenbrunn.
Würzburg. Die keusche Susanne.

Palmengarten.

Sonntag, 5. April
vorm. 20 Pfennig, v. 12 Uhr ab **50 Pfennig** d. Person.
Kinder 25 Pfennig.
J. S. Azaleen, Kamelien und Blütensträucher. 1981
Tennisplätze, Krocketplatz und Kinderspielplatz eröffnet.

[illegible] **G. Bader, Schillerstraße 42,** [illegible] 1925

Schauspielhaus

Donnerstag, den 2. April.
Die Tango-Prinzessin.

Freitag, den 3. April.
Außer Abonnement.
Die Tango-Prinzessin.
Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten von J. Kren u. Bernd. [illegible] Musik von Jean Gilbert.
Leiter d. Aufführung Hr. [illegible] Musikal. Leitung Hr. [illegible]
[illegible]
[illegible]
Anf. 8 Uhr, E. g. 11 Uhr. Gew. Pr.

Samstag: 8 Uhr „Der alte Bürgerkapitän" [illegible] Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3½ U. „Pygmalion." [illegible] — 7 U. „Die Tango-Prinzessin" Außer Abonn. Gew. Preise.
Montag: 8 Uhr „Kampf." Im Abonn. Gew. Preis.
Dienstag: 8 Uhr bei aufgehob. Abonn. Erstes Gastspiel des Kgl. Hoftheaters zu Dresden. Zum 1. Male „Die armseligen Besenbinder." Altes Märchen in 5 Akten von Carl Hauptmann. Erhöhte Preise.
Mittwoch: 8 Uhr bei aufgehob. Abonn. Zweites Gastspiel des Kgl. Hoftheaters zu Dresden. Zum 1. Male „Komödie der Liebe." Komödie in 3 Akten von Henrik Ibsen. Erh. Pr.
Donnerstag: 8 Uhr Drittes u. letztes Gastspiel des Kgl. Hoftheaters zu Dresden „Ostern." Ein Passionsspiel in 3 Akten von August Strindberg. Außer Abonn. Erhöhte Preise.

Neues Theater

Freitag, 3. April, Außer Abonn. Ermäß. Pr. 8 Uhr. Ende 10¾ Uhr
Filmzauber.

Bieberlich	Richard Ernst
Wanda	Erna Friese
Eulenstein	Meta Illinger
[illegible]	Paul Graetz
[illegible]	Hermann Schindler
Solange	Vicki Gargano
Schröder	Alois Großmann
Gorbeln	Gustl Singer
Bauernfeind	Edmund Heling

Samstag, Abend 8 Uhr. Gew. Pr. „Kabarett" [illegible] Sonntag, abends 8 Uhr Auß. Abonn. Gew. Pr. „[illegible]" Montag, Auß. Ab. z. [illegible] [illegible] „Die 5 Frankfurter." 579

Familien-Anzeigen.

Geboren:
Ein Sohn: Herrn Friedrich Lefauve, Frankfurt a. M.

Verlobte:
Frl. Auguste Bock, Frankfurt a. M., Palmstr. 5 mit Herrn Walter Model, Hamburg, Hellerstr. 4.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Burger;** für das Feuilleton: **Hans Pfeifferschmidt;** für Lokales u. d. allgem. Teil: **Julius Eiban;** für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: **Jakob Weisbäcker;** für den Handelsteil: **Dr. Fritz Deck,** für den Inseratenteil: **Jakob Rebhohl,** Sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.